

# 50 Jahre a3BAU

## FÜNF JAHRZEHNTE LEIDENSCHAFT FÜRS PLANEN & BAUEN

SEIT 50 JAHREN INFORMIERT a3BAU  
ÜBER TRENDS & INNOVATIONEN  
DER BAU- UND IMMOBILIENWIRTSCHAFT

### RÜCKBLICK

Timeline: 50 Jahre  
Baugeschehen im Zeitraffer

### WEITBLICK

Die Gründungs- und  
Erfolgsgeschichte von a3BAU

### AUSBLICK

Die Herausforderungen der  
nächsten Jahre für die Baubranche

Österr. Kommunalverlag, 1010 Wien, Löwelstr. 6  
Retouren an Postfach 100, 1350 Wien

## Design trifft Natürlichkeit

Das neue, flächenbündige  
Holz-Aluminium-Designfenster  
**HF 520**



## HF 520

Holz-Aluminium-Designfenster

### Design

Einzigartig modernes und flächenbündiges  
Design mit Fixverglasungsoptik

### Natürlichkeit

Der Naturbaustoff Holz verleiht Ihrem Zuhause ein  
gesundes Raumklima voller Wärme und Behaglichkeit.

### Wohnkomfort

Der besonders schlanke Rahmen ermöglicht maxi-  
malen Lichteinfall für mehr Tageslicht im Wohnraum.

### I-tec Glazing

Mehr Infos bei Ihrem  
**Internorm-Partner** und  
unter [internorm.at](http://internorm.at)



Alles spricht für

**Internorm®**  
Fenster – Türen



**SABINE MÜLLER-HOFSTETTER**  
sabine.mueller-hofstetter@a3bau.at

## Editorial

### WAS UNS BEWEGT UND PRÄGT SEIT 50 JAHREN TREIBT UNS DIE LEIDENSCHAFT FÜRS PLANEN UND BAUEN AN

**D**ieses Jubiläum ist ein besonderer Moment für uns. Seit 50 Jahren begleitet Sie a3BAU als verlässlicher Partner und Beobachter der Bau- und Immobilienwelt. In dieser Zeit haben wir nicht nur unzählige Entwicklungen miterlebt, sondern auch aktiv mitgestaltet, indem wir als Leitmedium darüber berichtet und eine breite Leserschaft darüber informiert haben. Fünf Jahrzehnte, in denen großartige Bauwerke entstanden, Trends sich wandelten und neue Technologien Einzug hielten. Über 30.000 Seiten der a3BAU-Ausgaben der letzten 50 Jahre haben wir für diese Jubiläumsausgabe durchgeblättert und stellen fest: Die Bauwelt ist in stetem Wandel – und doch bleibt manches unverändert.

Während unserer Reise durch die vergangenen Jahrzehnte fällt auf, wie viele Innovationen unsere Branche revolutioniert haben: von der Einführung der CAD-Planung bis zu nachhaltigen Baustoffen und energieeffizienten Gebäudekonzepten. Doch beim Blättern durch die alten Ausgaben zeigt sich auch, dass sich einige Themen beständig wiederholen und die Branche seit jeher prägen. Der Fachkräftemangel zum Beispiel ist kein neues Problem, sondern zieht sich wie ein roter Faden durch die Jahre. Auch Bauskandale oder Verzögerungen

bei Großprojekten begleiten die Branche seit langem. Die Herausforderungen von damals sind oft die Herausforderungen von heute – und doch bleibt der Fortschritt unübersehbar.

Mit Stolz blicken wir auf die letzten 50 Jahre zurück. Es erfüllt uns mit Freude, wie eng unser Magazin mit Ihrer täglichen Arbeit verbunden ist und wie es zu einem zentralen Begleiter Ihrer Projekte und Entscheidungen geworden ist. Diese Ausgabe ist für uns nicht nur ein Rückblick auf unsere Geschichte, sondern ein Beweis für die unglaubliche Vielfalt und Kreativität, die unsere Branche ausmacht. Unsere Aufgabe bleibt es, Entwicklungen sichtbar zu machen und Ihnen Orientierung und Inspiration für die Zukunft zu bieten.

Mit Spannung freuen wir uns daher darauf, wie sich die Bau- und Immobilienwelt weiterentwickeln wird und sind bereit, Sie auch in den kommenden Jahrzehnten auf Ihrer Reise in der Bau- und Immobilienwelt zu begleiten, als Impulsgeber und als Plattform für Ihre Ideen.

**Auf die nächsten Jahre –  
und auf eine spannende Zukunft des Bauens!**

# KOMMUNAL WIRTSCHAFTS FORUM 2025

Holen Sie sich kommunalen Wissensvorsprung!

**8.-10.4.2025, Brandlhof, Saalfelden**  
**[www.kommunalwirtschaftsforum.at](http://www.kommunalwirtschaftsforum.at)**



**MICHAEL ZIPPER**  
michael.zipper@kommunal.at

## Editorial

### 50 JAHRE a3BAU INNOVATION, VERNETZUNG UND ZUKUNFTSGESTALTUNG IN DER BAUWIRTSCHAFT

**W**enn man darüber nachdenkt, wie man sein berufliches Leben gestalten möchte, steht oft die Frage im Raum: Welchen Einfluss möchte man haben? Für mich ist der Fachjournalismus, und all das, was damit verbunden ist, eine Möglichkeit, Ideen zu verankern, Wissen zu vernetzen und Innovationen zu fördern. Besonders die Bauwirtschaft liegt mir am Herzen. Sie ist nicht nur ein wesentlicher Wirtschaftsindikator – man erkennt am Zustand einer Stadt, ob sie floriert, wenn überall Baukräne zu sehen sind –, sondern sie gestaltet auch eine greifbare, sichtbare und nachhaltige Zukunft. Wenn die Bauwirtschaft gut arbeitet, leben Menschen in einer Welt, die lebenswert, funktional und schön ist. Das fasziniert mich an der Baubranche: Sie hat die Kraft, nicht nur unsere Wirtschaft, sondern auch unser tägliches Leben zu beeinflussen.

Dabei verstehen wir bei a3BAU unsere Rolle nicht nur als Informationsvermittler. Unser Ziel ist es, Innovationen zu fördern, festgefahrene Muster zu hinterfragen und die Branche auf neue Entwicklungen aufmerksam zu machen. Wir wollen den Moment auslösen, in dem unsere Leser denken: „Gut, dass ich das gelesen habe.“ Wir verstehen uns als Informationsmanager, die neben dem Magazin auch wöchentliche Newsletter, tägliche Online-Updates und das führende Branchenevent, die Bautage, kuratieren.

Die Entscheidung, a3BAU zu übernehmen, war für mich eine der wichtigsten in meiner Karriere. Schon als Verleger bei Kommunal habe ich die exzellente Arbeit des damaligen Mitbewerber-Magazins sehr geschätzt. Als die Möglichkeit kam, den Titel zu übernehmen, war für mich daher die wichtigste Frage: Kann ich Sabine Müller-Hofstetter weiterhin dazu begeistern mit unserem Unternehmen das a3BAU als Chefredakteurin zu leiten? Sabine ist eine herausragende Fachjournalistin und mittlerweile ein integraler Bestandteil der österreichischen Bauwirtschaft. Sie hat einen einzigartigen Blick dafür, neue Themen zu identifizieren und treibt mit ihrer Arbeit unser Magazin, die Bautage und unsere weiteren Formate im Sinne des Lesers maßgeblich voran.

Zum 50-Jahre-Jubiläum möchte ich mich bei Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, herzlich bedanken. Für Ihre Treue zum Magazin und Ihr Vertrauen in unsere Arbeit. In einer Zeit, in der Informationen oft kurzlebig und flüchtig sind, schätzen wir es umso mehr, dass Sie auf a3BAU als verlässliche Informationsquelle setzen, um immer am Puls der Zeit zu bleiben. Ihre Bereitschaft, sich kontinuierlich weiterzubilden, ist der Schlüssel, um tagtäglich die bestmögliche Arbeit in der Bauwirtschaft zu leisten.

**Auf die nächsten 50 Jahre!**



10

TIMELINE: FÜNF JAHRZEHNTE  
PLANEN UND BAUEN IM ZEITRAFFER



26

1974 WAR AUCH DIE GEBURTSSTUNDE  
FÜR DEN MODERNEN TUNNELBAU



36

2020 STELLT CORONA DIE BAUBRANCHE  
VOR NEUE HERAUSFORDERUNGEN



44

a3BAU WEITET  
SEIN ANGEBOT AUS



46

DAS a3BAU-TEAM –  
EINE RIEGE VOLLER POWERFRAUEN



54

a3BAU GRÜNDET DEN FACHKONGRESS  
ÖSTERREICHISCHE BAUTAGE



82

DEKARBONISIERUNG DES  
GEBÄUDESEKTORS IN WEITER FERNE



106

GENERATIVE KI VERÄNDERT  
UNTERNEHMEN NACHHALTIG



110

WIE WIR 2050 VIELLEICHT  
BAUEN UND WOHNEN

# INHALT

- 8 DIE a3-STORY**  
1974 wurde der a3-Verlag gegründet, der mit a3BAU ein neues Zeitschriftenformat erschaffen hat
- 9 DIE CHEFREDAKTEURE**  
Sigfrid Faerber war der erste Langzeit-Chefredakteur. Auf Heinz F. Honies folgte Sabine Müller-Hofstetter
- 10 DAS ERSTE JAHRZEHNTE: 1974–1983**  
Das erste Jahrzehnt begann mit der Bauring-Affäre und endete mit der Diskussion um flexible Arbeitszeiten
- 16 DAS ZWEITE JAHRZEHNTE: 1984–1993**  
Das zweite Jahrzehnt war von Infrastruktur-Ausbau und politischen Personalwechseln geprägt
- 22 DAS DRITTE JAHRZEHNTE: 1994–2003**  
Der EU-Beitritt bringt neue Weichenstellungen, die Never-ending-Story Brenner Basistunnel beginnt
- 28 DAS VIERTE JAHRZEHNTE: 2004–2013**  
Themen, die uns auch heute noch beschäftigen, tauchen auf: der Zertifikatehandel, ein neues Bundesvergabegesetz, Bekämpfung der Schwarzarbeit

- 34 DAS FÜNFTE JAHRZEHNTE: 2014–2023**  
Das Jahrzehnt der Digitalisierung bricht an und BIM kommt. Ab 2020 ist alles anders: Corona bringt Sand ins Getriebe
- 44 KONKURS UND NEUBEGINN**  
Nach dem überraschenden Aus des a3-Wirtschaftsverlags findet a3BAU im Österreichischen Kommunalverlag seine neue Heimat und erweitert seine Formate
- 46 DAS HEUTIGE TEAM VON a3BAU**  
Mag sein, dass die Baubranche von Männern dominiert wird, bei a3BAU werkt eine Riege von Power-Frauen
- 48 STARKE MARKEN UNTER EINEM DACH**  
Mit der Übernahme von a3BAU stärkt der Österreichische Kommunalverlag sein zweites Standbein und setzt starke Akzente im Baubereich
- 50 BAUKOMMUNAL**  
„BauKommunal“ ist ein exklusives Informationsmedium, das direkt die Entscheidungsträger in österreichischen Gemeinden anspricht
- 52 a3BAU DIGITAL**  
Digitale Formate sind entscheidend, um Leser flexibel und schnell zu erreichen und auf veränderte Lesegewohnheiten zu reagieren
- 54 FACHKONGRESS ÖSTERREICHISCHE BAUTAGE**  
Die Plattform für Wissenstransfer und Networking bringt Experten und Entscheidungsträger der Bauwirtschaft zusammen

© stock.adobe.com, Jürg Christandl, Porr-Archiv, Image generated by OpenAI's DALL-E

- 82 DEKARBONISIERUNG**  
Handwerker-Engpass torpediert Klimaziele
- 88 MANAGING CO<sub>2</sub>**  
Die Herausforderung in der Umsetzung für CEO und CFO
- 90 IMMOBILIENTRENDS**  
Grün ist der Trend beim Planen, Bauen und Wohnen
- 96 KREISLAUFWIRTSCHAFT**  
Re-Use hat hohes Potenzial, Ressourcen möglichst lange in der Nutzung zu halten
- 100 BAUEN AUSSERHALB DER NORM**  
Gebäudetyp E3 heißt Bauen mit Gürtel, aber ohne Hosenträger
- 102 PARADIGMENWECHSEL IM HOCHBAU**  
Getrieben durch die hohen Baukosten findet eine Verlagerung zu standardisierten Lösungen statt
- 104 3D-DRUCK MIT BETON**  
Anspruchsvolle Formen ohne Schalung und geringerer Materialeinsatz kennzeichnen die innovative Technologie
- 106 GENERATIVE KI**  
In weniger als zwei Jahren ist generative künstliche Intelligenz zum weitverbreiteten Werkzeug geworden
- 110 BAUEN UND WOHNEN 2050**  
Die Bauwirtschaft hat sich radikal gewandelt und Österreich ist zum globalen Vorreiter für nachhaltiges Bauen geworden

## GASTBEITRÄGE

- 14 HUBERT WETSCHNIG
- 26 KARL-HEINZ STRAUSS
- 32 WOLFGANG KRADISCHNIG
- 40 ANDREAS PFEILER
- 42 JOSEF MUCHITSCH
- 64 KLAUS BARINGER
- 68 DANIEL FÜGENSCHUH
- 70 GEORG KARASEK
- 72 HANS JÖRG ULREICH
- 74 PETER REICHEL
- 76 MANFRED DENK
- 78 KLEMENS HASELSTEINER
- 86 EWALD KRONHEIM
- 92 PETER KRAMMER
- 94 BERTHOLD KREN

## IMPRESSUM / OFFENLEGUNG

**Medieninhaber:** Österreichischer Kommunal-Verlag GmbH, Löwelstraße 6, 2. Stock, 1010 Wien | t. 01/532 23 88 f. 01/532 23 88-22 e. kommunalverlag@kommunal.at | www.kommunalverlag.at

**Chefredaktion:** Mag. Sabine Müller-Hofstetter t. 01/532 23 88-513 e. sabine.mueller-hofstetter@a3bau.at  
**Anzeigenberatung:** Birgit Wilheim t. 01/532 23 88-514 e. birgit.wilheim@a3bau.at  
**Grafik & Produktion:** Nina Gast  
**Hersteller:** Walstead Leykam Druck GmbH, 7201 Neudörfel



1974 erscheint die erste Ausgabe von a3 Das Baumagazin



Im Laufe der Zeit veränderte sich das Erscheinungsbild von a3BAU immer wieder



2014 erhielt a3BAU ein neues, modernes Logo, das bis heute erhalten blieb

## GRÜNDUNGSGESCHICHTE DIE a3-STORY

Als 1974 das erste a3BAU erschien, gab dem a3-Team eigentlich niemand eine Überlebenschance. Zu neu war der Gedanke, ein wirtschaftspolitisches Magazin für nur eine Branche zu machen. Noch ungewöhnlicher: Es sollte auch noch dazu kritisch sein und Redaktion und Anzeigenabteilung streng getrennt führen. Zu diesem Zeitpunkt wussten die Herausgeber auch noch nicht, dass sie mit dem a3BAU einen ganz neuen Zeitschriftentypus für den deutschsprachigen Raum geschaffen hatten.

**H**elmut Donner, Mitgründer des a3-Wirtschaftsverlages, hat die Richtung vorgegeben: „Wir machen unsere Blätter für den kaufmännisch interessierten Techniker oder den technisch interessierten Kaufmann.“ Mit den a3-Magazinen wurden neben der Baubranche auch die Gastronomie (a3Gast), die industrielle Elektronik (a3Volt), der Umweltbereich (a3Umwelt), die Marketingbranche (a3Boom) sowie die Gebäudetechnik (a3 Building Technologies) abgedeckt. Jeweils im Mittelteil befand sich mit a3Eco ein Wirtschaftsmagazin. Peter Muzik findet in seinem Buch „Die Zeitungsmacher“ für die a3-Medien lobende Worte: „Ein paar haben es rechtzeitig verstanden, sich von der breiten Masse gründlich abzuheben und drangen mit einigen recht bemerkenswerten und recht professionell gemachten Fachmagazinen in interessante Marktlücken ein.“ Gemeint ist in diesem Falle unter anderem auch a3BAU, nun bereits 50 Jahre am Markt.

Als 1974 die erste Ausgabe von a3BAU erschien, rechnete kaum jemand mit einer langfristigen Zukunft des Magazins. Der Gedanke, ein wirtschaftspolitisches Magazin speziell für eine einzige Branche zu entwickeln, war einfach zu neu. Noch ungewöhnlicher war der Anspruch, das Magazin kritisch auszurichten und eine klare Trennung zwischen Redaktion und Anzeigenabteilung einzuhalten. Die Herausgeber konnten damals nicht ahnen, dass sie mit a3BAU einen völlig neuen Typ von Fachzeitschrift für den gesamten deutschsprachigen Raum schaffen würden.

Oscar Bronner, legendärer Trend- und späterer Standard-Gründer, sollte der Geburtshelfer sein. Sigfrid Faerber und Theodor Hofer hatten 1973 die Idee, eine eigene Bauzeitung zu machen, die sich von den bis dahin auf dem Markt befindlichen erheblich unterscheiden sollte. Es wurde der Grundstein sowohl für den neuen Medientyp Branchenwirtschaftsmagazin als auch den a3 Verlag selbst gelegt.

### Was bedeutet eigentlich a3?

a3 ist übrigens ein Kunstname und hat überhaupt keine tiefsinnige Bedeutung. Er stammt vom damaligen vierten Partner, dem Grafiker Hans Horn, und sollte nur helfen, dass der Verlag in Branchenverzeichnissen und Telefonbüchern an erster Stelle genannt wird. Für die heimische Fachzeitschriften-Landschaft hat a3BAU sicher eine Schneepflug-Rolle übernommen. So war es beispielsweise in den 70er-Jahren für einen Fachzeitschriften-Journalisten nahezu unmöglich, bei einem Minister einen Termin zu bekommen. Den a3-Redakteuren erging es genauso mit dem damaligen Bautenminister Moser, der ein Gespräch schlichtweg ablehnte. Erst als eine äußerst kritische, wenn auch wahre Geschichte über Vorgänge in seinem Ministerium in a3BAU erschien, waren plötzlich alle Türen offen.

Im a3BAU kam auch erstmals unser Prinzip zum Tragen, dass positive Geschichten allemal Vorrang vor Negativem haben. Dennoch wollen wir der Branche nicht nur gefällig sein, sondern ihr einen Spiegel vorhalten, auf eine Weise, die zum Nachdenken anregt, ohne zu verurteilen. Unser Ziel war und ist es, fair und ausgewogen zu berichten und dabei die Perspektiven und Herausforderungen der Branche konstruktiv zu beleuchten. ●

## DIE a3BAU-CHEFREDAKTEURE



**SIGFRID FAERBER**

Erster a3BAU-Chefredakteur und Mitbegründer Sigfrid Faerber entwickelte das bis heute gültige Redaktionskonzept. Er legt 1994 seine Position als Chefredakteur zurück.



**HEINZ F. HONIES**

Nach 17 Jahren Trend, dann Geschäftsführer des Rennbahn-Express-Verlages und schlussendlich über seine Tätigkeit in der Presseabteilung der Wirtschaftskammer gelang es dem a3 Verlag, ihn als Chefredakteur für a3BAU zu verpflichten, bis er 2009 in den Ruhestand tritt.



**SABINE MÜLLER-HOFSTETTER**

Die absolvierte Publizistin mit Nebenfach Englisch begann ihre journalistische Laufbahn beim Orac Verlag und kam über das Redaktionsbüro Starmühler 1997 in die a3-Redaktion. Mittlerweile ist sie seit 28 Jahren für a3BAU tätig, seit 2009 Chefredakteurin des Magazins.



**Andreas Jäger**  
↳ Klimaexperte



## Dämmen! Und Generationen schützen.

Kein Wunder, dass junge Menschen mehr Maßnahmen zum Klimaschutz einfordern – schließlich wollen sie in einer lebensfreundlichen Umwelt leben. Austrotherm, ein traditioneller Familienbetrieb, denkt an die nächste Generation – und setzt seit Jahren starke Zeichen für den Klimaschutz: mit langlebigen, recycelbaren Dämmstoffen, die die CO<sub>2</sub>-Emissionen eindämmen und Ihnen dabei auch helfen Kosten zu sparen.

## 50 JAHRE BAUWIRTSCHAFT – 1978

# NEUBAU DER REICHSBRÜCKE

Einsturz wie Neubau der Reichsbrücke waren Gegenstand unzähliger Berichte. a3BAU begleitete das Projekt, beginnend mit den Ungereimtheiten rund um den Projektwettbewerb 1976. Saftige Baukostenüberschreitungen waren übrigens schon damals keine Besonderheit.

**A**m Sonntag, dem 1. August 1976, stürzte die 2. Reichsbrücke, die 1937 errichtet wurde, zwischen 4:53 Uhr und 4:55 Uhr auf beinahe voller Länge der Strombrücke ins Wasser. Fremdeinwirkung wurde kurz nach dem Einsturz ausgeschlossen. Die Stadtregierung gab bekannt, dass die Brücke im Jahr der Katastrophe insgesamt siebenmal überprüft worden sei, wobei keine erheblichen Mängel hätten festgestellt werden können. Eine Kommission legte einen 400-seitigen Bericht vor, der belegte, dass der Einsturz nicht vorhersehbar gewesen sei, „weil eine Vielzahl an Faktoren zusammengewirkt habe und die technischen Mittel 1976 nicht ausgereicht hätten, um all diese Faktoren zu berücksichtigen“.

a3BAU interessierte sich dann aber vielmehr für den Neubau der 3. Reichsbrücke. Für Aufregung sorgten nicht nur die viel höheren Baukosten, sondern auch die Vorgänge rund um den Projektwettbewerb. Der kurz erst eingesetzte amtsführende Stadtrat für die Verwaltungsgruppe Stadtplanung Rudolf Wurzer kündigte im September 1976 einen internationalen Ideenwettbewerb an – wodurch er die heimische Architektenschaft gegen sich aufbrachte. Und er glaubte, bereits bis spätestens Dezember 1976 die fertigen Brückenpläne auf dem Tisch liegen zu haben. Einwände der a3BAU-Journalisten schlug er in den Wind.

Im Dezember 1976 begann schließlich der internationale Wettbewerb für den Bau der neuen Reichsbrücke. Den Vorsitz der Jury übernahm der Brückenbauexperte Fritz Leonhardt. Bis zum Ende der Einreichfrist, 2. Mai 1977, gaben 19 Planungsteams 31 Projekte zum Wettbewerb ab. Am 13. Juni gab die Jury bekannt, dass fünf Entwürfe in die engere Wahl genommen würden, den Zuschlag erhielt der billigste Anbieter mit dem Projekt namens „Nestroy“ um 564 Millionen Schilling. Die Planungsgruppe bestand aus den Architekten Norbert Kotz aus Wien und Heikki Siren aus Helsinki, dem Bauingenieur Alfred Popper sowie den Bauunternehmen Hofmann & Maculan, Züblin, Negrelli, E. Hamberger und Stuaq. Mit dem Bau wurde im Jänner 1978 begonnen. Geplant war der Spatenstich ursprünglich für November 1977 gewesen, doch es kam zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Vertretern der Stadt Wien und der Bundesregierung über die Aufteilung der Kosten am Bau. Man einigte sich schließlich darauf, die Kosten zu je 50 Prozent zwischen Bund und Wien aufzuteilen.

Die dritte Reichsbrücke wurde am 8. November 1980 eröffnet. Es handelt sich um eine zweigeschossige Spannbetonbrücke, die aus drei Abschnitten besteht: der Strombrücke über die Donauländebahn, die Donau und die Donauinsel, der Brücke über die Neue



Nach dem Einsturz der Reichsbrücke 1976 wurde 1978 mit dem Bau der 3. Reichsbrücke begonnen, die 1980 fertiggestellt wurde

Donau sowie der Brücke über die Donauufer-Autobahn parallel zum Hubertusdamm. Die Gesamtlänge der Brücke beträgt 865 Meter, wovon 528 Meter auf das Stromtragwerk über die Donau und die Donauinsel, 213 Meter auf das Tragwerk über die Neue Donau sowie 124 Meter auf das Tragwerk über die Donauufer-Autobahn entfallen. An der Bergung der Teile der eingebrochenen Brücke waren übrigens 180 Arbeiter in mehreren Schichten beteiligt. Die Arbeiten dauerten bis zum Jänner 1977.

Die offizielle Eröffnung der Brücke erfolgte am 8. November 1980 vor einem Publikum von etwa 10.000 Menschen. Bundespräsident Rudolf Kirchschläger, Bürgermeister Gratz, Bauenminister Karl Sekanina und Erzbischof-Koadjutor Franz Jachym waren bei der Eröffnung anwesend und hielten Ansprachen. Drei Tage vor der offiziellen Eröffnung der Brücke sprach Stadtrat Heinz Nittel bei einer inoffiziellen Präsentation davon, dass die Brücke insgesamt 914 Millionen Schilling gekostet habe. ●

© CC-BY-SA 3.0 by Helmut Krcaj, CC-BY-SA 3.0 by QEDquid

**1974**

**BAURING AFFÄRE**

Der Bauring-Prozess beginnt: Durch enge Verbindungen zu politischen Akteuren in Wien erhielt die „Bauring AG“ bevorzugt Aufträge und schädigte die Republik geschätzt um 550 Millionen Schilling.



**1975**

**KETTENBILDUNG IM BAUSTOFFHANDEL**

Kettenbildung sollte helfen, die veränderten Marktgewohnheiten und die bestehende Strukturkrise im Baustoffhandel zu meistern: Etabliert haben sich Stadlbauer, Schömer und interbaustoff.



**1976**

**INTERVIEW HANS LIEBHERR**

Unter dem Titel „Der Patriarch“ veröffentlichte a3BAU das in Österreich bis dato exklusive Interview mit dem Liebherr-Gründer, in dem er seine Erfolgsgeschichte erzählte.



**1977**

**DER „WAHNSINNIGE“ ESSL**

Die Erfolgsgeschichte „bauMax“ beginnt. Zu Glanzzeiten zählte die bauMax-Kette 160 Märkte. Die Konkurrenz kommentierte die Expansion des Schömer-Schwiegersohns Karlheinz Essl so: „Dynamisch ist er, wahnsinnig.“ 2015 wurde ein Großteil der Filialen geschlossen, in Österreich übernahm OBI.



**1978**

**DER AUFSTIEG VON HUGO KONRAD MISCHKE**

Jüngster Diplomingenieur, Zivilingenieur und Baumeister – sein Aufstieg als Industrieller liest sich wie eine amerikanische Erfolgsstory. 1978 ist er Herr über mehr als ein Dutzend Firmen mit einem Gesamtumsatz von deutlich über einer Milliarde Schilling. a3BAU widmet dem Vordenker ein Porträt.



50 JAHRE BAUWIRTSCHAFT – 1979

# BAUTENMINISTER SEKANINA SPRICHT KLARTEXT: „DA MUSS BALD WAS WEITERGEHEN“

Ohne mit den Details seines Ressorts tiefer vertraut zu sein, wusste der neue Bautenminister Karl Sekanina beim a3-Interview mit Helmut Donner und Sigfrid Faerber schon sehr genau, wo die wesentlichen Klippen für seine Arbeit liegen würden. Ein Auszug aus dem Interview.



Der neue Bautenminister Karl Sekanina im Gespräch mit a3-Gründer Helmut Donner (li.) und Redakteur Sigfrid Faerber

**a3: Herr Minister, Sie folgen einem fachkundigen integren Technokraten, der sehr verdienstvoll aber etwas glücklos gearbeitet hat. Ihnen wird das Etikett des Machers angeklebt. Wo werden Sie Ihre Arbeitsschwerpunkte setzen?**

**Sekanina:** Ich sehe im Bautenministerium neben vielen anderen nicht unwesentlichen Bereichen zwei besonders wichtige: Straßenbau und Wohnbauförderung – wobei ich in beiden Fällen gleich hinzufügen, dass die Position des Ministeriums bekanntlich nicht immer die günstigste und beste ist. Allein schon in der Auftragsverwaltung wird man also sicher überlegen müssen, wie man den arbeitsmäßigen Ablauf zweckmäßiger machen kann. Sowohl im Straßenbau wie im Wohnbau ist es im Wesentlichen auch so, dass die vorhandenen Geldbeträge nach meinem Dafürhalten nicht mehr ausreichen und es auch hier notwendig ist, gewisse Konstruktionen zu überlegen, wie das in Zukunft anders gestaltet werden könnte.

**a3: Da sind wir schon beim wichtigsten Punkt. Minister Moser hat man immer wieder vorgeworfen, dass er sich gegenüber dem Finanzminister zu wenig durchgesetzt habe; wobei das ja eine Schwachstelle des Bautenministeriums überhaupt ist – dass es eben kein Geld hat.**

**Sekanina:** Es ist sicher richtig, dass hier ebenfalls neue Überlegungen angestellt werden müssen (...) Was ich heute als nicht erledigte Aufgabe vorfinde, ist erstens einmal, dass die Einnahmen aus der Bundesmine-

ralölsteuer im Finanzministerium budgetiert sind. Angenehm wäre es, würden sie im Kapitel Bauten aufscheinen (...) Nach meinem Dafürhalten ist es auch dringend notwendig, ein mittel- bis längerfristiges Finanzierungskonzept zu erstellen, das ich im Augenblick nicht vorfinde.

**a3: Da wird es neuerlich Prioritäten geben müssen.**

**Sekanina:** Die Frage ist, welche Bedürfnisse gibt es. Wenn ich das einmal rein optisch ablaufen lasse, gibt es vor allem das dringende Bedürfnis, von Wien mit der Autobahn schnell nach dem Süden zu kommen – was die zweckmäßigste Variante dabei ist, wage ich noch nicht zu sagen. Das muss noch überlegt werden. Mit Überlegen meine ich aber nicht, dass das Monate dauert. Da muss bald was weitergehen, denn das hält ja kein Mensch aus, wenn alles endlos lange dauert. Ich lese jetzt auch in der Zeitung, dass es eine große Vereinbarung gibt über den Karawankentunnel und über die Karawankenautobahn – das lese ich, höre ich, denn ich bin noch kein Insider. Aber überlegen muss ich das. Beispielsweise auch die Frage, ob die Pyhrnautobahn das Sinnvollste ist – ich habe da jedenfalls gewisse Reserven ...

**a3: In der Politik wird gerne polarisiert, um Probleme deutlich zu machen. Sie haben der Südbahn jedenfalls schon Ihre Präferenz gegeben.**

**Sekanina:** Die hat sicher Vorrang, weil die Bevölkerung ja dauernd registriert, dass der jetzige Zustand unzulänglich ist. Hier bedarf es eingehender, intensiver und schneller Überlegungen.

**a3: Schon vor Ihrem Amtsantritt haben Sie von der VIBÖ Applaus bekommen, weil Sie sich starkgemacht haben für eine Erhöhung der Mineralölsteuer.**

**Sekanina:** Ich habe den Eindruck, dass man da vielleicht ein wenig konstruiert hat. Denn ich habe es sehr vermieden, zu einem Zeit-

punkt, wo ich noch nicht angelobt war, konkrete Dinge zu sagen. Wenn ich das Amt übernommen habe – voraussichtlich ist am 5. November um 12 Uhr die Angelobung – wird es ganz gut sein, wenn man sich mit den verantwortlichen Herren des Straßenbaues, des Hochbaues und eben allen Zuständigen zusammensetzt. Das nächste ist dann, zu fragen, welche Bedürfnisse haben wir? Wenn ich ein Problem optimal lösen will – wobei jetzt wieder die Frage entsteht, was ist optimal? – nehme ich an, dass es möglich ist, etwa im Straßenbau ein gedankliches Modell zu entwickeln. Wobei ich gleich auf der nächsten Seite hinzufügen muss: Was kostet das, in welchem Zeitraum ist es arrangierbar und wie ist es finanzierbar?

**a3: Eine Art Modell existiert hinsichtlich des Volumens im Bundesstraßengesetz.**

**Sekanina:** Da steht drinnen, dass rund 1.900 km Autobahnen, 1.200 km Schnellstraßen und rund 12.000 km Bundesstraßen vorgesehen sind. Bei den Autobahnen werden wir rund 45 Prozent ausgebaut haben, bei den Schnellstraßen aber können wir erst sehr sparsam etwas ausweisen ...

**a3: Minister Moser aber hat selbst schon gemeint, dass man da mit dem Kamm durchfahren muss. Denn da hat sich schon einiges an Karteileichen angesammelt, andererseits sind neue Notwendigkeiten entstanden.**

**Sekanina:** Meine Überlegung ist: Ist das projektierte Netz noch sinnvoll? Wenn nicht, dann muss man es auf das Sinnvolle reduzieren. Ich habe nicht den Eindruck, dass man erweitern wird müssen. (...) Ich muss das infrage stellen und muss äußerst kritisch an das Geschäft herangehen. Nicht, weil man bisher so dumm war und auf einen Scheitern gewartet hat. Nur: Wie soll ich ein Konzept erstellen, wenn ich dem Zustand, wie er sich mir darstellt, nicht kritisch gegenüberstehe? ●

© Bamboobea

**1979**  
**ERÖFFNUNG DER UNO-CITY**  
Der Architektenstreit dauerte satte vier Jahre, währenddessen die geschätzten Baukosten von zu Beginn 2,58 Milliarden auf rund 18 Milliarden Schilling stiegen. Die Eröffnung erfolgte am 23. August.

**1980**  
**DER WÄRMEPUMPENMARKT SPRINGT AN**  
Die energiekrisengeschüttelten Einfamilienhausbesitzer sorgen für einen beispiellosen Boom bei Wärmepumpen. Bei Hersteller Siemens konnte man zu der Zeit die vierfache Menge verkaufen.

**1981**  
**EINE VERGABEGESETZ MUSS HER**  
Als Reaktion auf den AKH-Skandal fordert nun auch Kanzler Bruno Kreisky: „Ein Vergabegesetz muss her.“ Das Urteil der Branche über den Gesetzesentwurf: Er ist vollkommen praxisfremd.

**1982**  
**GRÜNDUNG DER ASFINAG**  
Die Autobahnen- und Schnellstraßen-Finanzierungs-Aktiengesellschaft wurde am 11. September gegründet. Ab diesem Zeitpunkt wurden die Kreditoperationen zentral für alle Projektgesellschaften in Österreich geführt. 1997 übernahm das Unternehmen die Gesamtverantwortung für Netz und Verbindlichkeiten.

**1983**  
**FLEXIBLE ARBEITSZEITEN: (NOCH) KEIN THEMA**  
Offiziell ist die flexible Arbeitszeit in der österreichischen Bauwirtschaft noch kein Thema. Aber alle wissen, dass sie kommen wird. Man wartet auf entsprechende Grundsatzentscheidungen des bevorstehenden ÖGB-Kongresses und sammelt Unterlagen für Pro- und Kontra-Argumente.



**HUBERT WETSCHNIG**  
CEO HABAU GROUP

## HABAU GROUP BEWEGTE UND BEWEGENDE JAHRE

Von Krisen haben wir gerade alle genug. Seit ich in der Baubranche tätig bin, gab und gibt es davon einige. Ich möchte aber viel lieber die Chance nutzen, meinen Optimismus zu teilen.

**S**eit 35 Jahren darf ich in dieser faszinierenden Branche tätig sein. Seither blieb kaum ein Stein auf dem anderen – technologisch, gesellschaftlich und wirtschaftlich. Nicht nur hat sich geändert, wie wir bauen, sondern auch unsere Rolle als Bauunternehmen hat sich gewandelt und es sind völlig neue Berufsbilder entstanden.

Zu Beginn meiner Karriere waren Arbeitsprozesse auf den Baustellen kaum digitalisiert. Statische Berechnungen wurden von Hand durchgeführt, der Einsatz von Computern so selten wie sensationell. Heute sind schnelle Rechensysteme, KI, BIM, Automatisierung und Lean Construction Management essenzielle Bestandteile unserer Arbeit. Drohnen, mobile Anwendungen sowie Augmented und Virtual Reality sind unsere täglichen Begleiter. Das alles ermöglicht uns, ressourcensparender, schneller und in noch höherer Qualität auszuführen. Herausforderungen verschieben sich: Früher stand das „reine“ Bauen im Vordergrund. Heute ist es ein komplexer, interdisziplinärer Prozess, der mehr als das Errichten von Gebäuden umfasst. Dennoch darf die Fähigkeit des reinen Bauens nicht verloren gehen

und nicht als Selbstverständlichkeit betrachtet werden. Wir werden auch in Zukunft ein Handwerksbetrieb sein, dessen Erfolg auf der Expertise seiner Mitarbeiter aufbaut.

Wer hätte vor 35 Jahren beispielsweise an ESG und DEI gedacht? Das waren wohl eher Nischenthemen. Heute nehmen diese Themen viel Raum ein – und zwar zu Recht. Die Transformation zu mehr Nachhaltigkeit ist ein notwendiger Prozess, um unsere Lebensgrundlagen zu erhalten. Sie ist aber genauso spannend, da sie zahlreiche Chancen bietet, vor allem auf dem Gebiet der Forschung und Entwicklung. Und immer mehr setzt sich die Erkenntnis durch, dass Vielfalt ein großer Vorteil ist, u. a., weil sie durch verschiedene Perspektiven innovative Lösungsansätze fördert.

Auch die HABAU GROUP hat sich gewandelt in dieser globalisierten Welt – von der regionalen Größe hin zum internationalen Komplettanbieter, der große Infrastrukturprojekte autark, partnerschaftlich und mit Handschlagqualität realisiert. Auf diese Entwicklung bin ich genauso stolz wie auf jedes einzelne Mitglied unserer Construction Family. Es ist eine erfüllende Aufgabe, durch unsere Tätigkeit Zukunft zu bauen bzw. zu ermöglichen. Wir sind in so vielerlei Hinsicht das Fundament für unsere Wirtschaft und Gesellschaft. Und es liegt an uns als Branchenvertreterinnen und -vertretern, diese Begeisterung nach außen zu tragen. Aber auch, für die richtigen Rahmenbedingungen zu sorgen. Dann gelingt es trotz Knappheit am Arbeitsmarkt, Nachwuchstalente zu gewinnen und zu fördern.

Kurzum: Es waren bewegende und bewegte Jahrzehnte. Das a3BAU-Magazin ist seit 1974 ein wertvoller Begleiter dieser aufregenden Reise und bietet der Branche, in der sich schnell viel ändert, wertvolle Orientierung. Ich sage „Danke“ und wünsche weiterhin viel Erfolg. Auf die nächsten 50 Jahre! ●

© stock.adobe.com – yuromanovich, Joel Kernasenko



130

JAHRE

Vereinigung der  
Österr. Zementindustrie

Zement verbindet – 130 Jahre Stabilität, Innovation und Forschung



Hier gehts zur  
Jubiläums-Sonderausgabe

## 50 JAHRE BAUWIRTSCHAFT – 1987

# UMSTELLUNGSNEUROSEN SIND VERMEIDBAR

Das Thema Hard- und Software beschäftigte a3BAU schon von Beginn an. In einer Servicegeschichte im Jahr 1987 berichtet Gastautor Robert Giesinger über die rasante Entwicklung am EDV-Markt. Das Angebot an „Baulösungen“ war damals noch sehr überschaubar, aber die Entscheidung damals wie heute nicht einfach.

**D**ie rasante Entwicklung am EDV-Markt bringt es mit sich, dass weder der Unternehmer noch seine Mitarbeiter in den meisten Fällen in der Lage sind, den Stand der EDV-Entwicklung so realistisch einzuschätzen, dass darauf bereits eine EDV-Entscheidung basieren könnte. Hier liest man von den neuesten Chips, dort liest man von Blasenspeicher, dann hört man wieder von Mikros usw. Ordnet man allein diese Begriffe ein, so nützen z. B. die neuesten Chips mit ihrer Hochtechnologie und enormer Verarbeitungsgeschwindigkeit nichts, wenn ein aus dem EDV-Alttertum herübergerettetes Programm durch seine Umständlichkeit den Hauptspeicher nahezu lahmlegt. Zu all diesen Verwirrung-stiftenden Schlagwörtern kommt das Heer von „halbwissenden“ guten Freunden, welche den um die EDV-Entscheidung Geplagten noch mit sicherlich ehrlich gemeinten guten Tipps die endgültige Verwirrung bringen (...)

Während in den Köpfen des EDV-Endverbrauchers die Verwirrung durch die Ablöse der Personal-Computer durch die Personalsysteme noch zu verarbeiten ist, kündigen bereits erste EDV-Hersteller extrem preisgünstige Mehrplatzsysteme an. Gerade diese Entwicklung bringt es mit sich, dass heute dem Bauunternehmer eine Lösung mit richtig dosierter Intelligenz am Arbeitsplatz angeboten werden kann. Sehr hohe Anforderungen stellt diese neue Entwicklung natürlich an

die Softwarehersteller, welche dann schlecht beraten waren, wenn sie auf einem Konzept (z. B. reiner POC-Lösung) eingefahren waren, anstelle beide Zweige zu bedienen und sich somit umgehend an die neue Situation anpassen zu können. Waren es früher eklatante Unterschiede zwischen den einzelnen Softwarelösungen, so ist es heute sicherlich von der preislichen wie auch leistungsmäßigen Seite her der Fall, dass sich eine leider noch sehr geringe Anzahl von Baulösungen etwas nähern konnten. Während die „Möchte-gern-Baulösungen“ bereits bei etwas oberflächlicher Betrachtung auffallen, wird es vor allem im Spitzenfeld für den Anwender immer schwieriger, die bestehenden Unterschiede und deren Wichtigkeit für den eigenen Betrieb festzustellen und den damit verbundenen Nutzen zu quantifizieren.

(...) Es sei äußerst schwer über einen reinen Preisvergleich die richtige Auswahl zu finden (...). Auch wenn sich die Überschriften in den Angeboten noch so ähnlich sehen, gilt es einige wichtige Punkte zu beachten, welche eine EDV-Umstellung zwischen Horrorvisionen und recht bald einsetzenden Erfolgen unterscheidet.

Gelingt es dem Unternehmer, die zuvor erwähnten Ratschläge zu befolgen und den richtigen Partner zu finden, für den die vorhergehenden



den Probleme eben keine Probleme sind, werden sich nachweislich in relativ kurzer Zeit die ersten Erfolge einstellen, welche die Richtigkeit dieses Schrittes dann bestätigen. Diese Unternehmer werden dann auch über den abschließenden zynischen Vergleich lächeln können: Kennen Sie den Unterschied zwischen einer Steuernachzahlung und einer EDV-Nachinvestition? Die Steuernachzahlung beweist meistens, dass es zuvor einmal recht gut gegangen ist. Die EDV-Nachinvestition beweist meistens das Gegenteil. ●

© Adobe firefly

### Seminar: PC-Einsatz am Bau

Für all jene in der Bauwirtschaft Tätigen, die sich einen Personal-Computer angeschafft haben, eine Anschaffung beabsichtigen oder mit einem PC arbeiten (wollen), veranstaltete Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Wolfgang Oberndorfer im Jänner und Februar 1987 mit seinen Assistenten am Institut für Baubetrieb und Bauwirtschaft der TU Wien ein Seminar mit dem Titel „Personal-Computer-Einsatz in der Bauwirtschaft“.

Oberndorfer wird zitiert: „Wir machen Sie nicht nur mit dem Gerät vertraut, Sie erfahren auch, wie viel Sie ein PC kostet. Wir stellen Ihnen vergleichende Studien über Bausoftware vor, ebenso die neuen Normen – etwa die B 2061!“

„Weitere Schwerpunkte sind Baukalkulation am PC, elektronische Bauabrechnung und die Präsentation von Programmpaketen über Projektmanagement. Neben den Vorträgen mit modernster Präsentationsunterstützung können Sie sich auch selbst am Gerät mit den Programmen vertraut machen.“

Die Kosten für die Teilnahme an der fünftägigen Veranstaltung betragen 8.000 Schilling zuzüglich zehn Prozent Mehrwertsteuer.



50 JAHRE BAUWIRTSCHAFT – 1990

# PREMIERE DER MAWEV-SHOW: GEWURLE IM GELÄNDE

Die Bauwirtschaft will eine heimische Maschinen-Messe als zwischendurch informierendes Gegengewicht zur Bauma, der Baumaschinenhandel sieht sich zwischen deklariertem Kundenwunsch und hohen Veranstaltungskosten eingezwängt – ein neues Messe-Modell soll die Lösung bringen: die „Mawev-Show“.

**D**ass es zur Mawev-Show kam, ist einer OGM-Marktstudie zu verdanken. Baumaschinenhändler hatten sich 1989 entschlossen, Präferenzen ihrer Kundschaft zu einer nationalen Baumaschinenmesse zu ergründen. Gegen alle Erwartungen hatte die Studie ergeben, dass 70 Prozent der einschlägigen Kundschaft überaus positiv zu Baumaschinen-Ausstellungen standen, Fachmessen in ihrem Informationsverhalten sogar an die erste Stelle noch vor Gesprächen mit Vertretern reihten. 47 Prozent der Befragten hielten das „Ausprobieren der Maschinen“ auf solch einer Messe für „sehr wichtig“, weitere 20 Prozent für „eher wichtig“.

„Wir waren selbst überrascht über die Eindeutigkeit der Ergebnisse“, gestand der damalige Mawev-Präsident Erwin Pendl: „Tenor der Erwartungen war doch: Da kommt nur raus, was weder Fisch noch Fleisch ist, oder es heißt, die Bauma genügt uns völlig. Dem war aber gar nicht so.“

Einige Jahre zuvor hatte der Mawev die Baumaschinen-Fachmesse „interbau“ innerhalb der Wiener Frühjahrsmesse sanft entschlafen lassen. Zweimal wurde dann eine gemeinsame Präsentation der Ös-

tereicher auf der Bauma versucht. Doch in München, so lautete die Klage beide Male, hätten die Kunden kaum Kontaktmöglichkeiten zu den eigenen Vertretern gefunden. „Wir müssen uns nun grundsätzlich entscheiden, ob wir der Studie Rechnung tragen“, sinnierte Pendl, nachdem das Umfrage-Ergebnis auf dem Tisch lag.

**Die Entscheidung hänge ab:**

- » Erstens von den Messekosten, die in der Vergangenheit verhältnismäßig hoch waren und in keiner Relation zum Ergebnis standen. Eine Halbierung des Basis-Aufwands, ausgehend von der „interbau“, auf rund zehn Millionen Schilling sei dazu wohl notwendig.
- » Zweitens vom Standort. Die Untersuchung ergab – Wien, Linz/Wels und Salzburg werden etwa gleich oft genannt – einen mit zwei Dritteln bevorzugten Schwerpunkt für den Raum Linz/Salzburg.

Also machte sich der Mawev-Präsident mit ein paar Kollegen auf, um in Whipsnade einen Alternativ-Typ von Baumaschinenmesse zu beäugen (...). Auf der SED – „Site Equipment Demonstration“ – wurden, wie der Name schon sagt, Baumaschinen demonstriert, nicht einfach repräsentiert. Die Logistik der SED ist ausgeklügelt. Die

Veranstalter bietet eine Reihe von Serviceangeboten an. Für einen 12x24-Meter-Stand werden umgerechnet 325 Schilling pro Quadratmeter verrechnet, adäquate Anteile am Vorführgelände inklusive. Vorbild sollte die SED auch im Hinblick auf das Finanzierungskonzept sein: Die Besucher haben freien Eintritt, die Messe wird an die Aussteller verkauft.

Dem guten Dutzend Österreichern aus dem Verband der Baumaschinenhändler rund um Präsident Pendl gefällt das alles sehr. 1991 findet die 1. Mawev-Show nach Vorbild der SED in Linz/Asten statt. Gut 20.000 Besucher werden bei der ersten Veranstaltung gezählt. Zwei Wochen vor Beginn der Show hatten die Veranstalter noch eine Absage erwogen, weil es während der Vorbereitungsarbeiten ständig regnete und an manchen Stellen das Gelände nahezu bodenlos war. Liebherr-Chef Ferdinand Beringer redete sich den Mund fusselig und mobilisierte die 75 Aussteller, rund 40.000 Kubikmeter zusätzlich aufzuschottern. Die Show, die von Bundespräsident Kurt Waldheim eröffnet wurde, fand dann bei sagenhaft gutem Wetter statt. Das Konzept nach Vorbild der SED ging also auf – die Messe im englischen Whipsnade gibt es übrigens nicht mehr. ●



Die 1. Mawev-Show findet in Linz/Asten statt und wird von Mawev-Präsident Erwin Pendl im Beisein von Bundespräsident Kurt Waldheim eröffnet

© Mawev



## BUNDESINNUNG BAU

AUFGABEN EINER INTERESSEN-  
VERTRETUNG IM WANDEL DER ZEIT

Das a3BAU-Magazin ist nun bereits seit 50 Jahren ein verlässlicher Partner der Bundesinnung Bau, der uns bei vielen verbandspolitischen Aktivitäten medial begleitet hat. Einige Aufgaben der Bundesinnung Bau sind in dieser Zeit dem Grunde nach die gleichen geblieben, aber generell hat sich das Themenspektrum aufgrund vielfältiger neuer Herausforderungen erheblich erweitert. Im Folgenden werden beispielhaft einige Themenstellungen angeführt, welche regelmäßig Gegenstand der Berichterstattung in den Fachmedien waren und sind.

**Sozialpolitische Weichenstellungen**

Seit der Gründung der Bundesinnung Bau im Jahr 1947 gehören die Kollektivvertragsverhandlungen zu den Kernaufgaben der Bundesinnung Bau. Im Laufe der Jahrzehnte kamen den arbeitsrechtlichen Rahmenbedingungen, unter welchen Baufirmen zu wirtschaften haben, eine immer bedeutendere Rolle zu. Die Bauwirtschaft benötigt aufgrund zahlreicher branchenspezifischer Besonderheiten (wie z. B. Saison- und Witterungsabhängigkeit, arbeitsteiliger Produktionsprozess, keine Produktion „auf Lager“ etc.) Sonderregelungen in den lohngestaltenden Vorschriften sowie auf gesetzlicher Ebene. Allen voran sind hier das Bauarbeiter-Urlaubs- und Abfertigungsgesetz (BUAG) und das Bauarbeiter-Schlechtwetterentschädigungsgesetz (BSchEG) zu nennen, welche dem saisonalen Charakter und der Witterungsabhängigkeit im Produktionsprozess Rechnung tragen. Alle diese Regelungen müs-

sen regelmäßig an aktuelle Entwicklungen angepasst werden, um den Unternehmungen die notwendige Dispositionsfreiheit beim Einsatz ihrer Mitarbeiter zu ermöglichen.

**Ausbildung**

Im Jahr 1981 – und damit sieben Jahre nach dem ersten a3BAU-Magazin – wurde der erste Lehrbauhof eröffnet und mit der zwischenbetrieblichen Ausbildung eine dritte Ausbildungsschiene für die Baulehre geschaffen. In den darauffolgenden Jahren sind weitere sieben Lehrbauhof-Standorte dazugekommen, welche zusätzlich zum ausbildenden Betrieb und zur Berufsschule eine vollumfängliche praxisorientierte Schulung der Baulehrlinge sicherstellen. Ausschlaggebend für die Errichtung der Lehrbauhöfe war die Tatsache, dass eine vollständige Ausbildung des sehr breit und umfassend angelegten Lehrbilds durch die Ausbildungsbetriebe alleine nicht mehr gewährleistet

werden konnte. Diese fehlenden Fertigkeiten werden bei der Ausbildung am Lehrbauhof vermittelt. Ergänzend dazu haben die Lehrbauhöfe sukzessive ihr Ausbildungsprogramm in Richtung Erwachsenen-Weiterbildung vergrößert. Seither werden an allen acht Standorten für jede Zielgruppe (Lehrling, Vorarbeiter, Polier, Bauleiter, Baukaufleute, Baumeister) abgestimmte Aus- und Weiterbildungen angeboten. Um diesem vielfältigen Ausbildungsangebot auch in der Außendarstellung gerecht zu werden, wurden im Jahr 2003 die Lehrbauhöfe in „BAUAKademien“ umbenannt. Mit in etwa 2.600 Veranstaltungen pro Jahr und über 170.000 Teilnehmertagen sind die BAU-Akademien der führende Bildungsanbieter der Bauwirtschaft in Österreich.

**Sichere Baustellen**

Arbeitssicherheit auf Baustellen ist für alle Baufirmen ein zentrales Anliegen, um den Schutz der Beschäftigten und die Qualität der Arbeitsprozesse sicherzustellen. Die Anforderungen an den Arbeitnehmerschutz auf Baustellen haben sich im Laufe der Jahrzehnte erheblich gesteigert. Die für Baustellen maßgebliche Bauarbeiterschutzverordnung wurde im Jahr 1994 erstmals veröffentlicht. Seither hat sich die Quote der Arbeitsunfälle auf Baustellen mehr als halbiert. Ein wesentlicher Schritt zum besseren praktischen Verständnis der Bauarbeiterschutzverordnung wurde mit der Herausgabe der Mappe „Sicherheit am Bau“ – kurz „Baumappe“ – gesetzt. Die Baumappe illustriert die Inhalte der Bauarbeiterschutzverordnung und findet sich praktisch in jedem heimischen Baustellencontainer. Seit dem Vorjahr werden die Inhalte der Baumappe im Internet unter

[www.baumappe.at](http://www.baumappe.at) kostenlos zum Download zur Verfügung gestellt.

**Normung**

Normen und technische Richtlinien sind wichtige Grundlagen für qualitativ volles Planen und Bauen. Sie bilden den Stand der Technik ab und dienen als Maßstab für eine ordnungsgemäße Leistungserbringung. Vielfach orientiert sich auch die Rechtsprechung bei der Beurteilung von zivilrechtlichen Haftungsansprüchen an der Frage, ob die fach einschlägigen Normen eingehalten wurden. Seit dem Jahr 2015 bietet die Bundesinnung Bau allen ihren Mitgliedsbetrieben die Möglichkeit eines individuellen und kostenlosen Bezugs von Normenpaketen an. Dies war ein wichtiger Schritt hin zu einer verstärkten Akzeptanz und Anwendung von Normen, welche bei der Ausführung von Planungs- und Bauleistungen zu beachten sind.

**Bauordnungen und OIB-Richtlinien**

Aufgrund der bundesstaatlichen Kompetenzverteilung obliegt es den einzelnen Bundesländern, Bauordnungen und technische Richtlinien für die Ausführung von Bauten zu erlassen. Mit dem Entschluss der Bundesländer im Jahr 2004, die bautechnischen Vorschriften im Rahmen des Österreichischen Instituts für Bautechnik (OIB) zu harmonisieren, wurde ein wichtiger Schritt in Richtung bundesweiter Vereinheitlichung gesetzt. Im Jahr 2007 wurden die „OIB-Richtlinien“ erstmals als Standard in insgesamt sechs Bänden publiziert. In weiterer Folge wurden diese Richtlinien in den jeweiligen Bauordnungen der Bundesländer für verbindlich erklärt. Die Bundesinnung Bau hat im Zuge der seither erfolgten Überarbeitungen maßgeblich zu einer Optimierung und laufenden Verbesserung des Regelwerks beigetragen. Der Fokus der eingebrachten Verbesserungen lag dabei auf den Zielsetzungen Lesbarkeit, Lesbarkeit und Praktikabilität.

**Vergaberecht**

Zwar stammen die Ursprünge des Vergaberechts bereits aus dem Jahr 1957, eine wirkliche Zäsur stellt aber das Bundesvergabegesetz (BVerGG) 1993 dar. Der absehbare EU-Beitritt Österreichs warf seine Schatten voraus und damit verbunden stieg der Druck, das öffentliche Beschaffungswesen auf gesetzlicher Basis zu regeln. Dem BVerGG 1993 folgte das BVerGG 1997, dann

das BVerGG 2002, das BVerGG 2006 und schließlich, nach erwähnenswerten Novellen in den Jahren 2007, 2010, 2011, 2013 und 2015, das heute gültige BVerGG 2018. Zwecks Verankerung von Qualitätskriterien und zur Stärkung der regionalen Wertschöpfung wurde nach langen Diskussionen mit der BVerGG-Novelle 2015 erstmals ein gesetzlicher Katalog verankert, der öffentliche Auftraggeber in bestimmten Fällen zur Anwendung des sogenannten „Bestbieterprinzips“ bei der Auftragsvergabe verpflichtet.

**Kreislaufwirtschaft**

Eine wesentliche Herausforderung für eine praktikable Umsetzung der Kreislaufwirtschaft am Bau ist die inhaltliche Auseinandersetzung mit den relevanten abfallrechtlichen Vorgaben. Die wesentlichen Vorgaben wurden und werden überdies von der Bundesinnung Bau in Form von Broschüren und Anwender-Tools den Mitgliedern zur Verfügung gestellt. Die Broschüre „Baurestmassen“, das ALSAG-Merkblatt oder das Baurestmassen-Nachweisformular sind nur einige Beispiele, die die Kreislaufwirtschaft auf Baustellen unterstützen.

**Nachhaltigkeit**

Nachhaltigkeit im Bauwesen ist das Zukunftsthema schlechthin. Die entsprechenden rechtlichen Vorgaben für die Bauwirtschaft kommen hauptsächlich aus dem EU-Bereich und reichen von der EU-Gebäude-Richtlinie (EPBD) über die EU-Bauproduktiverordnung, EU-Taxonomie bis hin zur verpflichtenden Erstellung von Nachhaltigkeitsberichten. All diese Themen werden strategisch aufbereitet, um das Baugewerbe in diesem Bereich zukunftsfit zu machen.

**Forschung**

Forschung und Entwicklung sind wichtige Voraussetzungen für die Wettbewerbsfähigkeit der Bauwirtschaft. Um dem Forschungs- und Digitalisierungsbedarf in der Bauwirtschaft – speziell im Baugewerbe – Rechnung zu tragen, wurde auf Initiative der Bundesinnung Bau die Zukunftsagentur Bau (ZAB) gegründet. Die ZAB koordiniert und organisiert Forschungsprojekte in mehreren baurelevanten Bereichen (wie u. a. Energieeffizienz, Nachhaltigkeit, Produktivität oder Digitalisierung) und sorgt nach deren Fertigstellung für den entsprechenden Know-how-Transfer in die Baupraxis.

**Digitalisierung**

Die Digitalisierung in der Bauwirtschaft schreitet seit vielen Jahren zügig voran. Building Information Modeling (BIM) ist dabei ein zentraler Baustein. Um den Bauunternehmungen die BIM-Technologie nahezubringen, wurden in Kooperation mit den beteiligten Fachkreisen mehrere Publikationen erstellt (BIM-Informationsfolder, BIM-Handbuch etc.). Ergänzend werden einschlägige Informations- und Beratungsleistungen durch die Zukunftsagentur Bau und die BAUAKademien angeboten.

**Corona, Teuerung und Rezession**

Mit dem Beginn der Corona-Krise war die Bauwirtschaft ab dem Jahr 2020 mit einer Fülle neuer Herausforderungen konfrontiert. In sehr kurzer Zeit mussten praxistaugliche Lösungen gefunden werden (wie u. a. eine eigene Covid-19-Handlungsanleitung für Baustellen), um die Bautätigkeit trotz der verordneten Corona-Maßnahmen aufrecht erhalten zu können. Trotz Abklingen der coronabedingten Krisensituation sind die enormen zusätzlichen Herausforderungen für die Branche geblieben – Stichwort Lieferketten, Ukraine-Konflikt, Teuerung, Rezession. Für die Bundesinnung Bau als Interessenvertretung ist dies Motivation und Auftrag zugleich, auch in Zukunft besonders darauf zu achten, dass die vielfältigen Probleme, mit denen die Bau-Schaffenden tagtäglich konfrontiert sind, weiterhin bewältigbar bleiben.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Herausforderungen für die Bauunternehmungen in den letzten Jahrzehnten deutlich zugenommen haben und sich ständig wandeln. Aber auch die Medienbranche ist vom Wandel nicht verschont geblieben und muss sich laufend neu erfinden, um im harten Wettbewerb bestehen zu können. In diesem Sinne gratulieren wir dem a3BAU-Magazin sehr herzlich zu seinem 50-jährigen Bestehen und wünschen ihm für die Zukunft weiterhin alles Gute.

[www.bau.or.at](http://www.bau.or.at)

## 50 JAHRE BAUWIRTSCHAFT – 1997

# „LUGNER FOR PRESIDENT“

Mit seiner Ankündigung, für das höchste Amt im Staate zu kandidieren, löste der Wiener Baumeister Richard Lugner einen Medienrummel aus, den sich mancher Politiker wünschen würde. Daneben geht aber völlig unter, dass der Mann ein Unternehmen aufgebaut hat, das sich allein durch TV-Präsenz nicht erklären lässt.

**D**er 16. Oktober 1997 ist für Baumeister Richard Lugner ein wichtiger Tag: An diesem Donnerstag wird der Bauteil 2 seiner Lugner City eröffnet; damit stehen weitere 5.000 Quadratmeter Einkaufsvergnügen zur Verfügung.

An diesem Tag wird er auch nach 35 Jahren Tätigkeit sein Bauunternehmen an die beiden Söhne Alexander (34) und Andreas (31) übergeben, ein mehr oder minder symbolischer Akt, da die beiden bereits seit Jahren selbstständig in der Firma agieren. Und an diesem Tag wird der Sohn eines Wiener Rechtsanwalts, Absolvent der Bundesgewerbeschule Schellinggasse, Baumeister, Immobilien und Einkaufszentrumsbesitzer und begnadeter Partylöwe dem Volk offiziell bekannt geben, ob, wie und mit wessen Hilfe er Bundespräsident der Republik zu werden gedenkt.

Denn die Ankündigung des Technischen Rates Lugner, für das höchste Amt im Staate zu kandidieren, war wohl die genialste Idee des begnadeten Selbstdarstellers, der für Publicity schon einmal in Frauenkleider schlüpft, an Schnullern nuckelt, seine Hochzeit wienweit annonciert oder mit seinen hochbezahlen Opernballbesucherinnen Sophia Loren, Grace Jones und zuletzt „Fergie“ alljährlich der noblen Wiener Gesellschaft die Show stiehlt.

Allein „News“, dass Lugners Entscheidung „als Lachnummer der Saison“ qualifizierte, widmete in der Nummer 34 Herrn „Mörtel“ das Titelblatt und neun Seiten im Inneren und legte in der darauffolgenden Nummer noch mit einem journalistisch hochkarätig besetzten Interview nach (...) Werbewert dieser lugnerischen Berichterstattung: knapp 1,5 Millionen Schilling. Otto Pammer, Regisseur, Lugner-Kenner und jahrelanger „Seitenblicke“-Macher im TV: „Er pflanzt die Leut‘, er macht es super.“

Sein Firmenkonglomerat aus Baufirma, Lugner City und Garagenbetrieben hat er bereits brav geordnet, zum Teil in seine beiden Stiftungen steuerschonend eingebracht. Der Wert der Immobilien in seinem Besitz wird auf etwa 350 Millionen Schilling geschätzt; für die Lugner City könnte er –so zumindest nach eigenen Angaben –1,3 Milliarden Schilling Erlösen. Begonnen hatte Lugner 1962 mit zwei Arbeitern und zwei Angestellten, wobei er sich von Anfang an nicht mit den Kollegen im beinharten Kampf um Großaufträge stritt, sondern sich auf Tankstellenbau und Revitalisierung von Altbauten spezialisierte.

1996 erzielte die Firma Baumeister Ing. Richard Lugner mit ihren rund 650 Mitarbeitern übrigens knapp 700 Millionen Schilling. Über Geld für den Wahlkampf, den Lugner mit einer Bandenwerbung

„Lugner for President“ im Wiener Hanappi-Stadion beim Match Rapid gegen Hapoel Petach Tikwa eröffnet hat, machte er sich keine Sorgen: Die zehn Millionen, die dafür veranschlagt waren, zahlte er locker aus der eigenen Tasche. Der Vollständigkeit halber ist an dieser Stelle das Ergebnis der Wahl niedergeschrieben: Thomas Klestil wurde mit 63,4 Prozent der Stimmen zum Bundespräsidenten gewählt, Richard Lugner erzielte mit seiner Partei „Die Unabhängigen“ immerhin 9,9 Prozent – ein Ergebnis, das sich so manche etablierte Partei im heurigen Wahljahr 2024 gewünscht hätte ... ●



Im Oktober 1997 übergab Richard Lugner nach 35 Jahren Tätigkeit sein Bauunternehmen symbolisch an seine Söhne Alexander (re.) und Andreas, die bereits seit Jahren selbstständig in der Firma agieren



UHBP Lugner im „News“ von Deix gemalt: „I wär' a Spitzenpräsident. Immer lustig, stets dezent! D' Först Läd' mit'n Minirock – den Clinton hauert's aus de Bock!“

1994

### QUOTENKARTELL IN DER ZEMENTINDUSTRIE

Unter dem Schutz des Quotenkartells verordnet sich die heimische Zementindustrie ein Programm, um konkurrenzfähig gegenüber den Produzenten im Osten zu werden.



1995

### EU-BEITRITT

Durch die Öffnung des Binnenmarktes wurden auch Bauarbeiter aus anderen EU-Ländern, darunter massiv Portugal, in Österreich tätig. Der Kampf gegen Lohndumping beginnt.

1996

### MACULAN IM STURZFLUG

Das Unternehmen rund um Walter Maculan wächst in den 80er- und 90er-Jahren rasant. Ausgelöst durch riskante Auslandsgeschäfte strauchelt der Bauindustrielle letztendlich.



1997

### BOOM DER FERTIGHÄUSER

Wurden 1985 knapp 2.000 (zwölf Prozent) der 16.600 neu errichteten Einfamilienhäuser in der schnellen Bauweise auf die grüne Wiese gestellt, waren es 1997 bereits 4.900 (28,5 Prozent) von 7.200 Bauwerken. Der Fertighauspark Blaue Lagune zählt mittlerweile 65 Musterhäuser.

1998

### BAU-HOLDING ÜBERNIMMT STRABAG

Hans Peter Haselsteiner wird Vorstand der Bau Holding und sein Imperium wächst weiter: Die Bibag Bauindustrie-, Beteiligungs- und Verwaltungs-Aktiengesellschaft als Mehrheitseigentümerin der Bau Holding AG übernimmt die Mehrheit an der Strabag AG, Köln.



## 50 JAHRE BAUWIRTSCHAFT – 2003

# EU-GEBÄUDERICHTLINIE: AUFTRAG AUS BRÜSSEL

Energetische Mindeststandards bei Neubau und Sanierung kommen. Und verpflichtende Energieausweise, schrieb Robert Koch in a3BAU im Jahr 2003. Diskussionen um CO<sub>2</sub>-Emissionen und Einsparpotenziale gab es also schon vor mehr als 20 Jahren. Bis 1. Jänner 2006 hatte Österreich Zeit, die sogenannte EU-Gebäuderichtlinie umzusetzen.

Jährlich ein bis zwei Prozent nahm der Energieverbrauch innerhalb der EU damals zu. Eigentlich wollte man Energie sparen – und die Kohlendioxidemissionen verringern. Doch in etlichen Ländern, darunter Österreich, steigt der Ausstoß an diesem Treibhausgas weiter an.

Ein gewaltiges Einsparpotenzial – insgesamt ein Fünftel der angestrebten Reduktion laut Kyotoziel – orteten EU-Energieexperten im Gebäudereich. Im Schnitt seien minus 22 Prozent durch kosteneffiziente Maßnahmen im Bereich Gebäude und Haustechnik realisierbar. Am 4. Jänner trat eine entsprechende Richtlinie zur Energieeffizienz von Gebäuden in Kraft. Damit kommen auf die heimische Bau- und Immobilienwirtschaft einige wesentliche Änderungen zu:

- » Die Gebäude-Richtlinie sieht gesetzliche Mindeststandards für die Energieeffizienz von Gebäuden vor. Dabei kann und wird wohl auch zwischen Alt- und Neubau sowie Größe und Verwendungszweck der Gebäude unterschieden.
- » Bei der Berechnung des Energiebedarfs werden spätestens ab 2006 neben Gebäudehülle und Heizung auch Warmwasserversorgung, Klima- und Lüftungsanlagen sowie bei Nutzbauten auch die Beleuchtung zu berücksichtigen sein. (Bislang erfüllt keine der in

Österreich verwendeten Energiekennzahlen all diese Kriterien.)

- » Vor der Errichtung von Neubauten mit einer Gesamtnutzfläche über 1.000 Quadratmeter wird künftig zu prüfen sein, ob Energieversorgungssysteme auf Basis erneuerbarer Energien oder Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen technisch, ökologisch und wirtschaftlich einsetzbar sind.
- » Auch für größere Sanierungen von Gebäuden über 1.000 Quadratmeter, das heißt, wenn die Sanierungskosten ein Viertel des Gebäudewertes übersteigen, verlangt die EU-Richtlinie energetische Mindeststandards.
- » Der Energieausweis wird beim Bau, Verkauf oder bei der Vermietung von Gebäuden und Wohnungen Pflicht und darf nicht älter als zehn Jahre sein. Er soll Käufer und Mieter über den energetischen Zustand der Immobilie informieren und muss Empfehlungen für sinnvolle Verbesserungsmaßnahmen enthalten. Ausgestellt soll das Dokument von unabhängigen und zugelassenen Fachleuten werden.
- » Klima- und Heizungsanlagen sollen ebenfalls unter die Lupe genommen werden. Klimaanlagen über zwölf Kilowatt Nennleistung sollen regelmäßig inspiziert werden. Bei den Heizanlagen können ebenfalls verpflichtende Überprüfungen eingeführt werden, zumindest aber Beratungen der Nutzer.

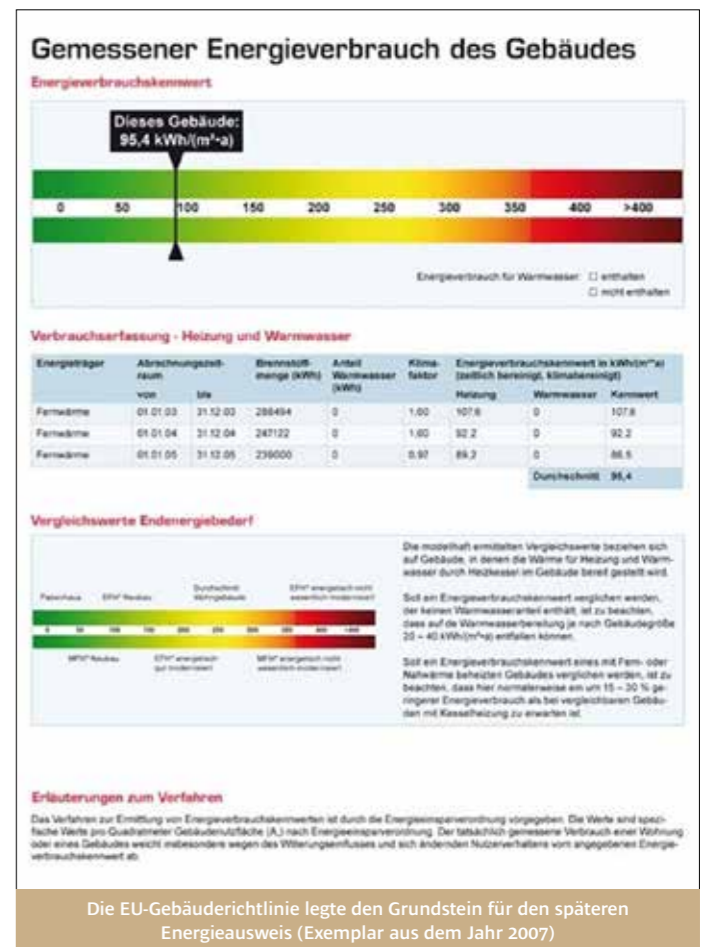
© CC-BY-SA 3.0 by Dirikes1

Die Richtlinie gibt keine konkreten Energiekennzahlen vor. „Es gibt keinen Hinweis auf das Niveau dieser Mindeststandards“, erläuterte Walter Hüttler, Fachmann für Energieeffizienz von Gebäuden bei der Energieverwertungsagentur. „Das heißt, die Regelung kann in einem Staat strenger sein als in einem anderen.“ Wie streng oder großzügig die Mindeststandards hierzulande ausfallen, bleibt den Verhandlern von Bund und Ländern überlassen. Jedenfalls werde die Umsetzung der EU-Gebäuderichtlinie zu einer Nagelprobe für die bislang wenig erfolgreiche heimische Klimaschutzpolitik.

„Man wird sicher nicht alles auf Passivhaus sanieren, aber wohl einen weiteren Schritt zur energetischen Verbesserung des Gebäudebestands und beim Neubau setzen“, meint Hüttler. Sinnvoll wäre beim Neubau der Niedrigenergiehaus (NEH)-Standard als Minimalanforderung.

(...) Praktisch die gesamte Branche, von Architektur- und Planungsbüros über Baufirmen, Bauträger und Immobilienwirtschaft bis zu den Haustechnikern, hofft und appelliert nun an die Politik, die EU-Gebäuderichtlinie zum Anlass für eine Harmonisierung der neun Bauordnungen, Wohnbauförderungen und anderer einschlägiger Vorschriften zu nehmen. Denn bei einer länderweisen Umsetzung droht ein Überhandnehmen der Bürokratie und der damit verbundenen Kosten. „Es wäre für überregional tätige Firmen schlicht und einfach eine Zumutung, mit fünf, sechs verschiedenen Modellen eines Energieausweises, unterschiedlichen Berechnungsformen und der entsprechenden Software dazu hantieren zu müssen“, so Hüttler.

Aus heutiger Sicht – mehr als 20 Jahre später – noch immer ein frommer Wunsch – und naiv dazu ... ●





KARL-HEINZ STRAUSS  
CEO PORR GROUP

## PORR GROUP 50 JAHRE VERÄNDERUNG

Die Mitte der 70er-Jahre waren in vieler Hinsicht eine besondere Zeit für unsere Branche und auch für die Porr, eine Geburtsstunde für modernes Bauen. Dabei klingt oberflächlich gesehen vieles ähnlich, wie heute: Etwa machte die Porr 1974 mit dem Bau der ersten Tauern-tunnel-Röhre und verschiedener Baulose der U-Bahnlinie U1 in Wien von sich reden – und auch heute stellen Projekte wie der Brenner Basistunnel und der U-Bahn-Ausbau in der Bundeshauptstadt wesentliche Aufträge dar.

Die Neue Österreichische Tunnelbaumethode revolutionierte damals den Tiefbau weltweit. In Städten setzte sich zunehmend der Transportbeton durch, neue Fahrbahnen wurden entwickelt. Mit der Gründung von Niederlassungen außerhalb Österreichs positioniert sich die Porr als internationale Gruppe.

In den kommenden Jahrzehnten hat sich die Branche grundlegend gewandelt: Marktvereinigungen, Internationalisierung und Änderungen in der Gesetzeslandschaft prägten das Bild. Auch Technologieschübe wie die Entwicklung des innovativen Gleissystems Slab Track Austria gemeinsam mit den ÖBB sorgten für eine fundamentale Veränderung der Art, wie wir arbeiten.

Diese Veränderungen wurden von den Fachmedien, und gerade von a3BAU, mit viel Akribie verfolgt. Seit mittlerweile einem halben Jahrhundert ist a3BAU ein führendes Medium unserer Branche: Das

“

DIE 70ER-JAHRE WAREN EINE GEBURTSSTUNDE FÜR **MODERNES BAUEN** – VOR ALLEM HINSICHTLICH DES TUNNELBAUS.

Fachjournal liefert fundierte Marktanalysen, die neuesten Trends und praxisnahe Berichte. Es ist damit auch in der Entscheidungsfindung bei Bauunternehmen nicht wegzudenken. Und es nimmt die besonders wichtige Aufgabe wahr, die Zukunft vor auszuhallen und der Branche einen Spiegel vorzuhalten.

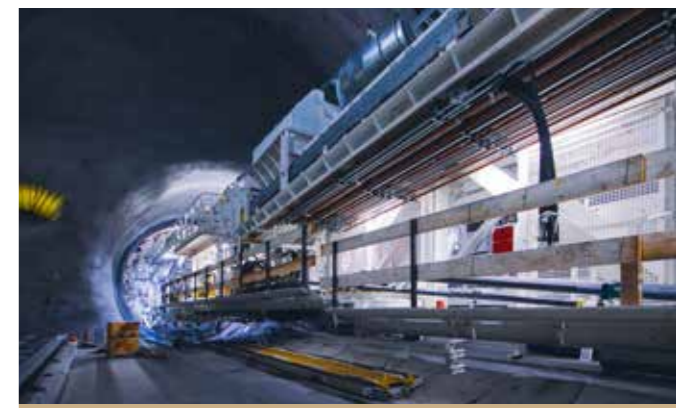
Auch heute noch sind in der Berichterstattung über den Bau vier Achsen deutlich erkennbar, entlang derer sich unser Geschäft wandelt: Digitalisierung, Demografie, Deglobalisierung und Dekarbonisierung gestalten als zentrale Treiber unser Business von Grund auf neu.

In der Digitalisierung haben der Einsatz von Building Information Modeling und Lean Construction für massive Effizienzsteigerungen gesorgt. Wir sind heute in der Lage, Hochhäuser wie den Skysawa in Warschau mit einer Geschwindigkeit von fünf Stockwerken pro Monat zu errichten, mit einem Tempo und zugleich einer Präzision, die noch vor 50 Jahren undenkbar gewesen wären. Wir arbeiten mit digitalen Zwillingen, in die sämtliche Daten über ein Projekt hinein-fließen, wir verwenden auf unseren Baustellen Apps, die das laufende Ausdrucken von Papierplänen obsolet machen. Und mit Lean Construction wurden Methoden in den Bau gebracht, die Effizienzsteigerungen von bis zu 25 Prozent im Hochbau möglich machen.

Ein zweiter wesentlicher Treiber ist die Dekarbonisierung. Zum einen müssen wir, um eine nachhaltige Welt zu gestalten, diese buchstäblich umbauen: Mit Infrastrukturprojekten wie etwa der Windstromleitung SuedLink in Deutschland und dem Pumpspeicherkraftwerk Ebensee



Tunnelbau einst: Tauerntunnel 1971–1975



Tunnelbau jetzt: Brenner Basistunnel 2008–2028

in Oberösterreich. Zum anderen gibt es heute kein Bauunternehmen, das nicht seine eigenen Prozesse nachhaltig verändert. Dabei geht es unter anderem um das Bauen im Sinne der Kreislaufwirtschaft und alternative Energiegewinnung. Die Porr recycelt heute gruppenweit 2,8 Millionen Tonnen an Bauabfällen und verwendet 1,6 Millionen Tonnen davon auf eigenen Standorten anstelle von Primärrohstoffen. Das Recycling von Asphalt, Beton und Ziegeln ist old News: Jetzt geht es um das Recycling von Styropor, Gips und Mineralwolle.

Die Deglobalisierung bedeutet, dass wir unsere Lieferketten lokal gestalten müssen – die Porr kauft etwa zu 80 Prozent lokal ein. Und die demografische Entwicklung sorgt dafür, dass aufgrund der Bevöl-

kerungsentwicklung zunehmender Bedarf an Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen besteht. Andererseits sorgt sie auch in Europa für einen Arbeitskräftemangel: Langfristig werden wir nicht ohne Arbeitskräfte aus Asien auskommen.

Auch heute befinden wir uns also in einer Phase massiver Veränderungen, die wir in der Baubranche nicht nur hautnah miterleben, sondern aktiv mitgestalten und mitsteuern können. Es ist umso erfreulicher und wichtiger, diesen Weg gemeinsam mit Branchenbegleitern wie a3BAU zu gehen. Denn als meistgelesenes Bau-Fachjournal sorgt a3BAU auch heute, 50 Jahre nach seiner Gründung, dafür, dass wir als Entscheidungsträger mit top-aktuellen Informationen versorgt sind. ●

## Uponor Thermatop M Heiz-/Kühl- deckensystem

FÜR BESONDERE  
ARCHITEKTONISCHE  
ANSPRÜCHE

- Schnelle Montage, flexible Installation dank einfacher Klickmontage
- Hohe Heiz- und Kühlleistungen, große thermisch aktive Rohroberfläche, hohe Schallabsorptionsgrade
- Klare Gewerketrennung zwischen Trockenbau und Haustechnik

Erfahren Sie mehr auf  
[www.uponor.at/thermatop](http://www.uponor.at/thermatop)



50 JAHRE BAUWIRTSCHAFT – 2006

# ROUND TABLE ZUM THEMA SCHWARZARBEIT: „DIE REDLICHE WIRTSCHAFT SCHÜTZEN“

Um „Rezepte gegen die Schwarzarbeit“ ging es in einer von a3BAU initiierten Diskussion der Bauexperten der Parteien im Haus der Bauwirtschaft in der Schaumburgergasse in Wien. Wobei über die politischen Grenzen hinweg die Ziele dieselben waren, über die Wege dorthin gab es unterschiedliche Ansichten.

**D**ie Schattenwirtschaft in Österreich wächst doppelt so schnell wie die offizielle Wirtschaft, speziell im Bauwesen hat die illegale Erwerbstätigkeit bereits Dimensionen angenommen, die Arbeitgeber, Arbeitnehmer aber auch Politiker und Steuerzahler nicht mehr länger akzeptieren können. Und da geht es nicht mehr nur um die so beliebte Nachbarschaftshilfe, sondern oft genug um organisierten Sozialbetrug im großen Stil.

So diskutierten am 22. Mai 2006 die Abgeordneten Peter Sonnberger (Bautenausschussmitglied, ÖVP), Heidrun Silhavy (Bereichssprecherin für Soziales, SPÖ), Karl Öllinger von den Grünen, Detlev Neudeck (ehemals FPÖ) und der Generaldirektor des Verbandes der Bauunternehmen der Slowakei, Myron Majdak, die Hausherrn, Bundesinnungsmeister Johannes Lahofer und sein Geschäftsführer Manfred Katzenschlager, alte, neue, realistische, zukunftssträchtige und revolutionäre Ideen am viereckigen Tisch. Das Gespräch moderierten a3BAU-Chefredakteur Heinz F. Honies und Sabine Müller-Hofstetter.

Peter Sonnberger: „Ich setze auf eine schlanke Finanzverwaltung, die es in der Schattenwirtschaft und den Betrügern schwerer macht. Das heißt letztendlich Kontrolle stärken. Hier sind wir auf einem richti-

gen, auf einem guten Weg, wenn wir die Schnittstellen verbessern, Informationsflüsse verkürzen und den Datenaustausch schneller bewerkstelligen. Um einfach schlagkräftig gegen Kriminalität in diesem Bereich vorgehen zu können. Zum Schutz der redlichen Wirtschaft, die wir haben und auf die wir stolz sind.“

Heidrun Silhavy: „Auch im Vergaberecht würden wir uns Änderungen wünschen. Etwa in der Form, wie man sozusagen den Nachweis zu erbringen hätte, dass man nicht auf Kosten eines Wettbewerbsvorteils – nämlich der illegalen Beschäftigung – so günstige Angebote legen kann (...). Die Anmeldung vor Arbeitsantritt ist von uns eine sehr alte Forderung ...“

Johannes Lahofer: „Wir fördern die Lehrlinge sehr stark, aber ich meine, dass wir trotzdem zusätzlich Fachleute brauchen. Wir zahlen im Rahmen unserer Lehrlingsförderung 1.500 Euro, aber unsere Branche ist zu wenig attraktiv. Die Zeiten, wo man am Bau gut verdient hat, sind vorbei.“

Peter Sonnberger: „(...) Wenn man die KIAB zum Finanzamt dazu gibt und sie mit zusätzlichem Datenmaterial und Möglichkeiten

ausstattet, dass damit durchaus die Schlagkraft erhöht werden kann. Wir wollen glaube ich alle, die wir da sitzen, die schwarzen Schafe nicht decken. Wir wollen damit nichts zu tun haben, wir wollen mit dem Aufräumen.“

Karl Öllinger: „Zum Problem Scheinselbstständigkeit: Wir wissen, und ich bin da nicht einmal der richtige Experte, dass es da vor allem im Gewerberecht einiges zu tun gäbe. Das ist aber mit großen Schwierigkeiten behaftet, gleichzeitig sage ich aber auch, es wäre auch notwendig, jetzt im arbeitsrechtlichen Teil die Abgrenzung zwischen Selbstständigen und Unselbstständigen klarer zu regeln. Es ist über Jahre – und da nehme ich keine Regierungskoalition aus – verschleppt worden.“

Detlev Neudeck: „Der Pfuscher war früher jemand, der dem Staat Steuern hinterzogen hat. Wenn aber jemand in einer Scheinfirma beschäftigt wird, dann erwirbt der ja Sozialansprüche. Nur der Unternehmer bezahlt weder Krankenkasse noch Pensionsversicherung, er schädigt also doppelt.“

Übrigens: Seit 2017 ist die Liste aller per Bescheid zu einem Scheinunternehmen deklarierten Unternehmen öffentlich im Internet unter der Liste der Scheinunternehmen gemäß § 8 SBBG einsehbar.

Stand Oktober 2024 befinden sich bereits über 825 Unternehmen auf dieser Liste (nachzulesen unter: <https://service.bmf.gv.at/service>). ●



a3BAU lud zum Polit-Round-Table zum Thema Scheinfirmen

© cms-vienna.com





## 50 JAHRE BAUWIRTSCHAFT – 2013

# KH NORD: PLEITEN, PECH UND PANNEN

Zwischenstand bei der Skandalbaustelle Krankenhaus Nord: Es werden erste Berichte über Verzögerungen und steigende Kosten bekannt, aufgrund der Komplexität des Projekts, Änderungswünschen und unerwarteten Herausforderungen auf der Baustelle. Ursprünglich sind Baukosten von 825 Millionen Euro veranschlagt, am Ende werden es 1,26 Milliarden Euro – inklusive 90.000 Euro für einen „Energiering“.

Das Krankenhaus Nord – heute Klink Floridsdorf – war zweifellos ein Ausnahmeprojekt. Die Zahlen und Fakten sind gigantisch und bewegen sich gegenüber einem herkömmlichen Projekt um den Faktor zehn: Auf einer Grundstücksgröße von knapp 112.000 Quadratmetern wird eine Fläche von 51.000 Quadratmetern bebaut, was eine Bruttofläche von 215.000 Quadratmetern ergibt. Hinter der Fassadenfläche von 110.000 Quadratmetern stecken 165.000 Kubikmeter Beton, in denen eine Haustechnik der Superlative verlegt ist: 90.000 Laufmeter Heizleitungen, 185.000 Quadratmeter Lüftungs-Blechkanal, 23.000 Sprinklerköpfe und 36.000 Steckdosen.

Auch der Realisierungszeitraum sprengt mit rund zehn Jahren den üblichen Rahmen von Bauprojekten, denn der Beginn des Projekts Krankenhaus Nord verlief recht holprig. Bereits 2006 fiel die Entscheidung für die Planung des Spitals im 21. Bezirk in Wien. Im Frühjahr 2010 scheiterten die Verhandlungen mit dem Bieterkonsortium Porr/Siemens/Vamed, dass das Krankenhaus hätte errichten sollen. Die Stadt wollte das Spital leasen. Es wurde ein zweites Mal ausgeschrieben und zunächst ein Generalunternehmer gesucht. Die Porr erhielt im Mai 2012 dann aber lediglich den Zuschlag für die Errichtung des Rohbaus, denn der Krankenanstaltenverbund (KAV) entschied sich schließlich für die Bauherrenvariante und verzichtete de facto auf einen Generalkonsulenten.

Ein fataler Fehler, wie sich in den nächsten Jahren herausstellen sollte. Bei Baubeginn 2010 ging man noch von einem Vollbetrieb

ab 2016 und Gesamtkosten von 825 Millionen Euro aus. Tatsächlich befindet sich die mittlerweile umbenannte Klinik Floridsdorf erst seit September 2019 in Vollbetrieb und kostete nach dem 2022 veröffentlichten Endbericht 1,26 Milliarden Euro.

Die Rechnung von über 90.000 Euro für den „Energiering“ um das Spital musste der Gesundheitsverbund übrigens begleichen, sie sei zu Recht gestellt worden, weil es einen entsprechenden Auftrag gab, auch wenn der Inhalt dieser Leistung fragwürdig war. ●

### EINIGE HIGHLIGHTS DER GRÜNDE FÜR DIE BAUKOSTENÜBERSCHREITUNG (lt. Wikipedia):

- » 610.000 Euro wurden in einen Brunnenbau investiert, der nie realisiert wurde.
- » Für die Bauzaunwartung wurde nach Bericht des Rechnungshofs 65-mal mehr als notwendig ausgegeben. Konkret wurden dafür 839.000 Euro bezahlt, ein alternatives Angebot hätte lediglich 13.000 Euro gekostet.
- » 18.500 Euro an einen externen Dienstleister für das Testen der Kaffee-Automaten.
- » Insgesamt wurden dem Bauprojekt laut Rechnungshofbericht 8.163 (!) Baumängel attestiert.

© Rubert Steiner / KAV





**WOLFGANG KRADISCHNIG**

Vizepräsident im Verband der Ziviltechniker- und Ingenieurbetriebe (VZI) und und Miteigentümer der Delta Gruppe

## DELTA GRUPPE

# WEGBEREITER DER „GREEN MISSION“

Partnerschaftlichkeit und Nachhaltigkeit sind Themen in der Bau- und Immobilienbranche, denen ich seit Anbeginn sowohl in der Delta Gruppe wie auch im Präsidium des Verbands der Ziviltechniker- und Ingenieurbetriebe (VZI) viel Raum gebe.

**B**ereits im Jahr 2011, viele Jahre vor dem EU Green Deal, wurde sowohl innerhalb der Delta Gruppe mit der Delta Green Line (Nachhaltigkeitsbereich der Delta) als auch in der gesamten Bau- und Immobilienbranche durch Initiierung und Mitbegründung der IG Lebenszyklus Bau ein wichtiger Akzent für die ganzheitliche Betrachtung von Gebäuden gesetzt – weg vom alleinigen Fokus auf die Errichtung, hin zur Betrachtung des gesamten Immobilienlebenszyklus. Während meiner Zeit bei der Delta wurde die 2011 ca. 140 Mitarbeiter:innen umfassende Gruppe zu einem hoch erfolgreichen international tätigen Unternehmensverbund mit aktuell mehr als 400 Mitarbeiter:innen und einem Projektvolumen von über fünf Milliarden Euro pro Jahr ausgebaut. Betonen möchte ich neben der starken Präsenz in der österreichischen Bau- und Immobilienbranche unsere Pionierarbeit im Übergang zu einer nachhaltigen Bau- und Immobilienwirtschaft.

Mittlerweile ist die gesamte Delta Gruppe mit ihrer „Green Mission“ und dem Consulting-Bereich „Integrale Beratung“ eine wesentliche



HABEN EINEN WICHTIGEN AKZENT FÜR DIE **GANZHEITLICHE BETRACHTUNG** VON GEBÄUDEN GESETZT.

Wegbereiterin für nachhaltigere Gebäude. Die IG Lebenszyklus Bau verfügt nunmehr über mehr als 90 Mitgliedsbetriebe und vereinigt damit Vertreter:innen aller am Immobilienlebenszyklus beteiligten Branchen.

Seit 2017 bin ich auch im Präsidium des Verbands der Ziviltechniker- und Ingenieurbetriebe (VZI), Österreichs Interessensvertretung der großen und mittleren Planungsbüros, vertreten. Seit Juni 2024 verantworte ich als VZI-Vizepräsident insbesondere das Thema Nachhaltigkeit. So widmete ich mich in den vergangenen Monaten im Rahmen einer eigens konzipierten Workshopreihe den Berichtspflichten von Planungsbüros rund um die EU-Taxonomie. Der VZI vertritt mit seinen Mitgliedsunternehmen derzeit rund 4.000 Mitarbeiter:innen österreichischer Planungsbüros. Schwerpunkte werden rund um die Themen Digitalisierung und Innovation, Nachhaltigkeit, partnerschaftliche Kultur, Internationalisierung und Ausbildung gesetzt. Um die Services des Verbands noch weiter auszuweiten, ist im kommenden Jahr zudem die Einrichtung von Regionalvertretungen in Salzburg und Graz geplant.

„Die Fachzeitschrift a3BAU ist seit Beginn meiner beruflichen Tätigkeit ein kompetenter Wissensbringer und Einblickgeber in das laufende Geschehen innerhalb der Bau- und Immobilienwirtschaft in Österreich. Danke dafür und auf viele weitere gemeinsame und erfolgreiche Jahre!“ ●

© stock.adobe.com – yewkeo, Florentina Olareanu



**GEBAUT AUF LEIDENSCHAFT**



**WIE WIR HEUTE BAUEN, ENTSCHEIDET ÜBER DAS FUNDAMENT UNSERER ZUKUNFT.**

Klimaschutz bedeutet Verantwortung für zukünftige Generationen übernehmen. Ganzheitlich denken. Vorausblickend planen und agieren. Neue Wege gehen. Denn wie wir heute bauen, entscheidet über die Welt von morgen. **Diese Gewissheit treibt uns an. Mit Leidenschaft. Garantiert.**  
[www.leyrer-graf.at](http://www.leyrer-graf.at)

50 JAHRE BAUGESCHEHEN – 2017

# BIM ODER NICHT BIM? – DIESE FRAGE STELLT SICH NICHT MEHR

Ideen für computerunterstützte Modelle im Bauwesen gehen entstanden bereits in den 70er-Jahren, der Begriff BIM für Building Information Modeling wurde in den 2000er-Jahren populär. a3BAU berichtete laufend über die Entwicklungen und trug wesentlich dazu bei, das Gerücht zu entkräften, dass es sich hierbei lediglich um eine neue Software handelt. 2017 erhielt a3BAU-Chefredakteurin Sabine Müller-Hofstetter für ihren Bericht über BIM in der Kategorie „Wissenschaft, Technik und Forschung“ den Österreichischen Zeitschriftenpreis.

Im Editorial der Ausgabe 6/2017 mit dem preisgekrönten Artikel steht zu lesen: BIM oder nicht BIM? – Die Frage stellt sich nicht mehr. Die einen beschäftigen sich seit zehn Jahren damit, die anderen bringen Building Information Modeling noch immer nicht fehlerfrei über die Lippen. Der Wissensstand in der Baubranche zu BIM ist – um es vorsichtig zu formulieren – heterogen. Dabei haben diese drei Buchstaben das Zeug, die Bauwelt aus den sprichwörtlichen Angeln zu heben. Setzt sich BIM als Standard durch, sind Kosten- und Zeitüberschreitungen, wie wir sie von vielen großen, aber auch kleineren Bauprojekten kennen, schlicht und einfach nicht mehr möglich, zumindest aber nicht notwendig.

Im Zuge der Recherchen zur BIM-Geschichte ist aber eines klar geworden: Wir müssen alle am Bau Beteiligten dort abholen, wo sie wissenschaftlich gerade stehen, wenn sich der neue Planungs- und Baustandard möglichst schnell und friktionsarm etablieren soll. Dazu möchten auch wir von a3 unseren Beitrag leisten und werden

daher ab sofort eine neue Rubrik zum Thema „Digitalisierung am Bau“ einrichten, die Sie regelmäßig über relevante Themen zum digitalen Planen & Bauen informiert.

In unserer schon erwähnten Start-Geschichte versuchen wir uns an Basis-Informationen, um Ihnen über die schier unendlich vielen Informationen zu BIM einen Überblick zu geben. Mit Kommentaren von namhaften Experten, die wir um ihre persönliche Einschätzung gebeten haben, möchten wir gleichzeitig auch den aktuellen Umsetzungsstand in Österreich abbilden.

Allen, die nun neugierig geworden sind, sei eines vorweg versprochen: Sie werden begeistert sein. Wer sich einmal virtuell durch ein Gebäude geklickt oder eine Kollisionsprüfung miterlebt hat, wird die Faszination und die Selbstverständlichkeit bei all jenen nachvollziehen können, die schon mit BIM arbeiten. Die Frage „BIM oder nicht BIM?“ stellt sich spätestens dann nicht mehr. ●



Aus dem Jury-Protokoll: Sabine Müller-Hofstetter beschrieb mit „Building Information Modeling“ in „a3 – Das Baumagazin“ eine neue Arbeitsweise am Bau. In dem Bericht zeigte sie gekonnt die Chancen und Hürden der Digitalisierung auf und erhielt dafür den Zeitschriftenpreis in der Kategorie Wissenschaft, Technik und Forschung.



## 50 JAHRE BAUGESCHEHEN – 2020

# DAS JAHR ALS CORONA KAM

Der März 2020 geht in die Geschichte ein – Lockdown in Österreich und auch einige Baustellen standen kurzfristig still. Am 27. März einigten sich die Bau-Sozialpartner auf Schutzmaßnahmen, um den Baustellenbetrieb (wieder) aufrechtzuerhalten. a3BAU versorgte die Branche über die Webseite [www.a3bau.at](http://www.a3bau.at) laufend mit den für die Branche relevanten Updates zur Corona-Krise.



**A**uf die Schockstarre, die der 1. Lockdown auslöste, folgte die Wiederaufnahme des Baustellenbetriebs, die ein wenig holprig anlief. Am 27. März einigten sich die Bau-Sozialpartner auf Schutzmaßnahmen, um den Baustellenbetrieb (wieder) aufrechtzuerhalten. Mit dem 2. Covid-19-Begleitgesetz wurde schließlich klargestellt, dass vereinbarte Konventionalstrafen nicht zwingend zu bezahlen sind, wenn sich der Verzug als Folge der Covid-19-Pandemie darstellt.

Damit wurden wesentliche Entschärfungen für die Bauunternehmen gesetzt, dennoch beinträchtigen Beschränkungen und Auflagen nach wie vor massiv die Arbeitswelt in der Bau- und Immobilienwirtschaft.

Social Distancing und Homeworking waren in der Bau- und Immobilienwirtschaft nicht ganz leicht umzusetzen. Die Arbeitsabläufe auf den Baustellen mussten umgestaltet werden. Strenge Hygiene- und Abstandsregeln verlangten eine Anpassung der Prozesse, was die Effizienz verringerte und oft zu Verzögerungen führte. Die Anzahl der gleichzeitig arbeitenden Beschäftigten musste reduziert werden und in einigen Fällen kam es zu quarantänebedingten Personalausfällen, was den Baufortschritt zusätzlich bremste.

© vectorfusionart

„Die Krise trifft einige Sektoren sehr hart. Das oft locker ausgesprochene ‚Hochfahren‘ der Wirtschaft wird gerade in diesen Bereichen sehr schwierig werden“, sagt Dénes Kucsera, Ökonom der Agenda Austria. Und meint damit auch die Baubranche. Der Weg zurück zur Normalität wird kein leichter sein, auch wenn vielerorts die Baustellen wieder in Betrieb sind. Schutzmaßnahmen auf den Baustellen, logistische Herausforderungen, um die Liefer- und Leistungskette aufrechtzuerhalten, aber auch große Unsicherheit, ob Projekte durchgezogen und neue rechtzeitig begonnen werden, prägen die Wochen nach dem Lockdown.

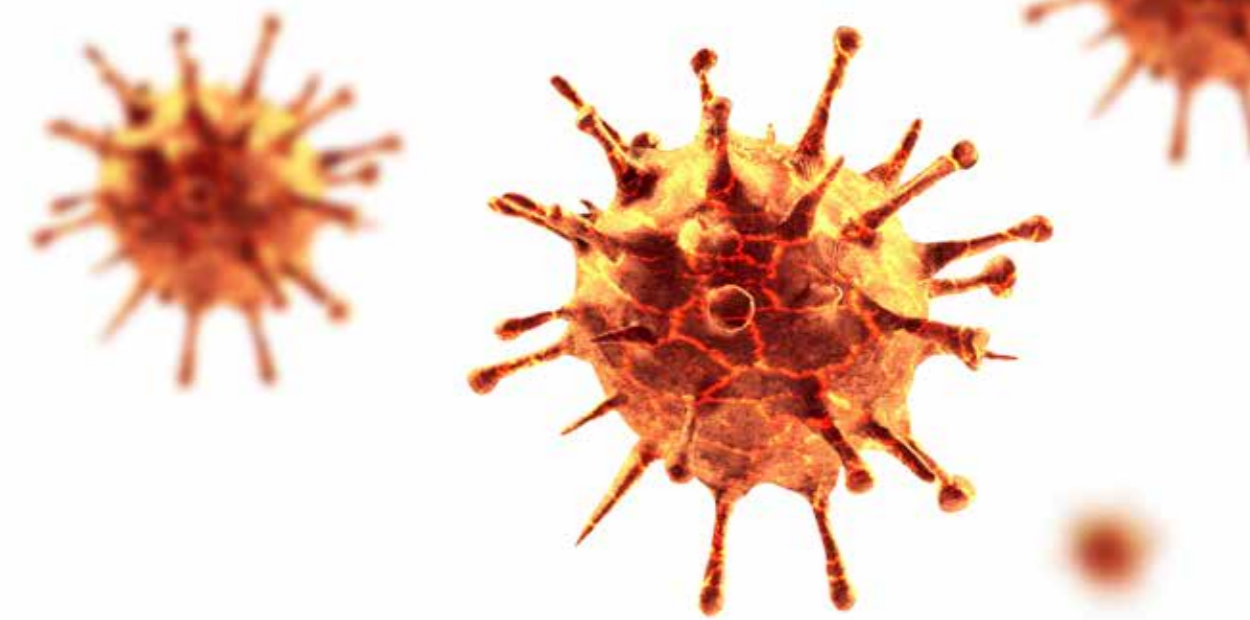
Die Unterbrechungen der globalen Lieferketten brachten erhebliche Materialengpässe mit sich. Besonders Baumaterialien wie Stahl, Holz und Dämmstoffe waren betroffen, was zu Preisanstiegen und Verzögerungen führte.

Finanzierungsprobleme wurden ebenfalls verschärft. Projekte wurden aufgrund wirtschaftlicher Unsicherheit zurückgestellt, was ins-

besondere kleinere Bauunternehmen hart traf. Die Nachfrage nach Neubauten sank, während gleichzeitig die Nachfrage nach Renovierungen und Sanierungen aufgrund des Trends zum Homeoffice und des gestiegenen Bedarfs an privatem Wohnraum stieg.

Langfristig brachte die Pandemie jedoch auch einige positive Effekte mit sich. Die Digitalisierung der Branche erhielt einen deutlichen Schub, etwa durch verstärkten Einsatz von BIM (Building Information Modeling) und digitalen Bauüberwachungswerkzeugen, um den Baufortschritt aus der Ferne zu überwachen. Zudem entstanden neue Anforderungen an den Wohn- und Arbeitsraum, etwa im Bereich des sozialen Wohnungsbaus und der infrastrukturellen Anpassungen.

Insgesamt führte die Corona-Krise zu einer Neuausrichtung der Bauwirtschaft: Einerseits hin zu mehr Nachhaltigkeit und Effizienz durch digitale Werkzeuge, andererseits aber auch zu einer erhöhten Kostenbelastung und Planungsunsicherheit aufgrund der weiterhin fragilen globalen Lieferketten und Arbeitskräfteverfügbarkeit. ●



2019

### BREXIT

Wienerberger-CEO Heimo Scheuch spricht sich im Interview für einen geordneten Brexit aus, um weiterhin ein stabiles Zusammenarbeiten zwischen dem Kontinent und Großbritannien zu gewährleisten.



2021

### TAXONOMIE WIRD ZUR LEITWÄHRUNG

Die EU-Taxonomie wird zu einem Umbruch in der Immobilienbranche führen. In Österreich beginnt er gerade, allerdings mit enormem Tempo, meint Andreas Ridder im Interview.



2020

### FACHKRÄFTEMANGEL MANIFESTIERT SICH

Der Fachkräftemangel trifft die Bauwirtschaft in nahezu allen Disziplinen. Im neuen Regierungsprogramm zeigt sich, dass der Ernst der Lage erkannt wurde. Als erstes wird die Lehre aufgewertet.



2022

### GEDRUCKTE HÄUSER

In knapp 45 Stunden wurde der neue Zubau am Strabag-Standort Hausleiten gemeinsam mit 3D-Betondruckpionier Peri gedruckt. Die Eröffnung erfolgte im Beisein von Noch-CEO Thomas Birtel und Klemens Haselsteiner, der mit Beginn 2023 offiziell seine Nachfolge als Vorstand der Strabag antritt.

2023

### ZIRKULÄRES BAUEN ALS GAME CHANGER

Kreislaufwirtschaft bedeutet keine Veränderung, sondern eine Transformation. Der Baubranche kommt bei einer geschlossenen Kreislaufwirtschaft eine Schlüsselrolle zu. Stichworte dabei sind zirkuläres Bauen, der Einsatz von Sekundärrohstoffen, Social Urban Mining, aber auch Carbon Capture.



GROSSE DIMENSIONEN UND KURZE BAUZEITEN:

## HALLEN IN HOLZBAUWEISE FÜR LOGISTIK, INDUSTRIE UND GEWERBE

Gewerbe-, Industrie- und Logistikhallen aus Holz? Was zunächst ungewöhnlich klingt, hat viele Vorteile. Große Objekte lassen sich so besonders schnell realisieren. Dank Brettschichtholz-Trägern können beeindruckend große Dachflächen und maximal stützenfreie Spannweiten für Lagerflächen gebaut werden. Spezialist auf diesem Gebiet ist Rubner Ingenieurholzbau aus Ober-Grafendorf.



Beeindruckende Dimensionen des Ayka Helios Logistics Park Vienna: Für einen der größten Logistikparks Österreichs fertigte Rubner die Holzbau-Elemente. (Foto: © ht Generalunternehmung & Industriebau GmbH)

Die hohe Qualität der Bauteile von Rubner sorgt für eine besondere Widerstandsfähigkeit auch bei härtester Beanspruchung. Durch die Vorfertigung sind zudem kürzeste Bauzeiten möglich. Vorteile bietet die Bauweise in erdbebengefährdeten Gebieten: Holz hat ein geringes Eigengewicht bei gleichzeitig sehr hoher Festigkeit. Nicht zuletzt hält Holz einem Feuer wesentlich länger stand als zum Beispiel Stahl. Es brennt immer nur an der Oberfläche unter Bildung einer schützenden Kohleschicht, sodass es seine statischen Eigenschaften behält.

### In Rekordzeit montiert: Paket-Logistikzentrum der Österreichischen Post

Für das modernste Paket-Logistikzentrum der Österreichischen Post in Kalsdorf in der Steiermark waren die kurzen Bauzeiten und die außergewöhnlich hohen Fertigungskapazitäten bei Rubner die wichtigsten Kriterien. Dank des eigenen Sägewerks der Rubner Gruppe ist auch die Verfügbarkeit des wertvollen Baustoffs Holz gewährleistet. Zertifizierte Prozesse und höchste Produktionsstandards garantieren beste Qualität. In nur drei Monaten waren die Tragstruktur der Halle,

die Installation der Dachelemente sowie die Errichtung der Außenwände in Paneelbauweise abgeschlossen. Die Bruttogeschossfläche des Logistikzentrums beträgt 27.170 m<sup>2</sup> bei einem Bauvolumen von 300.000 m<sup>3</sup>.

Rubner konnte die Elemente maximal werksseitig vorfertigen und Produktion, Logistik und Realisierung vor Ort optimal aufeinander abstimmen. Die Montage ist witterungsunabhängig und die Halle inklusive Isolierung innerhalb kürzester Zeit dicht und wetterfest.

### Wenig tragende Bauteile dank großer Spannweiten

Für viele Hallen sind die großen Spannweiten der Dachkonstruktion mit Brettschichtholzträgern wichtig. Sie ermöglichen den Einsatz möglichst weniger tragender Bauteile. Generell fertigt Rubner Brettschichtholzträger mit bis zu 50 Meter Länge. Dadurch bietet eine neue Halle mehr Platz und ermöglicht zudem eine flexible Einteilung des Raumes. Wichtig ist Flexibilität unter anderem für Logistikhallen wie dem Ayka Helios Logistics Park Vienna. Zwischen dem Vienna International Airport und Fischamend wurde einer der größten Logistikparks Österreichs mit einer Nutzfläche von mehr als 80.000 Quadratmetern gebaut. Rubner fertigte für zwei der Hallen die Brettschichtholz-Träger für das Dach mit über 3.650 m<sup>3</sup>, die 311 m<sup>3</sup> Brettschichtholz-Elemente für die Wände sowie 70.000 m<sup>2</sup> Dachelemente für die zwei Dächer. In Lienz realisierte Rubner eine neue Lager- und Logistikhalle für die Liebherr

Hausgeräte GmbH. Logistik- und die Lagerkosten sollten sinken und auf dem Standort zentralisiert werden. Die Argumente für Holz: große Spannweiten, kurze Bau- und Trocknungszeiten. 21.000 m<sup>2</sup> Dachfläche mit BSH-Binderstruktur und 5.000 m<sup>2</sup> Fassadenelemente hat Rubner dafür gefertigt.

### Nachhaltige Halle für die Privatbrauerei Hirt

Das Kriterium Nachhaltigkeit war besonders wichtig für den Bau der Lager- und Logistikhalle der Privatbrauerei Hirt. Rubner wurde mit der neuen, 5.200 m<sup>2</sup> großen, eingeschossigen Lager- und Logistikhalle sowie dem dreigeschossigen Bürogebäude beauftragt. Die über 2.000 Festmeter Holz stammten aus der Region, zum Teil aus dem Hirter Forst. Rubner zeichnete verantwortlich für den Holzbau von der Werksplanung, Statik, Abbund und Montage bis zur Vorfertigung und Montage der Dach- und Wandelemente.

### Wenn aus der Halle ein Kraftwerk wird: optimale Dachnutzung bei BILLA

Integrierte Photovoltaikanlagen, Regenwasserspeicherung, Begrünung – die Möglichkeiten, die Dachfläche optimal zu nutzen, sind vielfältig. Es lohnt sich, Spezialisten wie Rubner mit der Dachflächenplanung zu beauftragen. Eine optimale Nutzung der Dachfläche war auch für BILLA wichtig für die Filiale in der Wiener Pilotengasse. Rubner wurde mit der Umsetzung des Holzbaus beauftragt.

Die Bauweise setzt auf zertifizierte Holzbaustoffe. Die Außenflächen unterliegen dem BILLA Begrünungshandbuch. So entstehen unter anderem ein Gründach und eine umfassende Fassadenbegrünung. Der Einsatz von erneuerbaren Energien und die Förderung von Elektromobilität machen den Standort attraktiv und ökologisch wertvoll.

[www.rubner.com](http://www.rubner.com)



In Rekordzeit gebaut: Rubner erstellte in nur drei Monaten die Tragstruktur der Halle sowie Dach- und Außenwände für das modernste Paket-Logistikzentrum der Österreichischen Post. (Foto: © Michael Liebert)



ANDREAS PFEILER

Geschäftsführer Fachverband Steine Keramik in der WKÖ

## FV STEINE KERAMIK

WANDEL BRAUCHT  
BESTÄNDIGKEIT

Dem Team von a3BAU gratuliere ich namens des Fachverbands der Stein- und keramischen Industrie herzlichst zum 50-Jahre-Jubiläum. Ein halbes Jahrhundert Bestand gibt zu Recht, Anlass einen Blick in den Rückspiegel zu wagen, ohne dabei jenen in die Zukunft nicht zu vergessen.

**1**974 klingt für einige von uns, als wäre es erst kürzlich gewesen. Ein Blick in die Industriestatistiken zeigt uns aber, welcher Wandel stattgefunden hat. So zählte die Stein- und keramische Industrie vor 50 Jahren noch rund 600 Mitglieder, die ihrerseits rund 28.000 Arbeitnehmer:innen beschäftigten. Heute zählen wir knapp 300 Mitgliedsbetriebe mit rund 15.000 Beschäftigten. Die stark ausgeprägte Mittelstandsstruktur familiengeführter Unternehmen blieb zwar erhalten, aber beinahe die Hälfte der seinerzeitigen Mitgliedsunternehmen sind für immer verloren gegangen. Die Motive waren unterschiedlich. So spielte der zunehmende Grad an Automatisierung eine wesentliche Rolle und führte zur Marktkonsolidierung. Aber auch der durch gesellschaftspolitische Entwicklungen ausgelöste Wettbewerb innerhalb der Baustoffbranchen wurde härter, denn „schneller und höher“ war nicht für alle realisierbar. Die zunehmende Urbanisierung und das Bevölkerungswachstum – 2,2 Millionen Menschen seit 1971 – der letzten Jahrzehnte erforderte oft

rasch viel neuen Wohnraum. Während der Betonbau seinen Aufstieg im Wohnbau fortsetzte, musste sich die Ziegelbauweise von lieb gewonnenen Formaten trennen und setzte auf Neuentwicklungen. So sind beispielsweise von den damals 50 Ziegelwerken nicht einmal mehr 20 übrig. Im Gegenzug hat es die Ziegelindustrie verstanden, sich durch Innovationen am Markt zu behaupten. Aber auch im Betonbereich ist nach der seinerzeitigen Goldgräberstimmung vor mehr als 50 Jahren nicht mehr viel übrig. Reine Massenware wurde zunehmend von innovativen Produkten abgelöst. Wer sich nicht spezialisiert hat oder ein besonderes Alleinstellungsmerkmal aufweisen konnte, ist ebenso vom Markt verdrängt worden.

Während im ausgehenden 20. Jahrhundert also vor allem die Steigerung der Qualitätskriterien, die Suche nach neuen Formaten und die Prozessoptimierung im Allgemeinen treibende Kräfte waren, sind es seit Beginn des neuen Jahrtausends vor allem die umweltpolitischen Vorgaben und die rasante Globalisierung, die unsere Unternehmen fordern und zu Innovationen verpflichten. Keinesfalls darf dabei der Wirtschaftsstandort an sich außer Acht gelassen werden, sonst sind Abwanderungen in andere Ecken unserer globalisierten Welt am Programm – bedauerlicherweise passiert dies bereits in einigen Bereichen. Auch wenn die Unternehmen der Stein- und keramischen Industrie aufgrund ihres stark regional beschränkten Lieferradius diesbezüglich weniger Spielraum haben, sollte diese Entwicklung in anderen Branchen Warnung genug sein.

Es braucht daher auch starke Medienpartner, die diese Entwicklungen mitverfolgen und auch darüber neutral berichten und zur Aufklärung beitragen. Das a3BAU-Magazin begleitet die Branche nun seit 50 Jahren in ihrer Entwicklung und berichtet und informiert dazu auf hohem Qualitätsniveau. Dafür danken wir und wünschen dem Magazin weiterhin viel Erfolg! ●

© stock.adobe.com – patipong, Lukas Lorenz

nicht-ohne-beton.at

  
Werte für Generationen


# WIE FAHREN WIR ZUG, OHNE BETON?

## EINE WELT OHNE BETON IST EINE WELT OHNE BRÜCKEN UND TUNNEL.

Beton schafft nachhaltige Infrastruktur. Mit seiner Stabilität, Flexibilität und Langlebigkeit ist er das Fundament unseres Fortschritts.

Entdecken Sie,  
wie Beton unsere  
Zukunft sichert!





**JOSEF MUCHITSCH**  
Vorsitzender der Gewerkschaft Bau-Holz



“

SEIT JAHRZEHNEN FORCIEREN WIR DIE JAHRESBESCHÄFTIGUNG, KÄMPFEN ABER IMMER NOCH MIT WINTERARBEITSLOSIGKEIT.

struktur für unsere Kinder bis zum Baustopp aufgrund einer Verhetzung durch Klimaträumer.

Seit Jahrzehnten verfolgen wir den Traum einer Jahresbeschäftigung, aber immer noch sind wir mit Winterarbeitslosigkeit konfrontiert – vom Stundenreiter in der Hauptsaison bis zum Sozialempfänger im Winter.

Ja, am Bau muss man schon ganz besonders geerdet sein, um das durchzustehen. Und trotzdem gibt es sie, die stolzen Bauarbeiter! Und das sollen sie auch bleiben.

Gerade in den letzten Jahren konnten wir vieles verbessern, in der Jahresdurchbeschäftigung ebenso wie in der Bekämpfung des Sozialbetrugs, bei der Forcierung von Sanierungsmaßnahmen sowie mit einzigartigen Regelungen bei Hitze, Überbrückungsgeld und sechs Wochen Urlaub. Gerade da setzen wir auch für die Zukunft an: Hitze neu regeln, mehr Respekt für Schwerarbeit auch in der Pension, Kontinuität und Regionalität bei Auftragsvergaben sichern und die gemeinsame Bekämpfung der Baukrise sind nur einige Schlagworte. Es gibt vieles zu tun und die Bau-Fachmedien sind ein wichtiger Partner für uns, wenn es darum geht, unsere Errungenschaften im Baubereich bekannt zu machen.

Ich freue mich darauf, dass a3BAU diesen Weg noch viele weitere Jahre begleiten wird und gratuliere im Namen der Baugewerkschaft herzlich zum Geburtstag. ●



In den letzten Jahren konnte die GBH einiges für die Bauarbeiter verbessern, in der Jahresdurchbeschäftigung ebenso wie mit den Regelungen bei Hitze, das Überbrückungsgeld und sechs Wochen Urlaub

## GBH ERFOLGE, KRISEN UND DER BLICK NACH VORNE

Der 50. Geburtstag ist ein Anlass, auf Erreichtes zurückzublicken, aber auch einen Blick in die Zukunft zu werfen. 50 Jahre lang begleitet a3BAU die Bauwirtschaft schon als eines der wichtigsten Fachmedien mit großer Kompetenz – in guten wie in weniger guten Zeiten.

Vieles haben wir in guter Bau-Sozialpartnerschaft erreicht in diesen 50 Jahren – von der Aufnahme der Abfertigung in die BUAK über die Überbrückungsgeldregelung bis zu Verbesserungen der Jahresbeschäftigung.

Gerade in den letzten fünf Jahren waren die Bauarbeiter enormen Herausforderungen ausgesetzt. Von den Helden in der Coronazeit bis zur Rekordbeschäftigung im Sommer 2023, auf die der Absturz in eine Dauerkrise mit seit Monaten steigenden Arbeitslosenzahlen folgte.

Arbeit in der Kälte, bei Regen, Schnee und Wind ebenso wie in der Hitze. Dort, wo andere Menschen und Tiere Siesta machen, müssen Bauarbeiter weiter hackeln.

In der öffentlichen Sichtweise sind Bauarbeiter für die einen Sanierer und Green Worker, für die anderen Betonierer und Bodenverdichter mit einer Bandbreite vom Wunsch nach einer lebenswerten Infra-



Mieten  
Kaufen  
Service



## ALLES FÜR IHR BAUPROJEKT!

Was immer Sie vorhaben – mit HKL, einem der größten Vermieter von Baumaschinen, Arbeitsbühnen, Baugeräten, Werkzeugen, Raumsystemen, Stromerzeugern und Fahrzeugen, bauen Sie einfach besser!

Mit sieben HKL Centern, modernen Maschinen und einem umfangreichen Serviceangebot stehen wir der heimischen Bauwirtschaft bei jeder Herausforderung zur Seite.

[hkl-baumaschinen.at](http://hkl-baumaschinen.at) | 0800-44 555 44



Im April 2018 erschien das erste a3BAU im Österreichischen Kommunalverlag



Im 2. Halbjahr 2018 ging die a3BAU-Webseite online, 2019 gesellte sich der Newsletter a3BAU.AKTUELL dazu



Der a3BAU-Newsletter flattert mittlerweile wöchentlich ins digitale Postfach der Leser

## a3BAU IM WANDEL DER ZEIT DURCHSTARTEN NACH NEUBEGINN

Nach dem überraschenden Aus des a3-Wirtschaftsverlags 2018 fand a3BAU im Österreichischen Kommunalverlag eine neue Heimat. Mit Print, Online-Präsenz und dem a3BAU.Aktuell-Newsletter bietet das Magazin heute umfassende Informationen für die Branche. Die seit 2019 jährlich stattfindenden Österreichischen Bautage ergänzen das Angebot als wichtiger Treffpunkt für Vernetzung und Austausch entlang der gesamten Wertschöpfungskette.

Jedes Ende ist auch eine Chance für einen Neubeginn – nach dem überraschenden Aus des a3-Wirtschaftsverlags nach mehr als 43 Jahren erschien im April 2018 unter neuer Herausgeberschaft die erste Ausgabe des Baumagazins, das seither wieder a3BAU heißt. Die Rückkehr zum ursprünglichen Titel kommt nicht von ungefähr, denn die arbeitsintensiven Wochen zwischen Konkurs und Neubeginn wurden auch für eine Neuausrichtung des Magazins genutzt, die in diesem Fall „back to the roots“ bedeutet.

a3BAU ist das erste Fachmagazin seiner Art gewesen: ein wirtschaftspolitisches Magazin für eine genau definierte Branche, die Baubranche. Das Konzept fand im Laufe der Jahre einige Nachahmer, dennoch haben wir den Anspruch, quasi die Medien-Leitwährung in der Baubranche zu sein. Dazu gehört nicht nur, mit aktuell knapp 17.000 Exemplaren nach wie vor über die größte Auflage zu verfügen, sondern auch redaktionell unseren Lesern einen Mehrwert zu bieten. Kritische, aber faire Berichterstattung zeichnet unser Magazin ebenso aus wie die Treffsicherheit, genau jene Themen zu recherchieren, die in der Bau- und Immobilienwirtschaft gerade heftig diskutiert werden. Ihr Thema zu unserem Thema zu machen, ist unser Anliegen.

Neu ist das Verlagsdach, unter dem a3BAU nun (wieder) erscheint: der österreichische Kommunalverlag. Hier werkt unter der Geschäftsführung von Michael Zimper ein engagiertes Team, das die Redaktion von a3BAU nicht nur sehr herzlich aufgenommen, sondern auch tatkräftig unterstützt hat und so zum Gelingen der ersten Ausgabe maßgeblich beigetragen hat.

### Digitaler Auftritt

Nach dem Erscheinen der ersten Ausgabe von a3BAU im neuen Verlagshaus ging in der zweiten Jahreshälfte 2018 auch die a3BAU-Webseite online. Dieser Schritt markierte den Beginn einer digitalen Erweiterung des Magazins, die ab 2019 mit dem regelmäßigen Erscheinen des a3BAU.AKTUELL-Newsletters weiter ausgebaut wurde. Die Online-Medien als Ergänzung zum gedruckten Magazin ermöglichen es, aktuelle Themen, Trends und Entwicklungen der Bau- und Immobilienbranche schnell und flexibel an die Leserschaft zu bringen, während das Printmagazin tiefgehende Analysen und ausführliche Berichte bietet. Dieser Medienmix aus Print und Online schafft einen idealen Zugang zu Fachinformationen. Während das Magazin wertvolle Einblicke und Hintergründe liefert, sorgt die Webseite für Aktualität und bietet eine Plattform für kontinuierlichen Austausch. Der a3BAU.Aktuell-Newsletter wiederum informiert regelmäßig über die neuesten Branchennews und sorgt dafür, dass Leser jederzeit auf dem Laufenden bleiben können. In dieser Kombination entsteht ein umfassendes Medienangebot, das den Anforderungen der modernen Informationswelt gerecht wird und eine ausgewogene Mischung aus Beständigkeit und Aktualität bietet.

Im April 2023 startete a3BAU nach Vorbild der erfolgreichen Kommunal-Webinare ebenfalls mit der Wissensvermittlung auf dieser digitalen Schiene. Wir starteten mit dem Thema „EPDs im Bauwesen“, zu dem sich über 100 Teilnehmer anmeldeten. In der Folge fanden Webinare zu Innovations-Themen wie ESG, Inensierung, BIM und Metaverse, aber auch zu Herausforderungen im Baurecht statt.



Der Fachkongress Österreichische Bautage ist mittlerweile ein Fixpunkt im Kalender vieler Entscheidungsträger der Bau- und Immobilienwirtschaft

### Fachkongress Österreichische Bautage

2019 war auch das Jahr, in dem die ersten Österreichischen Bautage über die Bühne gingen, die von a3BAU gemeinsam mit dem Team des Kommunalverlags organisiert werden und bisher im Congress Loipersdorf stattfanden. Seither ist der Fachkongress ein Fixpunkt im Veranstaltungskalender der Bau- und Immobilienbranche und bietet mit der Kombination aus professioneller Tagung und gemütlichem Rahmenprogramm das ideale Umfeld für intensives Networking und persönlichen Austausch.

Für ein Leitmedium wie a3BAU ist es heute entscheidend, über die reine Print- und Online-Präsenz hinauszugehen und auch physische Veranstaltungen zu etablieren. Um eine starke und engagierte Community aufzubauen sind Teilnehmer entlang der gesamten Wertschöpfungskette vor Ort – vom Bauunternehmer und Architekten über Zulieferer bis hin zu Innovationsführern. Teilnehmende sind Vorstände und Entscheider großer Bauunternehmen, flankiert von visionären Köpfen und Experten für Innovation. Das Programm ist eine ausgewogene Mischung aus inspirierenden Keynotes, hochkarätig besetzten Podiumsdiskussionen und interaktiven Workshops. Diese Vielfalt bietet den Teilnehmenden nicht nur aktuelle Einblicke, sondern auch die Möglichkeit, ihr Wissen zu vertiefen und sich über die aktuellen Herausforderungen auszutauschen.

Kurzum: Die Österreichischen Bautage sind so ein unverzichtbarer Treffpunkt für alle, die die Zukunft der Bauindustrie aktiv mitgestalten möchten. ●

27. – 28. Jänner 2025

Expertenvorträge

Mix aus Praxis & Theorie

## SCHULUNG ZUM ULTRATOP LOFT EXPERTEN

Boden- & Wandgestaltungen mit modernen Mikrozementbeschichtungen



Zur Einladung inkl. Schulungsinhalten und Programm!

MAPEI Austria GmbH  
Fräuleinmühle 2  
3134 Nußdorf ob der Traisen  
Tel. +43 (0) 2783/8891  
E-Mail: office@mapei.at  
www.mapei.at



## DAS a3BAU-TEAM

## FRAUEN-POWER FÜR DEN BAU

Mag sein, dass die Baubranche nach wie vor von Männern dominiert wird, bei a3BAU ist eine Riege an Frauen am Werk, von der Chef- und Online-Redaktion über die Anzeigenleitung, die Grafik, das Marketing, den Eventbereich bis hin zur Adressverwaltung inklusive Buchhaltung – weit abseits von Zickenalarm arbeiten wir im Team hochprofessionell und mit viel Spaß am Gestalten von Berichten für und über die Baubranche.



Wie kommt man als Frau eigentlich darauf, für die Bauwirtschaft zu schreiben?“, wurde ich als a3BAU-Redakteurin zu Beginn recht häufig gefragt, heute ist die Frage gendernmäßig und aufgrund meiner mittlerweile 28 Jahre in der a3BAU-Redaktion scheinbar nicht mehr angebracht. Damals wie jetzt antworte ich jedenfalls gerne mit: „Es ist die beste Branche, die ich mir aussuchen konnte.“ Und das meine ich ernst, denn ich liebe Baustellen und ich mag Menschen, die sich so wie ich fürs Bauen begeistern. Dass ich ein Publizistik-Studium abgeschlossen habe, versetzt mich in die angenehme Lage, dass ich meine Leidenschaft für Innovationen in der Baubranche auch gut in Wörter fassen und als a3BAU-Chefredakteurin meine Interessen mit dem Beruflichen perfekt verbinden kann. Zum guten Gelingen eines Magazins, das seit 50 Jahren Bestand hat, gehört aber nicht nur Enthusiasmus, sondern auch ein gutes Team, das ich nun vorstellen darf:

Grafikerin Nina ist das altersmäßig jüngste a3BAU-Mitglied, dementsprechend immer auf Achse – so manche Heftabgabe hat auch im Zug zwischen Wien und Linz stattgefunden – und wie ich eine Nachteile. Was dazu führt, dass es auch mal passieren kann, dass eine von uns um 23:30 eine Nachricht auf Teams schreibt und postwendend Antwort bekommt. So haben wir uns im Laufe der vergangenen 3,5 Jahre die eine oder andere Nacht um die Ohren geschlagen, um a3BAU schön & lesbar für Sie zu gestalten. Selbstverständlich hat sie auch diese Jubiläumsausgabe, die Sie in Händen halten, in ihrem unverwechselbaren Stil gestaltet – Dankeschön!

Während ich mit Grafikerin Nina bis spät in die Nachtstunden chatte, füllt Sales-Talent Birgit mein Postfach schon in den frühen Morgenstunden. Beim Publizistik-Studium hat sie ihre Liebe zu Medien, bei der „Bauzeitung“ die Leidenschaft für den Verkauf entdeckt. Über viele Zwischenstationen in der Bau-Fachmedienwelt ist sie nun endlich zu uns ins a3BAU-Team gestoßen. Immer gut gelaunt, ausgestattet mit der uns Bau-Frauen innewohnenden Neugier und einem offenen Ohr für unsere Kunden freue ich mich auf jeden gemeinsamen Außentermin, bei dem wir mit Herz, Charme und Kompetenz unser Magazin a3BAU weiter voranbringen.



**SABINE MÜLLER-HOFSTETTER**  
sabine.mueller-hofstetter@a3bau.at



**BIRGIT WILHEIM**  
birgit.wilheim@a3bau.at



**NINA GAST**  
nina.gast@kommunal.at

Erst seit Beginn des Jahres im Team, uns aber schon sehr ans Herz gewachsen, ist Online-Redakteurin Petra. Sie beschreibt sich selbst als neugierig, wissbegierig, offen und hartnäckig – was wir durchaus bestätigen können. Sie ist Absolventin des Studienganges Journalismus und Medienmanagement an der FH der WKW Wien und immer auf der Suche nach der nächsten guten Geschichte. Neben reichlich Erfahrung im Lokal- und Medienjournalismus bringt sie eine große Leidenschaft für das bewegte Bild und Audioformate mit. Auch wenn sie ursprünglich für die a3BAU-Webseite und die Gestaltung unserer Newsletter engagiert wurde, ist sie mittlerweile auch in die Bau-Welt eingetaucht und hat die eine oder andere Geschichte für unser Printmagazin geschrieben – und da kommt hoffentlich noch mehr ...



**PETRA STÜCKLER**  
petra.stueckler@kommunal.at

Kernige Power aus der Steiermark zeichnet unsere Event-Managerin Eva aus. Als echte Teamplayerin ist sie für uns alle eine zuverlässige Ansprechpartnerin in allen Lebenslagen und natürlich auch in ihrem herausfordernden Job, den sie mit einer guten Portion Humor meistert. Ob mitten in der Nacht, früh morgens oder am Wochenende, Eva ist stets erreichbar und kein Weg ist ihr zu weit, wenn es um die Organisation und Planung unserer Events geht. Ihre Energie und ihr Engagement machen sie zu einer unverzichtbaren Säule unseres Bautage-Teams.



**EVA FLEISSINGER**  
eva.fleissinger@kommunal.at

Ganz ohne Männer geht's dann doch nicht. Zum a3BAU-Team gehören auch unsere freien Mitarbeiter, die Einblicke aus ihren Fachbereichen geben. Dazu zählen neben Baurechts-Experten Georg Karasek, Autor Alexander Peer und Journalist Reinhard Ebner. Zu guter Letzt möchte ich noch Gisela Gary erwähnen, die nach den vielen Jahren nicht nur eine bewährte a3BAU-Schreiberin, sondern auch eine gute Freundin geworden ist. Danke an dieser Stelle für eure Expertise und Verlässlichkeit, ohne die ich diese Redaktion niemals leiten könnte! ●



## ÖSTERREICHISCHER KOMMUNALVERLAG STARKE MARKEN UNTER EINEM DACH

Bereits bevor a3BAU Teil des Österreichischen Kommunalverlags wurde, setzte das Medienhaus starke Akzente im Baubereich. Mit mehreren etablierten Titeln wurden Themen an der Schnittstelle von Bau und Kommune abgedeckt. a3BAU und Kommunal unter einem Dach verstärkt nun diese Synergien und ermöglicht es den Bau- und kommunalen Zielgruppen, von einem erweiterten Netzwerk und umfassenden Informationen zu profitieren.

**D**er Österreichische Kommunalverlag ist ein Verlag mit einer einzigartigen Ausrichtung: Seit mehr als zwei Jahrzehnten versorgt er Österreichs Kommunen und Gemeinden mit spezialisierten Medien und Dienstleistungen, die auf ihre besonderen Bedürfnisse zugeschnitten sind. Gegründet wurde der Verlag in seiner heutigen Form 2003 und seitdem hat er sich als unverzichtbare Informationsquelle für die kommunale Welt etabliert.

Bereits bevor a3BAU Teil des Österreichischen Kommunalverlags wurde, lag im Verlag schon ein klarer Fokus auf Bau- und Infrastrukturthemen. Mit mehreren etablierten Publikationen – darunter das Trockenbaujournal und Schule & Sportstätte – bediente der Verlag eine Zielgruppe, die sowohl die Bau- als auch die kommunale Ebene umfasst. Die Übernahme von a3BAU durch den Kommunalverlag stärkt diesen gemeinsamen Bereich und schafft wertvolle Synergien, die beiden Zielgruppen zugutekommen.

Der Österreichische Kommunalverlag hat durch seine enge Bindung an Gemeinden und kommunale Entscheidungsträger jahrzehntelang Expertise in baurelevanten Themen der öffentlichen Hand aufgebaut. In der Praxis überschneiden sich kommunale und Interessen der Bauwirtschaft häufig: Von Infrastrukturprojekten über Stadtentwicklung bis hin zu Fragen der Nachhaltigkeit besteht ein großer Informationsbedarf, der nun von einem gemeinsamen Verlagshaus noch gezielter bedient werden kann. Durch die Aufnahme von a3BAU in das Verlagsprogramm erweitert sich das Portfolio des Kommunalverlags um Österreichs führendes Fachmagazin für die

Bau- und Immobilienwirtschaft. a3BAU bringt wirtschaftliche und technologische Themen ein, die sowohl für die Bauwirtschaft als auch für kommunale Entscheider von Bedeutung sind. Das Magazin informiert umfassend über aktuelle Entwicklungen und bietet Analysen, die ein starkes Fundament für fundierte Entscheidungen bieten. Kommunale Vertreter finden hier relevante Themen, die vom nachhaltigen Bauen bis hin zur Umsetzung neuer Bauprojekte reichen – Bereiche, in denen die Zusammenarbeit zwischen Gemeinden, Bauindustrie und politischen Entscheidungsträgern entscheidend ist, um nachhaltige, zukunftsfähige Projekte zu realisieren.

### Das Beste zweier Welten

Die Kombination der Stärken beider Welten schafft ein unvergleichliches Angebot an Informationen, das für beide Seiten eine Bereicherung darstellt. Der regelmäßige Austausch und die neuen gemeinsamen Veranstaltungsformate, wie die Österreichischen Bautage, fördern darüber hinaus das direkte Networking und den Wissenstransfer zwischen Bau- und Kommunalvertretern und stärken so die Zusammenarbeit.

Insgesamt führt das Zusammengehen von a3BAU und dem Kommunalverlag zu einem stärkeren, vereinten Medienangebot, das die gesamte Wertschöpfungskette – von der Planung über die Bauausführung bis hin zur kommunalen Verwaltung – abbildet. Die Leser profitieren von einem umfassenden Informationsangebot, das aktuelle Themen aufgreift, kritische Fragen beleuchtet und praxisnahe Lösungen bietet.

### Das vielfältige Portfolio des Kommunalverlags

Unter einem Dach vereint der Verlag eine Vielzahl an Formaten und Publikationen, die in Print, Online und in Veranstaltungen den Informationsbedarf der kommunalen und baubezogenen Zielgruppen abdecken. Neben den Printprodukten im kommunalen und Baubereich zeichnet sich der Kommunalverlag durch eine Vielzahl weiterer Medien und Formate aus. Dazu zählen Newsletter und Online-Portale, die kommunale Beschaffungsplattform „Kommunalbedarf“, aber auch bedeutende Veranstaltungsformate wie die Kommunalmesse oder das Kommunalwirtschaftsforum.

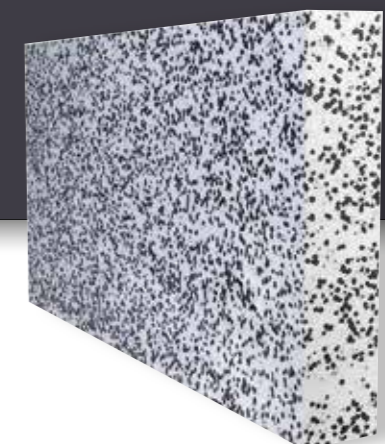
Die jährlich stattfindende Kommunalmesse gilt als wichtigste Fachmesse für Gemeinden und kommunale Entscheidungsträger in Österreich. Im Rahmen der Kommunalmesse wird auch der Österreichische Gemeindetag abgehalten, der Kommunalpolitiker, Vertreter der Bau- und Infrastrukturbranche sowie führende Experten zusammenbringt. Das Kommunalwirtschaftsforum ist ebenso eine bedeutende Plattform für den Austausch und die Vernetzung von Entscheidungsträgern aus Gemeinden, kommunalen Unternehmen und der Privatwirtschaft. Diese Veranstaltung bringt jährlich Experten und Führungskräfte aus verschiedenen Sektoren zusammen, um aktuelle Herausforderungen und Trends in der kommunalen Wirtschaft zu diskutieren. Diese große Bandbreite ermöglicht es dem Verlag, nahezu alle Aspekte kommunaler Arbeit und wirtschaftlicher Interessen zu bedienen und Informationen zielgerichtet an Gemeinden und Unternehmen zu vermitteln.

Der Österreichische Kommunalverlag stellt damit eine unverzichtbare Schnittstelle zwischen der Bauwirtschaft und den kommunalen Entscheidungsträgern dar. Gerade in Bereichen wie Infrastrukturentwicklung, Baurecht und nachhaltige Stadtentwicklung gibt es eine große thematische Überschneidung zwischen Bau- und kommunalen Anliegen, die der Verlag mit seinen spezialisierten Produkten ideal abdeckt. Diese Ausrichtung macht den Kommunalverlag zu einem unverzichtbaren Partner für Städte, Gemeinden und Unternehmen, die im Bauwesen und in der öffentlichen Verwaltung tätig sind und auf aktuelle, praxisnahe Informationen angewiesen sind. ●



# DALMATINER DÄMMPLATTEN

- Mehr Dämmleistung
- Mehr Sicherheit
- Mehr Komfort



synthesa.at

THE POWER OF SURFACE.



a3BAU



KOMMUNAL



TROCKENBAUJOURNAL



NÖG



ZUKUNFT WOHNBAU



SCHULE & SPORTSTÄTTE



BAUKOMMUNAL

## GEMEINSAM INFRASTRUKTUR FÜR MORGEN SCHAFFEN

In Zeiten steigender Anforderungen an die kommunale Infrastruktur bietet der Österreichische Kommunalverlag eine wertvolle Plattform für alle Akteure der Bauwirtschaft und des öffentlichen Sektors. „BauKommunal“ ist ein exklusives Informationsmedium, das direkt die Entscheidungsträger in österreichischen Gemeinden anspricht.

**D**ie Zusammenarbeit zwischen Bauwirtschaft und Kommunen ist essenziell für eine zukunftsfähige Infrastruktur und die Lebensqualität in Österreich. Kommunen als größte öffentliche Auftraggeber investieren jedes Jahr Milliarden in Projekte, die von Schulen und Kindergärten über Straßenbau bis hin zu Energie- und Wasserversorgung reichen. Diese Investitionen schaffen nicht nur Arbeitsplätze, sondern stärken auch die regionale Wirtschaft.

Durch enge Kooperationen können Bauunternehmen und Kommunen Synergien nutzen: Während die Bauwirtschaft technisches Know-how und Innovationen einbringt, bieten Kommunen einen stabilen Bedarf und Planungssicherheit. Gemeinsam legen sie den Grundstein für eine moderne und widerstandsfähige Infrastruktur, die den zukünftigen Anforderungen gerecht wird.

Der Österreichische Kommunalverlag ist Herausgeber der exklusiven Publikation „BauKommunal“, die gezielt auf die Bedürfnisse von Kommunen und die Bauwirtschaft in Österreich ausgerichtet ist. Das Sonderheft erscheint als Beilage in den beiden führenden Fachmagazinen a3BAU (für die Baubranche) und KOMMUNAL (das

offizielle Magazin des Österreichischen Gemeindebundes), um eine optimale Reichweite und Zielgruppenansprache zu gewährleisten.

Ziel ist es, aktuelle Entwicklungen, Herausforderungen und Chancen in der Infrastrukturentwicklung zu beleuchten und Unternehmen die Möglichkeit zu geben, ihre Produkte und Lösungen für kommunale Bauprojekte sichtbar zu machen. BauKommunal erreicht direkt die budgetverantwortlichen Entscheidungsträger in den österreichischen Gemeinden.

Mit einer Auflage von über 50.000 Exemplaren bietet das Sonderheft Unternehmen eine einmalige Gelegenheit, sich mit ihren Produkten, Lösungen und Dienstleistungen in einem hochwertigen redaktionellen Umfeld zu positionieren

Bisher sind drei Ausgaben mit den Schwerpunkten „Gemeindeinvestitionspaket“ (2020), „Kommunen und Bauwirtschaft als „Konjunkturmotor““ (2021) und „Trends beim kommunalen Bauen“ (2022) erschienen. Für 2025 ist eine Neuauflage zum Thema „Infrastruktur“ geplant. Für nähere Informationen kontaktieren Sie das Team von a3BAU! ●



## INFRASTRUKTUR NEU DENKEN. VERGABERECHT NEU DENKEN.



a3bau.at/webinare



www.facebook.com/a3BAUmagazin



www.a3bau.at

a3BAU DIGITAL

# FACHWISSEN NUR EINEN KLICK ENTFERNT

In der heutigen Medienlandschaft reicht es für ein Printmagazin nicht mehr aus, allein auf gedruckte Inhalte zu setzen. Digitale Formate sind entscheidend, um Leser flexibel und schnell zu erreichen und auf veränderte Lesegewohnheiten zu reagieren.

Viele Leser bevorzugen es mittlerweile, Informationen auf dem Smartphone, Tablet oder Computer zu konsumieren – sei es unterwegs, zu Hause oder im Büro. Ein Magazin, das auch digitale Inhalte bietet, bleibt nah an seiner Zielgruppe und erhöht seine Reichweite, indem es die Informationen auf den bevorzugten Kanälen der Leser verfügbar macht. Darüber hinaus ermöglichen digitale Formate eine dynamische und interaktive Präsentation von Inhalten. Artikel können durch Videos, Bildergalerien und Links ergänzt werden, die den Lesern mehr Kontext bieten. Auch die Aktualität spielt eine große Rolle: Während Printausgaben feste Erscheinungstermine haben, können digitale Inhalte jederzeit aktualisiert und auf neue Entwicklungen reagieren.

Nicht zuletzt hat Corona gezeigt, wie wichtig digitale Informationsvermittlung ist. Die a3BAU-Website verzeichnete zu Beginn der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 einen exorbitanten Anstieg der Zugriffszahlen. Dieser Anstieg war auf das gesteigerte Informationsbedürfnis der Baubranche zurückzuführen, die in dieser Zeit vermehrt nach aktuellen Nachrichten, Richtlinien und Entwicklungen suchte.

Auch Webinare haben sich als eine zentrale Lern- und Austauschplattform etabliert, insbesondere seit Beginn der Corona-Pandemie. Mit den Einschränkungen für Präsenzveranstaltungen und Messen stieg die Nachfrage nach digitalen Alternativen rapide an, was den Durchbruch für Webinare beschleunigte. Auch a3BAU startete nach Vorbild der erfolgreichen Kommunal-Webinare mit der Wissensvermittlung auf dieser digitalen Schiene.

Bespielt wurden bislang Trends wie „EPDs im Bauwesen“ und „ESG als Treiber für nachhaltiges Management“, Innovations-Themen wie Tokenisierung, BIM und Metaverse, aber auch Herausforderungen im Baurecht oder in der Stadtplanung.

a3bau bietet seiner Leserschaft auf Facebook und LinkedIn auch regelmäßig aktuelle Einblicke „live“ von Presseterminen wichtigen Branchenevents oder aktuellen Baustellen: So erhalten die Leser und Follower nicht nur fundierte Informationen, sondern auch einen visuellen Eindruck der Projekte und Innovationen in der Praxis. ●



**ABK. Software, die begeistert.**

**Sagen auch Sie „JA“ zu ABK!**

Die beste Lösung an Ihrer Seite!  
Aktion für Um- und Einsteiger: [www.abk.at/aufstieg](http://www.abk.at/aufstieg)





DIE KONGRESSFORMATE



Hochkarätig besetzte Podiumsdiskussionen



Spannende Keynotes von Trendforscher und Experten



Vertiefende Workshops in lockerer Atmosphäre



Ausgiebiges Netzwerken – begleitet von einer Weinverkostung

**NATÜRLICH  
SICHER  
VIELSEITIG**



*Glas, Stein und Holz sind unsere natürlichen Materialien für Ihre effiziente Dämmlösung im Neubau und in der Sanierung.  
Mehr dazu auf unserer neuen **knauf.com***

**KNAUF**INSULATION

FACHKONGRESS

**ÖSTERREICHISCHE BAUTAGE**

Seit 2019 findet der Fachkongress „ÖSTERREICHISCHE BAUTAGE“ statt, der jedes Jahr Experten, Entscheidungsträger und Branchenvertreter zusammenbringt. Organisiert als Plattform für Wissenstransfer und Networking, bieten die Bautage eine Kombination aus Vorträgen, Projektpräsentationen, Podiumsdiskussionen und Workshops zu aktuellen Themen und Herausforderungen der Bauwirtschaft. Im Mittelpunkt stehen dabei Innovationen, nachhaltige Bauweisen, rechtliche Entwicklungen und technologische Fortschritte. Die Veranstaltung ist eine wichtige Gelegenheit, um Einblicke in zukunftsweisende Trends zu gewinnen, Kontakte zu knüpfen und den Austausch zwischen Fachleuten zu fördern. Weitere Informationen auf [www.bautage.at](http://www.bautage.at).

Das Workshop-Format aus einer Kombination von Präsentation und Austausch mit den Teilnehmern



Otto Handle, Peter Krammer, Monika Ehlers, Clemens Neubauer, Bernhard Sommer



Elmar Hagmann, Dieter Budinsky, Markus Handler, Marc Guido Höhne



Monika Ehlers und Peter Krammer



Voller Saal bei der Premiere

- DIE THEMEN**
- Digitalisierung
  - Lean Construction
  - Smart City
  - Kooperative Projektabwicklung
  - Städte von morgen



Wolfgang Wiesner, Thomas Wetzstein, Gregor Todt, Georg Karasek mit Moderator Andreas Hladky zum Thema kooperative Projektabwicklung

## BAUTAGE 2019 REIF FÜR DEN PARADIGMENWECHSEL

Rund 180 Teilnehmer waren bei der Premiere des Fachkongresses „Österreichischen Bautage“ dabei. Zu dem Dauerbrenner Digitalisierung gesellten sich die Top-Themen Lean Construction, kooperative Projektabwicklung und klimafittes Planen und Bauen für die Städte von morgen.

Eröffnet wurde das neue Format „Österreichische Bautage“ von Strategieberater und Disruptions-Experten Markus Petzl. Bei der anschließenden Podiumsdiskussion gaben Peter Krammer (Vorstandsmitglied Strabag SE), Clemens Neubauer (Porr AG), Monika Ehlers (Swietelsky), Bernhard Sommer (Vizepräsident der Kammer der ZT Wien, NÖ, Bgld.) und Otto Handle (GF Inndata Datentechnik) Einblicke über den Digitalisierungsstand der jeweiligen Branche.

logie), Christian Plas (GF denkstatt GmbH) und Christian Heschl (Studiengangsleiter FH Burgenland), wie Gebäude errichtet werden müssen, die fürs Heizen und Kühlen wenig Energie verbrauchen. Über kooperative

Projektabwicklung wurde in der Runde aus Thomas Wetzstein (Vasko+Partner), Gregor Todt (Österreichischer Trockenbauverband), Wolfgang Wiesner (Porr AG) und Rechts-Experte Georg Karasek diskutiert. »



Zum Thema Lean Management teilte sich Acon-GF Dieter Budinsky das Podium mit Marc Guido Höhne (GF Drees & Sommer), Markus Handler und Elmar Hagmann (Sedlak GmbH). In der Session „Smart City“ skizzierten Bernd Vogl vom Magistrat der Stadt Wien, Volker Schaffler vom Bundesministerium Verkehr, Innovation und Techno-

**SCHNELL.  
EINFACH.  
MEHR.**

**Balkone jetzt in Scalix® bemessen.**

Das neue Modul Balkon zieht in die Bemessungssoftware Scalix® ein und macht die Bemessung tragender Wärmedämmelemente für auskragende Bauteile jetzt noch schneller, einfacher und flexibler.

[www.schoeck.com/de-at/scalix](http://www.schoeck.com/de-at/scalix)

## BAUTAGE 2021

# MITTENDRIN IN DER DIGITALISIERUNG

Trotz coronabedingter Umstände nahmen am 2. Fachkongress rund 150 Teilnehmer teil, um sich über die so wichtigen Themen Innovation, Digitalisierung, Lean Construction, Zukunft der Gebäude, faire Verträge und den Green Deal zu informieren und in Wohlfühlatmosphäre abends beim Networking auszutauschen.

**W**arum sind digitale Investitionen so wichtig? Diese Frage stellte Nicole Prieller, Partnerin bei PwC Österreich, zu Beginn ihrer Eröffnungs-Keynote, in der sie digitale Use-Cases aus der Bauwirtschaft präsentierte. Die Antwort ist einfach: Die Kunden wollen das. Kunden wollen alles aus einer Hand – Stichwort One-Stop-Shop. Und sie suchen dafür Partner, die sich mit zukunftsorientierten Themen beschäftigen: Bauroboter, modulare Konstruktionen, Exoskelette, 3D-Druck, Drohnen und anderes mehr.

Über seine Erfahrungen mit Lean Construction berichtete Markus Handler, CEO der Handler-Gruppe. Zu viele Instanzen, die sich nicht absprechen, bremsen Innovation aus, meinte Rudolf Kolbe, Präsident der Bundeskammer der ZiviltechnikerInnen. Habau-CEO Hubert Wetschnig und Porr-COO Jürgen Raschendorfer sprachen über die Herausforderungen der Digitalisierung, Awi Lifshitz über den Innovationsschub durch Start-ups. Renate Hammer, Institute of Building Research & Innovation ZT GmbH, und Andreas Kreuzer skizzierten die Chancen des Green Deal, Baurechts- und Vergabeexperten Georg Karasek und Martin Schiefer teilten ihre Ein- und Ausblicke zum Thema „Faire Verträge – nur in Allianzen möglich?“



### DIE THEMEN

- Innovation
- Digitalisierung
- Lean Construction
- Faire Verträge
- Green Deal



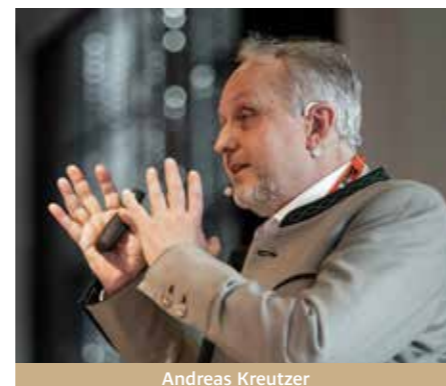
Renate Hammer zum Green Deal



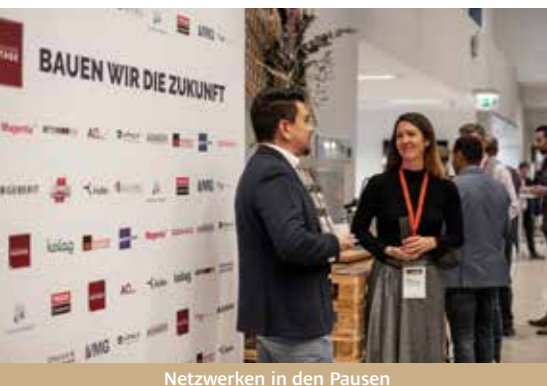
Awi Lifshitz zu Start-ups



Hubert Wetschnig und Jürgen Raschendorfer



Andreas Kreuzer



Netzwerken in den Pausen



Investment-Punker Gerald Hörhan



Rudolf Kolbe und Markus Handler sprachen über die kulturelle Veränderung beim Planen



Prominent besetzte Podiumsdiskussion, unter anderem mit Habau-Chef Hubert Wetschnig, Porr-COO Jürgen Raschendorfer und Magenta-Vice President Ewald Kiss



**Sie haben das Bauwerk,  
wir haben die Lösungen.**

**Unsere Lösungen und Produkte unterstützen Ihr Bauvorhaben in jeder Phase – von der Planung, über den Bau bis hin zum Betrieb Ihres Bauwerks.**

- **Das Digitale Bauwerk**  
Die smarte Baudokumentation mit einem Mix aus Dienstleistung und Software.
- **ISHAP<sub>CARD</sub>**  
Die einfache Personalerfassung auf Baustellen für Eigen- und Fremdpersonal.
- **ISHAP<sub>RISK</sub>**  
Die moderne Risikoanalyse entlarvt Scheinfirmen und Konkurskandidaten frühzeitig.

© Jolly Schwarz

Mail: [sales@ishap.at](mailto:sales@ishap.at)  
Tel: +43 1 2364132-0



© ISHAP | Stefan Zamisch

Nice to be organized.

[www.ishap.at](http://www.ishap.at)

BAUTAGE 2022

# WOHNBAU NEU DENKEN

Der 3. Fachkongress war unter anderem den Themen Wohnbau und Prozessoptimierung am Bau gewidmet. Im Themenblock „Wohnbau neu denken“ wurden von hochkarätigen Speakern die aktuellen Herausforderungen im Wohnbau – das Trilemma aus gestiegenen Grundkosten, Baukosten und Finanzierungskosten – erläutert.

Zum Einstieg in das Thema „Aktuelle Herausforderungen im Wohnbau“ skizzierte Michael Pech, Vorstandsvorsitzender ÖSW AG, die aktuelle Lage, die das leistbare Bauen (& Wohnen) zunehmend in die Ferne rückt. Auf die Veränderungen der Herstellungskosten und Ausstattungsqualitäten im Wohnbau am Beispiel Wien ging Alexander Bosak, Geschäftsführer Exploreal, anschließend ein. Gudrun Egger (Erste Group Research) gab Antworten auf die Frage „Wie weit steigen die Zinsen noch?“,

indem sie die Hintergründe erklärte, wie die Notenbank die Entscheidungen trifft, die Zinsen zu gestalten.

Trendforscher Tristan Horx schilderte in der Eröffnungs-Keynote die Revolution in der Arbeitswelt. Über den „War for Talents“ diskutierten dann Vertreter aus Bauwirtschaft und -industrie, unter anderem Stefan Graf, CEO Leyrer + Graf. „Ist BIM schon Standard?“ beantworteten Wolfgang Kurz und Gustav Spener von der ZT-Kammer.

Über Prozessoptimierung am Bau moderierte Martin Stopfer, GF Lean Construction Management, Caroline Palfy erklärte Lean Tools bei Handler. Über die aktuellen Herausforderungen der Bauwirtschaft diskutierte eine hochkarätige Runde am Podium aus Habau-CEO Hubert Wetschnig, Julia Fessler (PwC Österreich), Berthold Kren (CEO Holcim Österreich), Arno Gingl (Delta Projektconsult), moderiert von Andreas Hladky (Partner PwC Österreich). Über das „Ende des Baubooms“ informierte WIFO-Experte Michael Klien. »



Thomas Romm über „Rückbau statt Abriss“



Netzwerken in gemütlicher Atmosphäre



WIFO-Experte Michael Klien



Wolfgang Kurz über die digitale Transformation



Für den Spaß im Glas sorgte Winzer Glatz



Spannende Diskussion mit Jörg Ulreich



**DIE THEMEN**

- Fachkräftemangel
- Wohnbau neu denken
- BIM & Lean
- Innovationen im Wohnbau
- Preisentwicklung in der Bau- und Baustoffindustrie

Top-besetzte Podiumsdiskussion mit Habau-CEO Hubert Wetschnig, Julia Fessler (Senior Managerin PwC Österreich), Holcim-CEO Berthold Kren und Delta-GF Arno Gingl, mit Moderator Andreas Hladky



Stefan Graf und Martin Kamper



Alexander Bosak, Gudrun Egger, Andreas Holler

© Jolly Schwarz

**GERSTL**  
Wir bauen Ihre Zukunft.

- Generalunternehmerarbeiten
- Totalunternehmerarbeiten
- Sanierungsarbeiten

[www.gerstl.at](http://www.gerstl.at)

© David Schreyer

BAUTAGE 2023

# DIE BAUWIRTSCHAFT TRANSFORMIEREN

Bei den 4. Österreichischen Bautagen standen Themen wie Künstliche Intelligenz, Baukostenoptimierung und Digitalisierung der Baustellenabläufe sowie Sanierung, Kreislaufwirtschaft und nicht zuletzt die ESG-Transformation im Fokus. Diskutiert wurde auch über die bevorstehende Konjunkturdelle und wie man ihr begegnen kann.



ESG-konforme Vergabe lockte im Workshop von Schiefer Rechtsanwälte viele Teilnehmer an, die über praxisnahe Lösungsansätze diskutierten

Die großen Herausforderungen nach der Corona-Pandemie, mit dem Ukrain-Krieg und die damit einhergehenden Verwerfungen in den Lieferketten sowie die drastischen Baukostenerhöhungen standen im Mittelpunkt der 4. Österreichischen Bautage.

Dazu standen Zukunftsthemen der Bau- und Immobilienbranche auf dem Programm. Den Beginn machte Simon Battlogg (Rhombeg Bau Wien), der die Strategie des Unternehmens hinsichtlich unseres Ressourcenproblems und des Fachkräftemangels erläuterte sowie die Vorzüge von Vorfertigung aus der Sicht der Bauindustrie beleuchtete. Gerald Beck, Managing Director der UBM erläuterte die Umstände, die den Developer zum Schritt geführt hat, massiv auf den Holzbau zu setzen.

Die Zusammenarbeit von etablierten Unternehmen mit Startups, um gemeinsam Innovation auf Schiene zu bringen, aber auch die Themen Dekarbonisierung, Kreislaufwirtschaft und das Thema Effizienzsteigerung standen auf der Agenda ebenso wie die Transformation in der urbanen Planung und der Einsatz Künstlicher Intelligenz, um unsere Gebäude besser zu steuern und unsere Städte klimaresilienter zu machen. ●



Nina Tomaselli (Die Grünen) und Peter Bauer



Innovations-Abend mit Mitgliedern der Austrian PropTech Initiative



Gerald Beck (UBM)



Walter Kreisel motivierte, über den Tellerrand zu blicken

## DIE THEMEN

- Künstliche Intelligenz
- Transformation & Disruption
- Klima- und Energiewende
- Innovation & Vorfertigung
- Herausforderungen in der Wohnungswirtschaft



**Harter Kern sucht starke SCHALUNG!**



Klaus Baringer mit Moderatorin Rozalija Gregurek



Architektin Johanna Mayr-Keber, Gerald Beck, Klaus Baringer und Peter Engert

© Jolly Schwarz

Schalungstechnik für jedes Bauteil und jedes Bauvorhaben. Mit höchstem Qualitätsanspruch gefertigt und damit bestens für den harten Alltag auf den Baustellen geeignet.

**PERI. Schalungs- und Gerüsttechnik[er] aus Leidenschaft.**



**Schalung  
Gerüst  
Engineering**

www.peri.at



**KLAUS BARINGER**

Obmann Österreichischer Verband  
Gemeinnütziger Bauvereinigungen  
Vorstandsvorsitzender der Gesiba

GBV

## WOHNBAU IM WANDEL DER ZEIT

Das Jahr 1974 war von zahlreichen politischen Veränderungen geprägt. Richard Nixon tritt aufgrund der Watergate-Affäre zurück, Helmut Schmidt wird neuer deutscher Bundeskanzler und Rudolf Kirchschläger wird österreichischer Bundespräsident. Einen Wandel gab es auch in der Welt der Fachblätter der Baubranche mit der Gründung von a3BAU.

**D**ie gemeinnützigen Bauvereinigungen (GBVs) gab es zu diesem Zeitpunkt schon etwas länger. Ihre Wurzeln gehen bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts zurück. Doch gerade in den letzten 50 Jahren hat sich bei den GBVs einiges getan und a3BAU hat viel darüber berichtet. Denn seit Anfang der 1970er-Jahre haben die GBVs ihren Bestand auf knapp 700.000 Mietwohnungen deutlich ausgebaut. In diesen letzten 50 Jahren ist sogar der Großteil (rund 70 Prozent) aller heute bestehenden GBV-Mietwohnungen errichtet worden.

Die letzten 50 Jahre waren auch von einem deutlichen demografischen Wandel gekennzeichnet, der sich in geänderten Ansprüchen an das Wohnen niederschlugen hat.

Während der Anteil der Einpersonenhaushalte in Österreich Anfang der 1970er noch bei rund einem Viertel (26 Prozent) lag, stieg der

Anteil bis zum Jahr 2020 auf deutlich über ein Drittel (38 Prozent) aller Haushalte an. Einpersonenhaushalte lösten somit in diesem Zeitraum „Paare mit Kind“ als anteilmäßig größten Haushaltstyp ab. Während Paare mit Kind Anfang der 1970er rund 39 Prozent aller Haushalte ausmachten, waren es im Jahr 2020 etwa 27 Prozent. Die GBVs reagieren immer wieder auf solche gesellschaftlichen Entwicklungen und konnten sich in ihrer über hundertjährigen Geschichte so kontinuierlich weiterentwickeln.

Die Bedeutung der GBV-Bauten für die Bevölkerung zeigt eine weitere Entwicklung der letzten 50 Jahre. Insbesondere in Wien hatten private Mietverhältnisse Anfang der 1970er noch einen weitaus höheren Anteil an der Wohnungsversorgung als heute. Die Hälfte aller Wienerinnen und Wiener mieteten damals privat. In Österreich waren es im Vergleich dazu 28 Prozent. Der Anteil der gemeinnützigen Mieterhaushalte betrug Anfang der 1970er-Jahre in ganz Österreich rund neun Prozent und lag somit über dem Anteil in Wien, wo sieben Prozent aller Haushalte von einer GBV mieteten. Der Anteil der GBV-Mietwohnungen stieg bis Ende 2020 in Österreich auf 17 Prozent und in Wien auf 21 Prozent.

In diesen 50 Jahren hat sich in der Bau- und Immobilienbranche, wie Sie sehen, viel getan. Für solche Entwicklungen braucht es auch immer Räume für Diskurs und Reflexion sowie zusätzlichen Platz, um neue Ideen und Trends aufzuzeigen und kritisch zu hinterfragen. Dazu sind lebendige Branchenblätter, die dieser wichtigen und zugleich anspruchsvollen Aufgabe gerecht werden, wichtig. Ein solches Blatt finden wir in a3BAU. Dazu kann man nur gratulieren und man kann auch danke sagen für die publizistische Begleitung der Bau- und Immobilienbranche.

Ich wünsche a3BAU alles erdenklich Gute und freue mich auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit. ●

© stock.adobe.com – yuromanovich, Foto Weinwurm

# CAT HYDRAULIKBAGGER

## 315



### HOHE LEISTUNG UND PRODUKTIVITÄT

Der Cat 315 zeichnet sich durch eine hervorragende Leistung und sein kompaktes Design aus. Mithilfe der leicht anzuwendenden, serienmäßig zur Ausstattung gehörenden Cat-Technologien können Fahrer effizienter arbeiten und eine bessere Produktivität am Einsatzort erreichen. Vor allem das Cat Grade mit 2D zeigt eine Echtzeitdarstellung der Lage- und Höhenvorgaben des Anbaugerätes, das Cat Payload, welches präzise Lastziele für Löffel oder Greifer definiert und sofortige Wägevorgänge übermittelt sowie das Cat Grade Assist, dessen Einhebelsteuerung automatisiert die Bewegungen von Ausleger und Löffel steuert und dadurch Fehler und Ermüdung verhindern, sind einzigartige Innovationen in dieser Klasse.

Zusätzlich sorgt die große, ökonomische Fahrerkabine für eine angenehme Arbeitsumgebung.

FLEXIBEL & VIELSEITIG:

# SCHALUNG UND GERÜST AUS EINER HAND – MIT RINGLOCK VON DOKA

Seit vielen Jahrzehnten setzt Doka Standards in innovativen Schalungslösungen und Dienstleistungen im Bauwesen. Seit der Einführung des modularen Ringlock-Gerüstsystems bietet Doka nun Schalung und Gerüst aus einer Hand – ein echter Mehrwert für alle Kund\*innen und Projekte.



„IMMER MEHR KUND\*INNEN SCHÄTZEN DIE VORTEILE EINER EINZIGEN KOMPETENTEN ANLAUFSTELLE FÜR SCHALUNG UND GERÜST. DAS SPART ZEIT UND SCHAFFT WERTVOLLE SYNERGIEN,“  
erklärt Doka Österreich-Geschäftsführer Harald Zulehner.

## Vielkönnner Ringlock

Das vielseitige Ringlock-Gerüstsystem von Doka basiert auf dem bewährten Keilkopfprinzip und ist mit anderen verbreiteten Systemen kompatibel (Vermischungszulassung erforderlich). Es besticht durch flexible Anpassungsfähigkeit und eignet sich für Raum-, Hänge- und Zugangslösungen. Neben klassischen Gerüstanwendungen erlaubt es auch maß-

geschneiderte Konstruktionen für hängende oder fahrbare Gerüste, exakt abgestimmt auf die Anforderungen vor Ort. „Egal ob Neubau oder Sanierung – Ringlock steht für Flexibilität und bewährte Doka-Qualität“, so Doka Österreich-Geschäftsführer Harald Zulehner.

Wie vielseitig die Einsatzmöglichkeiten von Ringlock sind, erläutert Zulehner

anhand aktueller Projektbeispiele – vom komplexen Neubau bis zur aufwendigen Renovierung:

### » Donautalbrücke, Linz

Die Vorteile der Zusammenarbeit mit Doka, insbesondere bei komplexen Bauvorhaben, zeigen sich deutlich am Beispiel der kürzlich eröffneten Donautalbrücke (A26) in Linz. Bewährte Schalungslösungen sorgten bereits im Frühstadium des Baus für Effizienz und Wirtschaftlichkeit. Das flexible Doka Ringlock-Gerüst war für nachträgliche Korrosionsschutz- und Montagearbeiten an den gespannten Tragseilen im Einsatz.

„Um Material, Kosten und Zeit zu sparen und gleichzeitig die Sicherheit des Baustellenpersonals zu gewährleisten, wurde das Hängegerüst als Sonderkonstruktion mit Standardkomponenten aus dem Mietsystem ausgeführt“, erklärt Zulehner.

### » VIENNA TWENTYTWO, Wien

Beim prestigeträchtigen Hochhausprojekt unterstützte das Ringlock-System die anspruchsvollen Stahlbauarbeiten. Die sogenannten Outrigger, massive Stahlelemente zur Stabilisierung des Gebäudes, wurden mit dem Ringlock-Gerüst eingerüstet, das sich flexibel an die komplexe Geometrie des Hochbaus anpasste.

„Die Leiteraufstiege und Durchstiege mit integrierten Leitern sorgten für ein sicheres Arbeitsumfeld und unterstützten die Baustellenmannschaft optimal bei Montage, Verschweißen und Kontrolle der Schweißnähte“, so der Doka Österreich-Chef.

### » Mühlkanalbrücke, Spielfeld

Bei Renovierungsprojekten kritischer



Vom Neubau (links, VIENNA TWENTYTWO) bis zur Sanierung (rechts, Pylon Voest-Brücke): Ringlock punktet in verschiedensten Szenarien



Infrastruktur erweist sich das Ringlock-System als besonders wertvoll. Bei der Instandsetzung der steirischen Eisenbahnbrücke bot Ringlock eine ideale Lösung für die Sanierung der Pfeiler als auch des Tragwerks.

„Die Vermeidung aufwendiger Sonderkonstruktionen oder zusätzlicher Gerüstsysteme brachte dem Kunden immense Einsparungen bei Zeit und Kosten“, so Zulehner.

### » Voest-Brücke, Linz

Für die Sanierung der Voest-Brücke (A7) in Linz, einer der meistbefahrenen Straßen Österreichs, spielte Doka eine zentrale Rolle. Zunächst lieferte Doka die Schalung für die Bypässe, danach folgte eine 65 m hohe Gerüstlösung mit integrierten Aufstiegen, Einhausungen und Materiallift-Anschlüssen – ohne direkte Verankerung am Stahlpylon.

„Ein perfektes Einsatzgebiet für das flexible Ringlock-System“, analysiert Zulehner.

Ob Hochhaus-Sanierung in Gmunden, Radweginstandhaltung auf der Donaubrücke Krems oder Kirchenrenovierung in Wien: Ringlock überzeugt in unterschiedlichsten Szenarien.

„All diese Projekte unterstreichen die Vielseitigkeit unseres Modulgerüsts. Mit Schalungs- und Gerüstlösungen aus einer Hand unterstützen wir unsere Kunden dabei, Projekte effizient und termingerecht umzusetzen“, resümiert der Doka Österreich-Chef.



## Schalung & Gerüst jetzt aus einer Hand

Doka ist leistungsstarker Komplettanbieter für Schalung und Gerüst und bringt somit noch mehr Effizienz und nahtlose Planung auf Ihre Baustelle.

**Alles aus einer Hand**

**Leistungsstarker Mietpark**

**Kurzfristig verfügbar**

**Internationale Zertifizierungen**





**DANIEL FÜGENSCHUH**

Präsident der Bundeskammer der Ziviltechniker:innen

## ZT-KAMMER 50 JAHRE WEGWEISER

Durch kompetente und breite Berichterstattung hat sich a3BAU als Leitmedium der Baubranche etabliert. Als solches kommt der Zeitschrift die wichtige Rolle zu, die neuesten Entwicklungen und Trends in die Branche zu tragen und den Dialog über Zukunftsthemen zu fördern. Damit leistet sie auch einen bedeutenden Beitrag zur Professionalisierung und Weiterentwicklung des Bauwesens in Österreich. Als Präsident der Bundeskammer der Ziviltechniker:innen darf ich a3BAU herzlich zum 50. Geburtstag gratulieren und mich hochachtungsvoll für die Verdienste bedanken, die dieses Medium seit 1974 für die Branche leistet.

Im letzten halben Jahrhundert hat uns a3BAU durch viele Höhen und Tiefen begleitet. Verantwortungsvoll mit neuen Entwicklungen und Trends umzugehen und die Diskussion darüber zu fördern steigert die Qualität unserer Branche und ermöglicht es uns, zeitgemäß zu bauen. Auf diese Qualität, mit der wir in Österreich planen und bauen, sind wir sehr stolz.

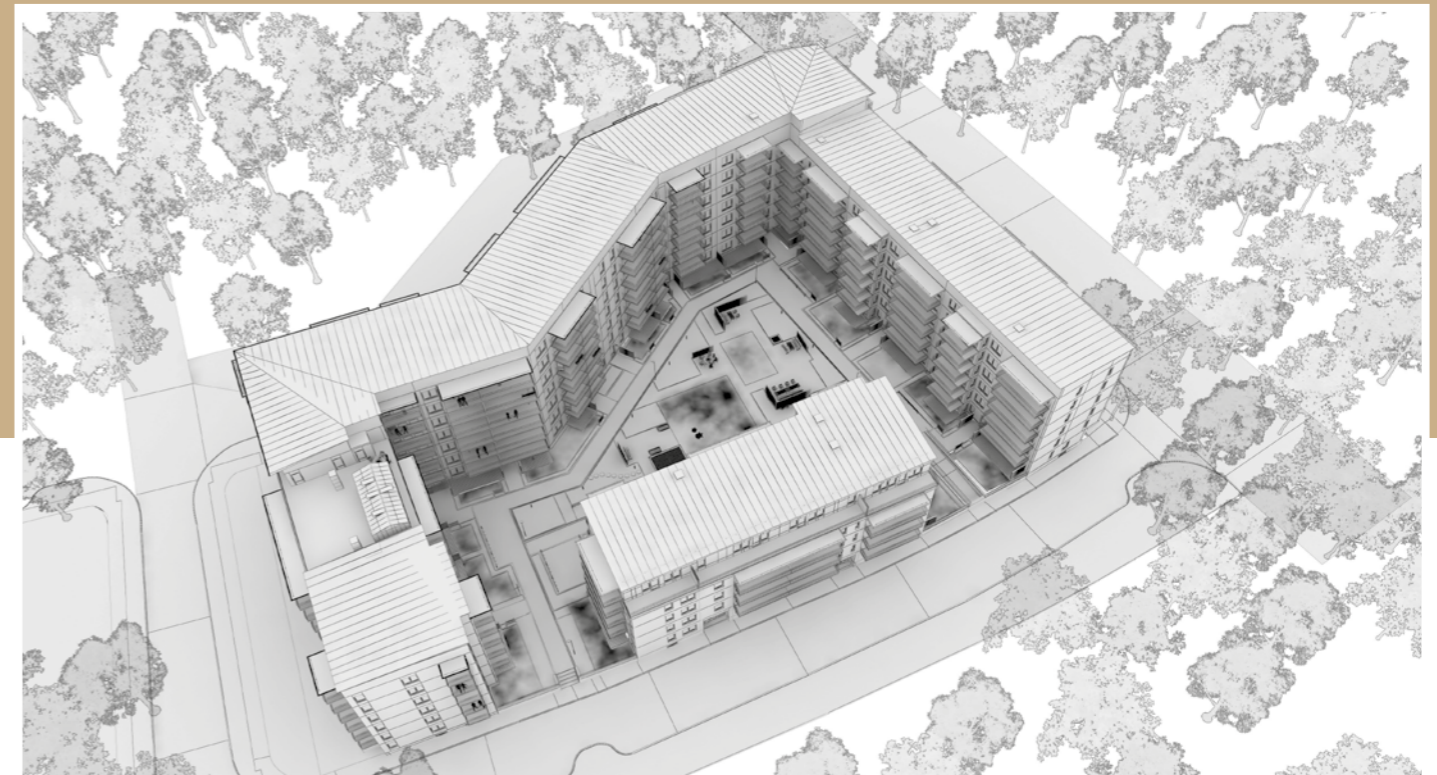
Durch die Entwicklungen in den letzten fünf Jahrzehnten haben wir enorme technologische Fortschritte erlebt. Vom Einsatz erster Computer in der Bauplanung über die Einführung von CAD-Software bis hin zur heutigen Digitalisierung der gesamten Bauprozesse – die Entwicklungen waren und sind rasant. Diese Veränderungen haben

nicht nur die Effizienz und Genauigkeit in der Bauplanung und -ausführung gesteigert, sondern auch neue Möglichkeiten für nachhaltiges Bauen eröffnet. Heute beschäftigt uns insbesondere die dringend notwendige nachhaltige Transformation. Themen wie zirkuläres Bauen, Kreislaufwirtschaft und Bauen im Bestand sind – in den Ausgaben von a3BAU und darüber hinaus – allgegenwärtig. Ich bin überzeugt, dass wir auch diese Herausforderung meistern werden und die Wende in vielen Bereichen wie der Energieversorgung, dem Ressourcenverbrauch und dem nachhaltigen Bauen in fünfzehn Jahren weitestgehend vollzogen sein wird.

Meine Zuversicht speist sich aus dem Wissen über das Know-how und die Kreativität meiner Kolleginnen und Kollegen. Denn was es zur Bewältigung der aktuellen Herausforderungen braucht, sind Ideen, die neue Wege vorzeichnen und eine Baukultur mitgestalten, die den heutigen und zukünftigen Anforderungen gerecht werden. Maßgeblich unterstützt wird dieses Vorhaben auch durch die Art der Beschaffung. Das Wettbewerbswesen und der Wettstreit um die beste Idee vor allem im Rahmen von Architekturwettbewerben unter Zugrundelegung des „Wettbewerbsstandards Architektur“ garantieren die bestgeeignete Lösung für die jeweilige Aufgabenstellung. Ein reiner Preiswettbewerb hingegen produziert Resultate, die weder langfristig rentabel noch resilient in Zeiten der Veränderung sind. Ich plädiere deshalb dafür, dass gesamtheitliche Planung nicht nur die Baubranche, sondern die Gesellschaft als Ganzes resilienter macht und Lebensqualität in vielen Bereichen des alltäglichen Lebens sichert. Das ist unser Selbstverständnis als Ziviltechniker:innen.

Vor diesem Hintergrund bin ich davon überzeugt, dass die Baubranche die nachhaltige Transformation schaffen wird – nicht zuletzt dank der wertvollen Unterstützung und Orientierung, die Fachzeitschriften wie a3BAU bieten. Abschließend möchte ich noch einmal meine Wertschätzung für die Arbeit der Redaktion und aller Mitwirkenden ausdrücken. Es ist beeindruckend zu sehen, wie die Zeitschrift über fünf Jahrzehnte hinweg einen so wichtigen Beitrag für unsere Branche geleistet hat. ●

© stock.adobe.com – Yurii Andriychyn, Katharina Schiffli



In den letzten fünf Jahrzehnten haben die Ziviltechniker enorme Fortschritte erlebt – vom Einsatz erster Computer über CAD-Software bis zur Digitalisierung des gesamten Planungs- und Bauprozesses

## Heizungssanierung im mehrgeschossigen Wohnbau

Lösungsmöglichkeiten aus dem AE-Produktsortiment:

1. WARMWASSER-WÄRMEPUMPE  
- signifikante CO<sub>2</sub>-Einsparung  
- hohe Betriebssicherheit  
z.B.: EHT Revolution
2. PUFFERSPEICHER  
- für alle Warmwasser-Zentralheizungsanlagen geeignet  
z.B.: PSM 1000L
3. HEIZUNGSWÄRMEPUMPEN  
- Luft- und/oder Solewärmepumpen  
z.B.: LWPM / EWP



Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website





**GEORG KARASEK**

Baurechtsexperte, Mitbegründer der Kanzlei  
KWR Karasek Wietrzyk Rechtsanwälte

KWR

## MUNTERMACHER UND IMPULSGEBER DER BAUBRANCHE

Seit Jahrzehnten begleitet a3BAU die Bau- und Planungsbranche und setzt mit zukunftsweisenden Trends, exzellenter Recherche und einem ansprechenden Layout Maßstäbe.

### a3BAU feiert einen runden Geburtstag

Es gibt einige Branchenmagazine für alle mit der Planung und der Bauausführung beschäftigten Unternehmen. Aber nur ein a3BAU. Es ist das Branchenmagazin.

Es gibt verschiedene Blattlinien von Branchenmagazinen. Es gibt aber nur ein Branchenmagazin, das ein goldenes Händchen für Zukunftstrends hat: a3BAU.

Es gibt viele Autoren in Branchenmagazinen. Und es gibt die Autoren von a3BAU. Der Vergleich macht sicher.

Branchenmagazine haben sehr unterschiedliche Layouts. Aber nur eines hat ein Layout, das das Auge erfreut: a3BAU.

Es gibt viele Branchenmagazine, die sich als Nachtkastellektüre eignen. Aber nur einen Muntermacher: a3BAU.

Es gibt viele Branchenmagazine, die sich als Verpackungsmaterial für zerbrechliches Glas eignen. Aber nur eines, das dafür völlig ungeeignet ist: a3BAU.

Es gibt viele Erscheinungstermine von Branchenmagazinen. Aber nur einen, über den man sich freut: a3BAU.

Es gibt Branchenmagazine, die informieren. Und es gibt ein Branchenmagazin, das schnell informiert: a3BAU-Digital.

Es gibt Branchenmagazine, die recherchieren. Und es gibt ein Branchenmagazin, das besonders gründlich recherchiert: a3BAU.

Es gibt Branchenmagazine, die sich auf die Herausgabe einer Zeitschrift beschränken. Und es gibt ein Branchenmagazin, das jährlich einen Baukongress ausrichtet: a3BAU.

Alle Branchenmagazine haben Chefredakteure oder Chefredakteurinnen. Aber es gibt nur ein Branchenmagazin, das eine Chefredakteurin hat, der drei Hauben gebühren: Sabine Müller-Hofstetter.

Zum Abschluss noch eine persönliche Bemerkung. Ich bin dem Kommunalverlag dankbar, dass ich seit 2018 die Möglichkeit habe, in jeder Ausgabe von a3BAU eine ständige Kolumne zu verfassen. Ich freue mich stets auf diese Aufgabe, weil es ist nicht selbstverständlich, dass ein Kolumnist die Freiheit hat, die Themen und Inhalte selbst zu bestimmen. Ich habe mich schon öfter darüber gewundert, dass es möglich ist, unbeanstandete Inhalte zu veröffentlichen, die nicht dem Mainstream entsprechen. Als Autor kann man sich eine bessere Zusammenarbeit nicht wünschen. Dafür sei der Chefredakteurin und dem Geschäftsführer des Kommunalverlages als Herausgeber, Michael Zimper, gedankt.

Happy Birthday!

© stock.adobe.com – anon, KWR



[www.rigips.at](http://www.rigips.at)

# HART

# IM

# NEHMEN

- RIGIPS Duraline -

Gipskartonplatte mit faserverstärkten Gipskern  
und Kartonummantelung.  
Halb so hoher ökologischer Fußabdruck wie bei  
vergleichbaren Hartgipsplatten





**HANS JÖRG ULREICH**  
Geschäftsführender Gesellschafter Ulreich Baurträger GmbH  
Baurträgersprecher WKÖ

## ULREICH BAUTRÄGER MIT VIEL ERFAHRUNG UND HERZ AM PULS DER ZEIT

In den vergangenen 25 Jahren als Baurträger mit dem Schwerpunkt auf ökologisch nachhaltige Sanierung von Gründerzeithäusern habe ich wohl viele Entwicklungen beobachten dürfen und auch vieles dazu gelernt. Die spürbare Liebe zum Fach ist es auch, die a3BAU über die letzten 50 Jahre wachsen und bestehen hat lassen.

**H**ätte ich gewusst, welche unzählige Hürden in jedem Bereich rund um den Bau und einer Sanierung einer Immobilie auf einen wirklich motivierten Unternehmer über die Jahre zu kommen, hätte ich meinen ersten Dachboden wahrscheinlich nicht mit so viel Ehrgeiz und Freude ausgebaut.

Was treibt uns dazu, in diesem komplexen und schwierigen Umfeld dranzubleiben und Jahrzehnt um Jahrzehnt weiterzumachen? Es ist mit Sicherheit nicht durchwegs die Freude am Beruf, aber, und das traue ich mich auch für a3BAU in Anspruch zu nehmen: So technisch und trocken unsere Branchen rund um das Bauen von außen auch wirken mögen, wir sind alle auf unterschiedlichste Weise unmittelbar daran beteiligt, Lebensraum direkt zu gestalten. Für heute und für die zukünftigen Generationen. Jeder von uns leistet einen wertvollen Beitrag, die richtigen Antworten für die sich immer schneller und stärker wandelnde Umwelt zu finden, um

Leben und Arbeiten für Menschen richtig lebenswert, sicher und heute auch nachhaltig zu gestalten.

Und wer einmal in irgendeiner Weise das Glück hatte, in diese Bereiche hineinzuschneppen, kann sich nur schwer davon lösen. Allen Widrigkeiten und Umständen zum Trotz. Für mich als Baurträger hat sich die Arbeitswelt einerseits rasant nach vorne entwickelt – was Baustoffe, technische Möglichkeiten und Anforderungen an den Wohnbau betrifft. Bei den rechtlichen Rahmenbedingungen hingegen geht es in zu vielen Bereichen aber genau in die entgegengesetzte Richtung. Einige meiner zum Teil bahnbrechenden Projekte sind heute aufgrund Tausender unnötiger Vorschriften und immer restriktiver werdender Rahmenbedingungen so nicht mehr umzusetzen. Auch für die Medienlandschaft waren die letzten Jahrzehnte mit Sicherheit wie ein Flug auf den Mars. Durch Social Media, Influencer:innen, die Onlinepräsenz Zigtausender Blogs, Videochannels und Fachberichten ist die Konkurrenz ebenso wie die Informationsflut unendlich geworden. In diesem Tornado nicht unterzugehen, sondern weiter die Nummer eins in seinem Fachgebiet zu bleiben, das geht nur, wenn man sich für dieses Gebiet und die Anliegen der Leserinnen und Leser wirklich begeistert und mit viel Erfahrung und Herz am Puls der Zeit bleibt.

Denn genau das spüren Leserinnen und Leser und lässt sie nicht los. Diese spürbare Liebe zum Fach ist es auch, die a3BAU über die Jahre wachsen und bestehen hat lassen – und die es auch in die nächsten 25 Jahre führen wird! Ich bedanke mich für die harte Arbeit der Sondierung wertvoller Informationen für mich als Leser, für die kritischen Berichte, für die kompetenten News – die es in einer Zeit der Info-Flut mehr denn je braucht. Und ich bedanke mich für das richtige Gespür für Neuigkeiten für uns alle als Leserinnen und Leser – all das geht nicht ohne die Begeisterung für unsere Arbeitswelten.

Daher ein Wunsch: Bleiben Sie so nah bei uns wie bisher und behalten Sie Ihre Neugierde und Ihren Wissenshunger bei – wir brauchen Ihren Blick und Ihre Informationen. Heute mehr denn je. Herzlichst alles Gute! Und: Beim 75er gratuliert Ulreich Baurträger sehr gerne wieder! ●

© stock.adobe.com – Yossakorn, Ulreich Baurträger

## DREES & SOMMER ZWEI GEBÄUDE MIT ENGER BINDUNG

Der digitale Zwilling ist ein digitales Ebenbild eines realen Gebäudes, in dem alle Informationen über eingesetzte Baustoffe, Energieverbrauch, Nutzung und Wartung erfasst sind. Er ist das zentrale Werkzeug für die Implementierung von Kreislaufwirtschaft in der Bau- und Immobilienbranche, erklärt James Denk vom Immobilienplanungs- und Projektmanagement-Unternehmen Drees & Sommer.



James Denk, Teamleiter Baumanagement  
bei Drees & Sommer in Österreich

**D**as Prinzip der Kreislaufwirtschaft basiert auf der Wiederverwendung von Materialien, um Abfall zu reduzieren und Ressourcen zu schonen. Im Bauwesen kann „Re-Use“ durch den Wiedereinsatz von ganzen Elementen wie Stützen und Trägern, Fenstern oder Türen, bis hin zum „Recycling“ von Baumaterialien wie Beton oder Stahl erreicht werden. Dies setzt aber voraus, dass Gebäude am Ende einer Nutzungsphase so rückgebaut werden können, dass die eingesetzten Materialien auch wiederverwendet werden können. Was recht einfach anmutet, ist in der Praxis komplex, betont James Denk vom Immobilienplanungs- und Projektmanagementunternehmen Drees & Sommer. Denn oft fehlen Daten zur Herkunft und Zusammensetzung von Baumaterialien.“ Zudem sind diese selten als wiederverwendbar klassifiziert und oft schwer trennbar verbaut.

„Der digitale Zwilling kann somit wie ein „Materialpass“ fungieren und detaillierte Informationen zu verbauten Materialien und Produkten bereitstellen“, erklärt James Denk. Gespeichert werden Daten über die chemische Zusammensetzung oder physikalische Eigenschaften des Materials,

hin zur Demontierbarkeit und Trennbarkeit, Informationen zu Herstellern, Lieferanten oder Zustandsberichte. „So lässt sich auch leichter einschätzen, inwieweit ein eingesetzter Baustoff wirklich wiederverwendbar ist.“

### Re-Use-Planung

Einen wesentlichen Vorteil des Digitalen Zwillings sieht James Denk aber vor allem in der Re-Use-Planung: „Wenn wir heute bei Bestandsimmobilien Kreislaufwirtschaft anwenden wollen, besteht die größte Herausforderung in der Analyse der verbauten Materialien, die oft nicht dokumentiert sind und in der Untersuchung hinsichtlich ihrer Trennbarkeit und Wiederverwendbarkeit“, so Denk. Die gezielte Erstellung digitaler Zwillinge von Bestandsgebäuden vor Sanierungen, ermöglicht „Re-Use“ durch direkte Integration in die Planungsprozesse vor Ort. „Bei Neubauten können wir mit dem Einsatz des Digitalen Zwillings schon in der Planung gezielt mit wiederverwendbaren Materialien arbeiten und Gebäude so planen, dass sie sich unter Re-Use-Gesichtspunkten leicht wieder demontieren lassen.“ Dies eröffnet wiederum große Möglichkeiten hinsichtlich zukünftigem Rückbau, Wartung und Erhö-

hung der Lebensdauer von Materialien und Komponenten.

### BIM

Die Grundlage eines funktionierenden Digitalen Zwillings bildet ein BIM-Modell, in dem alle Gebäudedaten zentral verwaltet werden. Denn so ergeben sich sehr nachhaltige Vorteile – insbesondere auch für den Gebäudebetrieb. Über die Einbindung von verschiedensten Daten aus der Gebäudeleittechnik oder entsprechender Datenpunkte lässt sich der Gebäudebetrieb effizienter und nachhaltiger steuern: gerade hinsichtlich Energieverbrauch und Wartungen. „Welche Möglichkeiten sich aus diesen Werkzeugen in Verbindung mit KI-Technologie zukünftig noch ergeben, ist aktuell eine spannende Entwicklung“, ergänzt Denk.

„Noch vor wenigen Jahren wurde Kreislaufwirtschaft in der Baubranche als Nischenprogramm angesehen. Durch die Digitalisierung des gesamten Bauprozesses, den Einsatz von BIM und dem Re-Use-Prinzip mit dem Digitalen Zwilling werden wir künftig in der Lage sein, Kreislaufwirtschaft immer gewinnbringender und vielfältiger umzusetzen“, ist sich James Denk sicher.



Die Digitalisierung des gesamten Bauprozesses und das Re-Use-Prinzip mit dem Digitalen Zwilling unterstützen die Umsetzung von Kreislaufwirtschaft in der Baubranche



PETER REICHEL

Generalsekretär Österreichischer Verband für Elektrotechnik

## OVE MEHR NACHHALTIGKEIT DURCH INTELLIGENTE GEBÄUDETECHNIK

Wie viele andere Branchen ist auch die Bauwirtschaft in den vergangenen Jahrzehnten einem starken Wandel unterlegen. Elektrifizierung und Digitalisierung im Gebäudebereich gewinnen seit Jahrzehnten an Bedeutung. Seit einigen Jahren rückt das Thema Nachhaltigkeit in den Fokus.

**G**ebäude, Elektrizität und Digitalisierung sind seit langem eng verbunden. Bereits seit den 1920er-Jahren werden Gebäude komplett elektrifiziert. Ende der 1960er-Jahre kam mit der speicherprogrammierten Steuerung (SPS) die erste digitale Gerätesteuerung auf den Markt, erstmals tauchte der Begriff „Smart Home“ auf. Rund um die Jahrtausendwende brachte schließlich das Internet die Gebäudeautomation weiter voran: Stabile WLAN-Verbindungen und die damit mögliche Vernetzung („Internet of Things“) schufen neue Möglichkeiten in den Bereichen Facility Management und Immobilienbewirtschaftung – zunächst bei Gewerbeimmobilien, bald auch in Privathaushalten.

### Nachhaltigkeit durch intelligente Gebäudetechnik

Heute steuern wir auf eine „All Electric And Connected Society“ zu, in der CO<sub>2</sub>-neutral erzeugter Strom die zentrale Energieform darstellt.

Seit Jahren steht das Thema Nachhaltigkeit gesellschaftlich im Fokus. Das nachhaltige, digitalisierte Gebäude ist ein wichtiger Baustein auf dem Weg zur Klimaneutralität. Zusätzliche CO<sub>2</sub>-Einsparungen von 20 Prozent sind mit intelligenter Gebäudetechnik möglich, das zeigte im Jahr 2022 eine Studie des AIT Austrian Institute of Technology im Auftrag von OVE, FEEL, Bundesgremium des Elektro- und Einrichtungsfachhandels und Bundesinnung des elektrotechnischen Gewerbes.

### Normung für optimale Systeme und Prozesse

So werden Digitalisierung und Automatisierung im Gebäudebereich auch in den kommenden Jahren weiter voranschreiten. Künstliche Intelligenz wird die Qualität der Automatisierung durch selbstlernende Systeme weiter erhöhen, Komfort und Sicherheit werden zunehmen. Dabei kommt der elektrotechnischen Normung eine wesentliche Rolle zu: Sie gewährleistet eine gemeinsame Sprache und einheitliche Standards, auf deren Basis neue Technologien und Systeme verlässlich und sicher zusammenspielen können – so auch im Bereich Gebäudeautomatisierung.

### Fehlende Fachkräfte als große Herausforderung

Damit innovative Technologien erfolgreich eingesetzt werden können, brauchen wir zudem gut ausgebildete Fachkräfte, die mit ihnen umzugehen wissen. Bis zu 14.000 Fachkräfte fehlen aktuell in der Elektro- und Informationstechnik – bis 2030 könnten es schon mehr als 20.000 sein. Junge Menschen für die Branche zu begeistern, bleibt daher aktuell eine der größten Herausforderungen.

Seit nunmehr fünf Jahrzehnten begleitet a3BAU die wesentlichen Themen der Bauwirtschaft und damit verbundener Branchen mit hochwertigem Fachjournalismus und leistet damit einen wichtigen Beitrag für den Erfolg neuer Technologien. Der OVE gratuliert herzlich zum Jubiläum und wünscht für die Zukunft alles Gute! ●

“ DIE DIGITALISIERUNG MACHT VOR GEBÄUDEN NICHT HALT UND DAS IST GUT SO. INTELLIGENTE GEBÄUDETECHNOLOGIEN HELFEN, GROSSE MENGEN AN CO<sub>2</sub> EINZUSPAREN UND SIND DAMIT EIN WICHTIGER HEBEL FÜR DAS ERREICHEN DER KLIMAZIELE.

© stock.adobe.com – yewkeo, Christian Fürthner

# CSC GOLD

## NACHHALTIG BAUEN MIT CSC - ZERTIFIZIERTEM ZEMENT & BETON



#1 IN ÖSTERREICH

Holcim ist das erste Unternehmen in Österreich mit CSC Gold-Zertifizierung für alle Zement- und Betonstandorte

**Profitieren auch Sie:** Die CSC-Punkte werden direkt in Ihr Gebäudezertifizierungssystem wie beispielsweise DGNB, BREEAM oder LEED übernommen und verschaffen Ihnen Vorteile bei nachhaltigen Bauprojekten.

mehr unter [www.holcim.at](http://www.holcim.at)





**MANFRED DENK**

Bundesinnschmeister der Sanitär-,  
Heizungs- und Lüftungstechniker

SHL-BRANCHE/WKO

## DAS INSTALLATIONS- HANDWERK IM WANDEL DER ZEIT

Vor 50 Jahren begann meine Reise im Installationshandwerk, als mein Vater den Schritt in die Selbstständigkeit wagte. Seit meiner Kindheit erlebte ich die Entwicklungen und Herausforderungen dieser Branche hautnah mit. Von der Einführung von Zentralheizungen über die ersten Wärmepumpen bis hin zu modernen, energieeffizienten Gebäudelösungen – unser Berufsfeld hat sich stetig weiterentwickelt. Gemeinsam stehen wir nun vor neuen Aufgaben, wie der Klimawende im Gebäudesektor, die wir entschlossen angehen.

Ich darf zunächst zum 50-Jahre-Jubiläum der Fachzeitschrift gratulieren. 50 Jahre sind eine lange Zeit, in der es immense Entwicklungen gegeben hat, die ich hautnahe erlebt habe. Unser Installationsbetrieb wurde voriges Jahr ebenfalls 50 Jahre alt, als mein Vater vor 52 Jahren den Entschluss gefasst hat, sich selbstständig zu machen, war ich gerade sechs Jahre alt.

76 Mit der ersten Klasse Volksschule begann also auch mein Leben im Baunebengewerbe und das eines Installateurs, die meiste Zeit außer-

halb der Schule war ich mit meinem Vater oder unseren Mitarbeitern auf Baustellen, in der Werkstätte oder im Lager. Die Gewindegewindemaschinen waren ständig im Einsatz, um mühevoll Gewinde auf verzinkte Stahlrohre für die Sanitärinstallation zu schneiden. Zentralheizungen wurden auch bei uns am Land stark nachgefragt, damals waren Autogenschweißer gefragt, Stahlrohre wurden oft kunstvoll gebogen, jeder Monteur hatte seine eigene Handschrift. Viele Öl- und Gasheizungen lösten die Allesbrennerkessel ab, mehr Komfort war gefragt.

Bis die Ölkrisen ein Umdenken in der Branche brachten und erstmals über Energieeinsparung und Effizienz nachgedacht wurde. Damit trat die Wärmepumpe Anfang der 80er-Jahre erstmals kräftig auf den Plan. Im Baubereich wurde damals die Wärmedämmung an Gebäuden etabliert und der Heizwärmebedarf drastisch gesenkt. So werden heute in modernen Gebäuden hauptsächlich Nieder-temperaturheizungen wie Fußboden und Wandheizungen bis hin zur Bauteilaktivierung eingesetzt. Die Wärme durch hocheffiziente Wärmepumpen erzeugt und von moderner Steuerungs- und Regel-technik geführt, um ein behagliches und energiesparendes Wohnen zu gewähren.

Für mich ein Musterbeispiel, wie das Baugewerbe und wir Energie-techniker gemeinsam zukünftige Wege beschreiten können. Viele Herausforderungen haben wir noch gemeinsam zu meistern, die Klimawende im Gebäudesektor zu schaffen, mehr Effizienz am Bau eventuell mit BIM und Vorfertigung, Verbesserungen beim Materialeinsatz und der Nachhaltigkeit zu schaffen.

Vor allem auch die wirtschaftlichen Herausforderungen mit der Erfahrung aus den vergangenen 50 Jahren zu meistern. Draußen ist es spannend wie noch nie, nehmen wir die Herausforderungen an, dazu wünsche ich uns viel Kraft und Zuversicht. ●

© stock.adobe.com – yewkeo, Michaela Kienast

POWER FÜR ALLES.

WANN UND WO

DU WILLST.

Mobile Energie für deine Werkzeuge.

Leicht, leise, abgasfrei.



Instagrid



**KLEMENS HASELSTEINER**  
Vorstandsvorsitzender STRABAG SE

“ GUTES HAT BESTAND – UND MUSS SICH TROTZDEM LAUFEND VERÄNDERN.

## STRABAG BAUEN NEU DENKEN HEISST DENKBAR NEU BAUEN

Als die erste Ausgabe der „a3BAU“ 1974 in den Handel kam, hieß unsere Ur-Gesellschaft noch ILBAU und die Baubranche war mit heute nicht zu vergleichen. In so gut wie allen Lebensbereichen offenbart sich auch im Bauwesen beim Blick in den Rückspiegel eine schier unglaubliche Entwicklung. Technologien, Innovationen, neue Materialien, Prozesse und vor allem ein neues Bewusstsein haben in den letzten Jahrzehnten nicht nur neue Türen geöffnet, sondern dem Bau auch eine große Verantwortung auferlegt.

**R**oboter und Drohnen auf der Baustelle? Das war in den 70ern nicht nur Science-Fiction, sondern schlichtweg kein relevantes Thema. Innovation im Bau bedeutete damals, Projekte möglichst effizient, verlässlich und schnell umzusetzen. In einer durch und durch analogen Welt baute man „auf Sicht“ – auch, weil man für den Weitblick noch nicht genügend Daten und Instrumente hatte.

CAD (und später BIM), Digitalisierung und Forschung ermöglichten nicht nur ein präziseres Planen und Wissen, sondern erweiterten

durch den digitalen Zugang auch das Bewusstsein dafür, welchen Einfluss Bauprojekte auf die Umwelt und den Planeten haben. Längst denken wir nicht mehr nur bis zum Ende des jeweiligen Bauzauns, sondern in global-nachhaltigen Dimensionen. Und neben dem Blick zurück ist es der Blick nach vorne, auf den es ankommt. a3BAU hat in den letzten Jahrzehnten all diese großen Umwälzungen im Bauwesen begleitet und vorangetrieben und auch bei STRABAG SE, mittlerweile einer der relevantesten europäischen Technologiekonzerne für Baudienstleistungen, ist buchstäblich kein Stein auf dem anderen geblieben. Mit dem Claim „Work On Progress“, der Strategie „People. Planet. Progress“ und dem klaren Versprechen, bis 2040 klimaneutral zu bauen, haben wir unmissverständlich umrissen, wohin wir weiterwachsen wollen.

Wer innovative Antworten für die Zukunft sucht, muss in der Gegenwart die richtigen Fragen stellen. STRABAG will mehr denn je den Takt für die gesamte Branche vorgeben und so nicht nur zum innovativsten, sondern auch zum nachhaltigsten Baukonzern Europas werden, um einen Beitrag für kommende Generationen zu leisten.

Ein wesentlicher Aspekt, damit uns dies gelingt, ist Vernetzung und Kommunikation. Wenn wir voneinander lernen, kommen wir alle schneller voran. Das gilt innerhalb von einzelnen Unternehmen, aber noch viel mehr innerhalb einer Branche. Hier leistet ein anspruchsvolles und anerkanntes Fachmagazin, das die wichtigsten Entwicklungen der letzten 50 Jahre hautnah durchlebt hat und versteht, wertvolle Arbeit, die ich als CEO eines Baukonzerns zu schätzen weiß.

Letztlich bauen wir alle gemeinsam an der Zukunft. Wer das verstanden hat, ist auf einem guten Weg, wirklich einen Unterschied zu machen.

Gratulation zum runden Jubiläum und herzlichen Dank für die laufende Mitarbeit am Fortschritt. ●

## HIRSCH

# STYROPOR + BAUEN + RECYCLING = DIE ZUKUNFT DES ÖKOLOGISCHEN BAUENS

Seit über einem halben Jahrhundert prägt die HIRSCH Servo Gruppe die Bau- und Verpackungsindustrie maßgeblich – sowohl als Hersteller von Dämmstoffen und Verpackungen als auch als Technologielieferant. Als international führender Anbieter versorgt HIRSCH weltweit die Partikelschaumindustrie – einschließlich der eigenen Marktbegleiter – mit hochmodernen Maschinen und Anlagen zur Herstellung eben dieser Produkte. In einer Zeit, in der der ökologische Fußabdruck von Projekten zunehmend in den Fokus rückt, bietet die Unternehmensgruppe zukunftsweisende Lösungen, die Ressourcen schonen und gleichzeitig höchste Effizienz gewährleisten.



HIRSCH Servo Vorstand Harald Kogler mit Mitarbeitenden

Werkstoffe voran und erhöht kontinuierlich die Recyclingquoten von EPS auf globaler Ebene. Diese Bemühungen tragen dazu bei, ökologische Bauweisen zu fördern und HIRSCH als verlässlichen Partner für nachhaltiges Bauen zu etablieren.

Die Herausforderungen der Zukunft – Klimaneutralität, der europäische Green Deal und energieeffizientes Bauen – sind enorm. „Wir sind bereit, diese mit unseren innovativen Lösungen zu meistern. Allerdings bedarf es auch einer klaren und entschlossenen Vorgehensweise der europäischen Politik“, ergänzt Kogler. Die Kombination aus hochleistungsfähigen ökologischen Dämmstoffen und einer funktionierenden Kreislaufstrategie macht die HIRSCH Servo Gruppe zu einem unverzichtbaren Partner auf dem Weg zu einer nachhaltigen Zukunft.

**Ö**kologisches Bauen ist längst kein Randthema mehr, sondern eine der größten Herausforderungen der Branche. HIRSCH setzt hier gezielt an, indem es nachhaltige Dämmstoffe aus expandiertem Polystyrol (= EPS, besser bekannt unter den Markennamen Styropor oder Porozell) entwickelt. Diese Dämmstoffe bieten nicht nur hervorragende Dämmeigenschaften, sondern sind auch ökologisch wegweisend. Der Einsatz von bis zu 60 % CO<sub>2</sub>-reduzierten Rohstoffen, die Beimischung von bis zu 100 % recyceltem Material und ressourcenschonende Produktionsanlagen sind nur einige der Maßnahmen, die HIRSCH implementiert.

Besonders hervorzuheben ist die Vorreiterrolle von HIRSCH im Bereich des EPS-Re-

cyclings. „Während vielerorts Dämmstoffverschnitte noch immer thermisch verwertet oder deponiert werden, setzen wir auf eine konsequente Kreislaufwirtschaft. Bei uns wird EPS bis zu 100 % recycelt und erneut in den Produktionsprozess integriert“, betont Harald Kogler, Vorstand der HIRSCH Servo Gruppe, die zukunftsweisende Ausrichtung. Bereits seit den frühen 1990er-Jahren arbeitet HIRSCH intensiv daran, das Recycling von EPS weiter zu perfektionieren. Beispiel dafür ist Thermozell, eine hochbelastbare und wärmedämmende Ausgleichsschüttung, aus 100 % recyceltem EPS. Heute ist das mechanische Recycling von EPS ein integraler Bestandteil der Wertschöpfungskette. Als Partner in zahlreichen internationalen Forschungsprojekten treibt die Unternehmensgruppe die Entwicklung „grüner“

### Über die HIRSCH Servo Gruppe:

Die HIRSCH Servo Gruppe beschäftigt rund 1.800 Mitarbeitende an 34 Produktionsstandorten in 10 europäischen Ländern und ist ein führender Anbieter von Gebäudedämmungen, Verpackungslösungen und technischen Komponenten in der Partikelschaumindustrie. Nachhaltigkeit ist dabei fest in der Wertschöpfungskette verankert: von der Nutzung recycelter Rohstoffe über energieeffiziente Produktionsprozesse bis hin zur Kreislauffähigkeit der Produkte.

[www.hirsch-gruppe.com](http://www.hirsch-gruppe.com)



GEBÜNDELTES BRANCHEN-KNOW-HOW AUS ALLEN GEWERKEN  
**BAU 2025: 13.-17. JÄNNER 2025 IN MÜNCHEN**

Die internationale Leitmesse BAU vermittelt die Zukunft des Bauens. Planer, Architekten, Handwerker, Baustoffhändler, Bauträger und Investoren erleben hier praxisnah neueste Ideen, Technologien und Materialien. Alle Marktführer der Branche sind vertreten, hier kommt man in direkten Kontakt mit den Herstellern. Und das hochkarätige Rahmenprogramm hält viele neue Anregungen bereit.

**19 Hallen Ausstellungsbereiche – die ganze Bandbreite der Branche.**

Alle wichtigen Gewerke und Materialien finden Sie in den 19 Hallen auf der BAU 2025. Ob Architekt, Handwerker, ob Investor oder Baustoffhändler - auf der BAU kommen alle auf ihre Kosten. Auf mehr als 200.000 Quadratmetern finden Sie auf der BAU Materialien, Technologien und Systeme für Wirtschafts-, Wohnungs- und Innenausbau im Neubau und im Bestand. Alles State of the Art-Technologie der internationalen Bauwirtschaft!

**Die Trends und aktuellen Themen im Blick.**

Ob im Innovation Hub, der Start-up Area oder die vielfältigen Fachvorträge in den Foren – auf der BAU widmen sich Experten gegenwärtigen Herausforderungen und Lösungsansätzen. Seien Sie dabei und diskutieren Sie mit!

**Netzwerken leicht gemacht.**

Die BAU bringt die gesamte Branche zusammen. Profitieren Sie vom Austausch und der Vernetzung auf internationalem Niveau, ob an den Messständen, in unseren Foren oder in den Networking Areas. Machen Sie mit!



**BAU 2025 – Ticketshop eröffnet!**

Als internationaler Branchentreff öffnet die BAU 2025 die Türen in die Zukunft des Bauens. Hier entdecken Sie nicht nur die neuesten Materialien und innovativen Systeme, sondern haben auch die Möglichkeit, sich mit Marktführern und Newcomern auszutauschen.

Seien Sie dabei, sichern Sie sich jetzt Ihr Ticket!

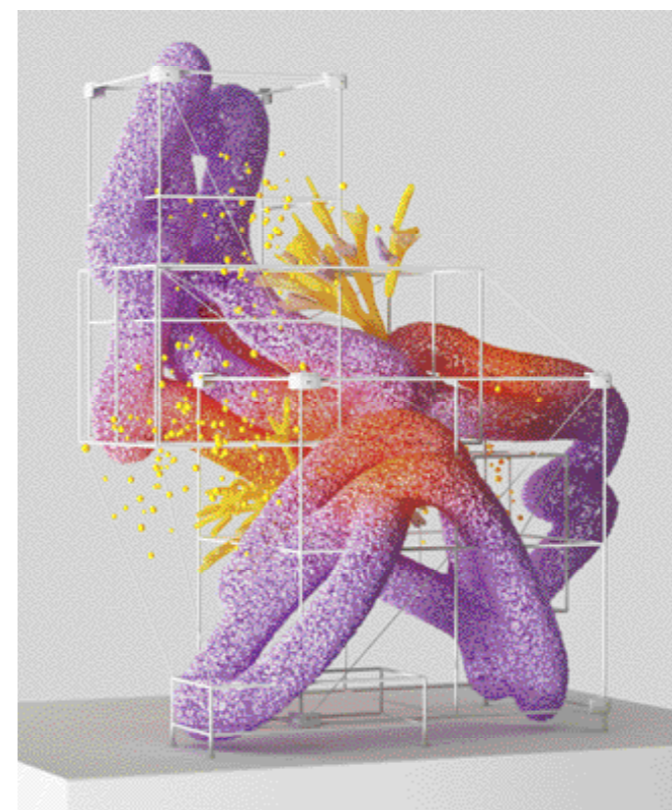
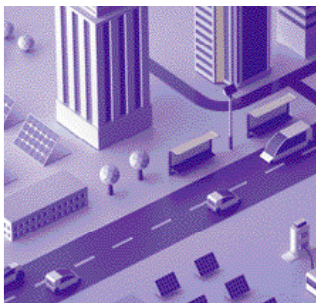
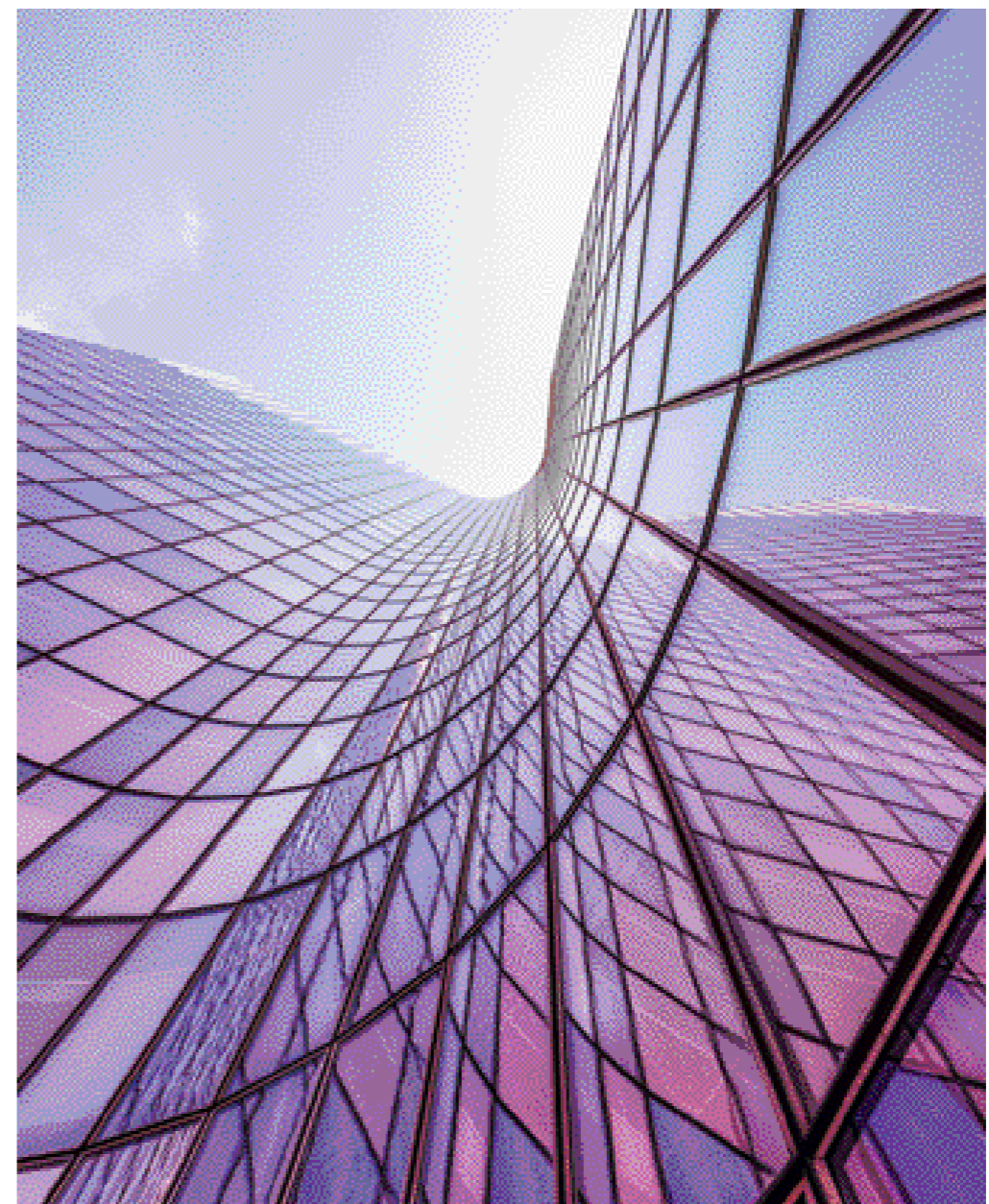


**BAU 2025**

**Datum:** 13.-17. Januar 2025  
**Öffnungszeiten:** Mo. bis Fr.: 09:30 – 18:00 Uhr  
**Standort:** Trade Fair Center Messe München  
 - Am Meseturm - 81829 München

ADVERTORIAL © Messe München

THE **FUTURE OF BUILDING**



**BAU**

13.–17. Januar 2025,  
 Messe München

Weltleitmesse für Architektur,  
 Materialien, Systeme

[bau-muenchen.com/ticket](http://bau-muenchen.com/ticket)

**JETZT  
 TICKET  
 SICHERN!**

SANIERUNG

# HANDWERKER-ENGPASS TORPEDIERT KLIMAZIELE

Aus heutiger Sicht sind Investitionen im Ausmaß von insgesamt 259 Milliarden Euro notwendig, um Österreichs Gebäudebestand zu sanieren. Das entspricht in etwa dem Fünffachen der jährlichen Bauproduktion. Die geplante Dekarbonisierung des Gebäudesektors bis 2040 wird daher nicht zu schaffen sein.

Die Bundesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, im Gebäudesektor bis 2040 Klimaneutralität zu erreichen und hat dafür die Fördermittel zuletzt deutlich erhöht. „Das wird aber bei weitem nicht reichen“, wie Andreas Kreuzer mit einer Studie von Branchenradar Marktanalyse vor Augen führt. Aus heutiger Sicht sind dafür Investitionen im Ausmaß von insgesamt 259 Milliarden Euro notwendig. „Doch selbst wenn man das Geld dafür aufbringen würde, ist der definierte Zielpfad nicht zu schaffen“, stellt Studienautor Andreas Kreuzer fest. Grund dafür sind die unzureichenden Perso-

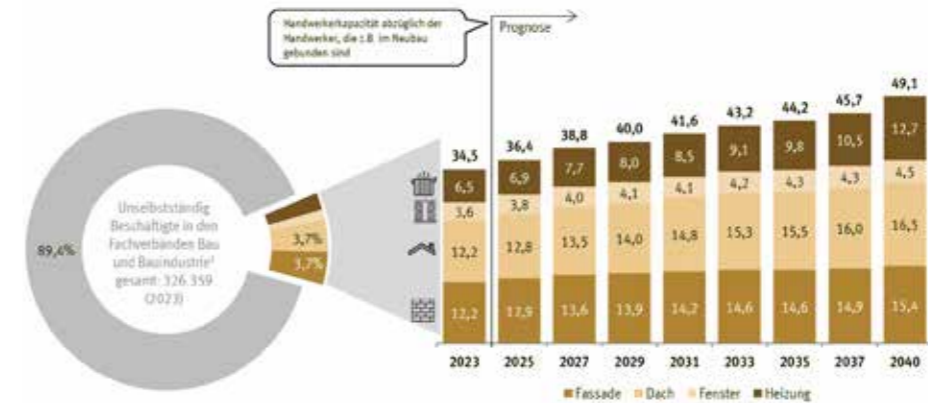
nalkapazitäten im Bauhandwerk. Realistisch ist daher ein Sanierungsvolumen von insgesamt knapp 140 Milliarden Euro, so Kreuzer. Rund 1,86 Millionen Wohneinheiten wurden seit ihrer Errichtung nicht oder nur teilweise thermisch/energetisch saniert. Im Bereich der Nicht-Wohnbaugebäude liegt der Anteil der vor 2001 errichteten und damit potenziell sanierungsbedürftigen Gebäude bei 79 Prozent bzw. rund 222.000 Gebäuden. „Etwa 90 Prozent des Energieeinsparpotenzials können durch die Sanierung von Fassaden, Dächern, Fenstern und Heizungsanlagen realisiert

werden, diese bilden den Hauptansatzpunkt für thermisch-energetische Sanierungen“, erklärt Kreuzer: „Etwa 70 Prozent des Energieverbrauchs in Wohngebäuden entfällt auf die Aufrechterhaltung der Raumtemperatur, weshalb dieser Bereich innerhalb der Studie besonders im Fokus steht.“

Um die Dekarbonisierung zu stemmen, müssten die Sanierungsquoten deutlich erhöht werden – bei Heizungen von jährlich 0,8 auf 2,0 Prozent des Gebäudebestands, bei Fenstern wäre ein Anstieg von 1,4 auf 1,8 Prozent und bei Dach- und Fassaden-

Handwerkerbestand in Österreich nach Gewerk, 2023

Verfügbare Handwerker für die thermisch-energetische Sanierung, 2023–2040 in 1.000 Personen



Quelle: WKO Beschäftigungsstatistik, BRANCHENRADAR.com Marktanalyse GmbH Interviews & Berechnungen

dämmungen von 0,6 beziehungsweise 0,7 Prozent auf 2,6 bzw. 2,9 Prozent notwendig.

„Auch unter der Annahme, dass sich in Zukunft mehr ausländische Fachkräfte rekrutieren lassen und die Ausbildungsquoten wach-

sen, ist eine vollständige Dekarbonisierung des Gebäudesektors vor 2075 unter den derzeitigen Rahmenbedingungen wenig realistisch“, präzisiert Co-Autor Dominique Otto. Am wahrscheinlichsten ist die Erreichung der Zielmarke beim Fenstertausch. „Hier

errechnen die Modelle eine Durchsanierung im Jahr 2042“, so Otto. Der Heizungstausch sollte demnach 2046 abgeschlossen sein, eine vollständige thermische Sanierung aller Fassadenflächen indessen erst 2061 und beim Dach dauert es bis 2075. »



© stock.adobe.com - Mheep

## BEREIT FÜR JEDE HERAUSFORDERUNG DER NEXT GENERATION eCANTER

**VOLLELEKTRISCH. ZUVERLÄSSIG. KOMPAKT.**

- Vier Tonnagen, sechs Radstände
- Modulares Batteriekonzept
- Aufbaufreundlich
- Reichweite bis 200 km

Mehr Infos unter [www.fuso-trucks.at](http://www.fuso-trucks.at)



FUSO – Eine Marke im Daimler-Truck-Konzern



### Sanierungsbedarf Heizsysteme

In etwa einem Drittel aller Wohnungen muss bis 2040 die Heizung saniert werden, dies entspricht einem Gesamtvolumen von rund 1,67 Millionen Heizungen. In rund 110.200 Nicht-Wohngebäuden muss bis 2040 ein neues Heizungssystem installiert werden, dies entspricht einem Anteil von knapp 39 Prozent vom Gebäudebestand. Als sanierungsbedürftig werden alle Heizungen eingestuft, die überwiegend mit fossilen Energieträgern betrieben werden. Insgesamt bedeutet das, dass 34,5 Prozent aller österreichischen Einfamilien-, Zwei- und Mehrfamilienhäuser und Nicht-Wohngebäude bis 2040 energetisch saniert werden müssen, hierbei werden primär Wärmepumpen, Biomasse-Heizkessel und Fernwärmanlagen verbaut, dies inkludiert nur den Bestand und keine Neubauprojekte.

Mit den verfügbaren Handwerkskapazitäten konnten zwischen 2015 und 2022 jährlich nur rund 0,8 Prozent der Einheiten modernisiert werden. Unter Berücksichtigung der steigenden Anzahl an Handwerkern erwarten die Experten von Branchenradar im Schnitt ein jährliches Sanierungsvolumen von 2,7 Milliarden Euro beziehungsweise von 45,4 Milliarden Euro bis 2040. Für eine vollständige Sanierung wären 61,6 Milliarden Euro notwendig.

Die fortlaufende Heizungssanierung, getrieben durch die „Raus aus Öl und Gas“-Initiative, führt zu einer Verschiebung von fossilen Energieträgern hin zu Wärmepumpen, Fernwärme und, in geringerem

Ausmaß, zu Biomasse-Heizsystemen. Da bei Fernwärmanlagen und Wärmepumpen von einer bis zu dreimal längeren Installationsdauer auszugehen ist, kann die vollständige Modernisierung nicht in einem ähnlich kurzen Zeitrahmen abgebildet werden wie es beispielsweise bei einer Öl- oder Gasheizung der Fall wäre. „Vor dem Hintergrund der erwarteten Handwerkerkapazität, der längeren Installationsdauer und des bestehenden Bedarfs erwarten wir daher eine Zielerreichung im Jahr 2046“, so Kreutzer.

### Sanierungsbedarf Fenster

Rund 69 Prozent aller Fenster in Österreich sind bereits thermisch saniert, das verbleibende Sanierungsvolumen im Jahr 2023 beläuft sich auf etwa 13,4 Millionen Fenster. Damit müssen etwa 31 Prozent aller Fenster bis 2040 energetisch saniert werden, der Löwenanteil entfällt auf Einfamilienhäuser, gefolgt von Mehrfamilienhäusern und Nichtwohnbauten.

Mit den verfügbaren Handwerkskapazitäten konnten zwischen 2020 und 2023 jährlich rund 1,4 Prozent der Fenster thermisch saniert werden. Kreutzer: „Bis zum Fluchtpunkt der Projektion erwarten wir ein Sanierungsvolumen von ca. 1,9 Milliarden Euro pro Jahr bzw. von 31,9 Milliarden Euro bis 2040 insgesamt. Für eine vollständige Sanierung sind 35,7 Milliarden Euro notwendig. Bei Fortschreibung der Entwicklung der letzten Jahre können die Modernisierungsziele nahezu erreicht werden, sofern die Finanzierung sichergestellt wird.“

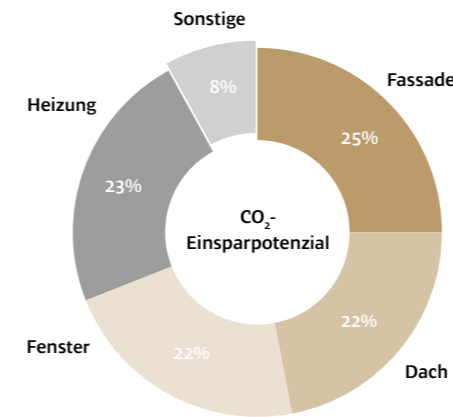
### Sanierungsbedarf Dach

Knapp 45 Prozent aller Dachflächen in Österreich sind sanierungsbedürftig, dies entspricht einem Volumen von rund 332 Millionen Quadratmetern. Den größten Anteil macht hierbei der Nichtwohnbau aus, gefolgt von Einfamilienhäusern. „Mit den bestehenden Handwerkskapazitäten konnten zwischen 2020 und 2023 jährlich nur rund 0,6 Prozent der Dachfläche thermisch saniert werden, künftig erwarten wir jährlich ein mittleres Sanierungsvolumen von ca. 1,7 Milliarden Euro beziehungsweise von 29,6 Milliarden Euro bis 2040. Für eine vollständige Sanierung sind 89,1 Milliarden Euro notwendig.“, rechnet Kreutzer vor.

Um die sanierungsbedürftige Dachfläche bis 2040 modernisieren zu können, reicht die Anzahl von Fachkräften nicht aus. Die fortschreitende Neuinstallation von Photovoltaik- und Solarthermieanlagen auf Dächern könnte den Trend zur Modernisierung des Daches zwar vorantreiben, bindet jedoch gleichzeitig zusätzliche Handwerkskapazitäten. Eine Zielerreichung ist daher – unter aktuellen Bedingungen – laut den Branchenradar-Experten ausgeschlossen.

### Sanierungsbedarf Fassade

Die thermische Sanierung der Fassade wuchs in den vergangenen Jahren nur moderat. Knapp die Hälfte aller Fassaden in Österreich müssten aber bis 2040 thermisch saniert werden, dies entspricht einem Volumen von rund 355 Millionen Quadratmetern. Den mit Abstand größten Anteil machen hierbei Ein- und Zweifamilienhäuser



BMK, Branchenradar

### Überblick – Sanierungsbedarf, Kosten, Ressourcen und Erreichungsgrad

Kategorie	1 Heizung	2 Fenster	3 Dach	4 Fassade
Sanierungsquote bis 2040 benötigt/aktuell	2,0% / 0,8%	1,4% / 1,4%	2,6% / 0,6%	2,9% / 0,7%
Sanierungsbedarf bis 2040 in %	61,6	35,7	89,1	72,6
Kalk. Gesamtkosten bis 2040 in Mrd. Euro	45,4	31,9	29,6	32,7
Machbarkeitschätzung BRANCHENRADAR	●●●●●	●●●●●	●●●●●	●●●●●
Erreichung Klimaneutralität	2046	2042	2075	2061
Tats. Sanierungskosten bis 2040 in Mrd. Euro	45,4	31,9	29,6	32,7
Erläuterung	Aufgrund der steigenden Handwerkskapazitäten können die Ziele bis 2045 erreicht werden.	Hohe Sanierungsquote und wachsende Handwerkskapazitäten ermöglichen die Zielerreichung bis 2042.	Die aktuelle Sanierungsquote und das hohe Sanierungsvolumen machen eine Zielerreichung nahezu unmöglich.	Der im Fassadenbaugement besonders ausgeprägte Fachkräftemangel verunmöglicht die Zielerreichung bis 2040.

Quelle: Statistik Austria; BMK, IIBW, Wärmepumpe Austria; VÖK; Branchenradar Wärmepumpen, Heizkessel, Heizkörper und Konvektoren, WDVS, Fenster, Mauersteine, Dachmaterial, Abdichtungsbahnen, VHF in Österreich, Branchenradar Berechnung, Branchenradar Interviews

aus. Mit den vorhandenen Handwerkern konnten zwischen 2020 und 2023 jährlich nur rund 0,7 Prozent der Fassadenfläche thermisch saniert werden. Künftig ist laut der Branchenradar-Studie ein jährliches

Sanierungsvolumen von im Schnitt ca. 1,9 Milliarden Euro beziehungsweise von 32,7 Milliarden Euro bis 2040 zu erwarten. Für eine vollständige Sanierung wären 72,6 Milliarden Euro notwendig.

Kreutzer: „Der limitierende Faktor sind einmal mehr die Personalkapazitäten, die Lücke wird bis 2040 nur unzureichend geringer, die Zielerreichung erwarten wir – unter gegenwärtigen Bedingungen – erst 2061.“ ●

www.afi.at

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit!

Agnes Hartl, Marketing & Kommunikation  
+43 664 2660382

ALU FENSTER

Aluminium-Fenster-Institut

© stock.adobe.com – MaiHuong Studio



EWALD KRONHEIM

Präsident Verband der Baustoffhändler Österreichs

VBO

## DIE ENTWICKLUNG DES BAUSTOFFFACHHANDELS IN DEN LETZTEN 50 JAHREN

Seit einem halben Jahrhundert begleitet das Fachmagazin a3BAU die Bau- und Baustoffbranche durch alle Höhen und Tiefen, von den ersten Schritten der Modernisierung bis hin zu den heutigen Herausforderungen in einer digitalisierten und globalisierten Welt. Auch für uns Baustoffhändler hat sich Ihr Magazin als unverzichtbare Informationsquelle etabliert, die stets am Puls der Zeit über die neuesten Trends, Innovationen und Entwicklungen berichtet.

Im Baustoffhandel hat sich in den letzten 50 Jahren sehr viel verändert. Auch wir blicken auf spannende, herausfordernde Jahrzehnte zurück: Das Marktumfeld vor 50 Jahren war stark lokal geprägt. Baustoffhandlungen waren meist in Familienbesitz, betrieben ihr Geschäft regional und kannten ihre Kunden persönlich. Der Wettbewerb war überschaubar und der Schwerpunkt lag auf der Versorgung der lokalen Bauwirtschaft. Heute ist der Markt weitaus dynamischer und globaler. Der Wettbewerb hat sich verschärft und Baustoffhandlungen müssen sich nicht nur lokal, sondern auch auf nationaler und internationaler Ebene behaupten. Kunden erwarten ein breites Sortiment, schnelle Lieferzeiten und umfassende Beratungsleistungen. Nachhaltigkeit und Digitalisierung sind entscheidende Trends, die den Markt weiter formen.

Diese Veränderungen des Marktumfeldes haben in den vergangenen fünf Jahrzehnten dazu geführt, dass sich der Baustofffachhandel erheblich weiterentwickelt hat. Sowohl die Art und Weise wie Geschäfte geführt werden als auch das Angebot und die Dienstleistungen haben sich tiefgreifend verändert. Zu den traditionellen Kernkompetenzen des Baustoffhandels – Versorgung mit Baumaterialien, intensiver Kundenkontakt, fachliche Beratung, zuverlässige Logistik – zählt heute auch die Funktion des Baustoffhandels als Daten- und Informationsdrehscheibe. Moderne Baustoffhandlungen sind hochkomplexe Logistik- und Beratungszentren. Moderne Warenwirtschaftssysteme optimieren die Lagerbestände und verkürzen Lieferzeiten. Das spielt eine wesentliche Rolle, denn während vor 50 Jahren die meisten Baustoffe lokal produziert und gehandelt wurden, ist der heutige Markt globalisiert. Produkte werden aus der ganzen Welt importiert, was zu einer enormen Vielfalt im Angebot geführt hat. Kunden haben durch den Baustoffhandel Zugang zu einer breiteren Palette an Materialien und Produktinformationen.

Die ständig wachsenden Anforderungen haben mit dazu beigetragen, dass Kooperationen heutzutage eine zentrale Rolle im Baustoffhandel spielen. Diese Zusammenschlüsse ermöglichen es den Unternehmen, günstigere Einkaufskonditionen zu erzielen, Wissen auszutauschen, gemeinsame Marketingstrategien zu entwickeln, aber vor allem auch die Aufgaben der Digitalisierung zu bewältigen.

Die Entwicklung der Baubranche ist für den Baustoffhandel naturgemäß von besonderer Bedeutung. Nicht nur die Zyklen der Boomphasen und Rezessionen sind für uns Baustoffhändler relevant, sondern alle Parameter, die unser Geschäft dauerhaft verändern. a3BAU hat mit dem intensiven Blick auf die Entwicklungen der Branche mit dazu beigetragen, dass wir immer über die für uns wichtigen Themen der Bauwirtschaft informiert waren. Wir danken Ihnen für Ihren wertvollen Beitrag in den letzten fünf Jahrzehnten und wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg, kreative Impulse und spannende Themen für die nächsten 50 Jahre!

Auf die Zukunft – wir freuen uns auf viele weitere Ausgaben! ●

© stock.adobe.com – JINDA, VBO

BETONFERTIGTEILE UND ÖKOBILANZ:

## 2024 IM ZEICHEN VON UMWELTPRODUKTDEKLARATIONEN

Transparente Ökobilanz von Produkten ist für die österreichische Betonfertigteilbranche essenziell. Seit Sommer 2024 stehen umfassende Umweltproduktdeklarationen aus sieben Produktbereichen allen Planenden, Bauherren und sämtlichen Stakeholdern zur Verfügung.



Die Umweltproduktdeklarationen (EPD) beschreiben die Umweltauswirkungen von Bauprodukten. Diese quantitativen, objektiven und von unabhängigen Experten verifizierten Informationen beziehen sich auf den gesamten Lebenszyklus des Bauprodukts und sind deshalb eine unverzichtbare Grundlage für die Nachhaltigkeitsbewertung von Bauwerken. So auch im Bereich der Betonfertigteile und vorgefertigten Betonzeugnisse.

Als erster Produktbereich wurde die vom Verband Österreichischer Betonfertigteilwerke (VÖB) beauftragte EPD für konstruktive Fertigteile im Hochbau Anfang Juni 2024 von der Bau-EPD GmbH veröffentlicht und steht allen Stakeholdern – insbesondere Planern, Bauherren sowie Ökobilanz-Verantwortlichen – zur Verfügung. Seit Sommer erfolgte die Verifizierung von sechs weiteren Produktbereichen: Rohre und Schächte, Pflastersteine und Platten, konstruktive

Fertigteile in der Infrastruktur, Holzmantelbetonsteine und -platten sowie Mauersteine und Schalsteine, Hohldielen und flächige Halbfertigteile. Damit wurde die ganze Palette der Betonfertigteile und vorgefertigten Betonzeugnisse mit ökologischen Durchschnittswerten ihres gesamten Lebenszyklus abdeckt. Dazu hat der VÖB auch 19 relevante Produkte, wie z. B.: Treppe, Massivwand, Elementdecke sowie Leit- und Lärmschutzwände einzeln und detailliert in punkto Nachhaltigkeit verifizieren lassen. Die Datenbasis für die Nachhaltigkeitsbewertung stammt von österreichischen Betonfertigteilwerken, die zugleich Mitgliedsbetriebe im VÖB sind.

„Mit der Verifizierung und Veröffentlichung der EPD von sieben Produktbereichen und neunzehn einzelnen Produkten legt die österreichische Betonfertigteilbranche die Benchmark ihrer Umweltdaten offen und weist die Nachhaltigkeit ihrer Produkte nach. Damit nehmen wir eine Vorreiterrolle

im österreichischen Bauwesen ein“, so Anton Glasmaier, Geschäftsführer des VÖB.

### Alle Produktbereiche bereits verifiziert

Die Erstellung der Umweltproduktdeklarationen erfolgte durch Assoc. Prof. Dr. Florian Gschösser (Beratungsunternehmen floGeco), die unabhängige Verifizierung und Veröffentlichung obliegt der Bau-EPD GmbH als anerkannte Verifizierungsstelle für Umweltproduktdeklarationen im Bauwesen. Die Umweltproduktdeklarationen haben eine Gültigkeit von fünf Jahren und können gegebenenfalls an geänderte Rahmenbedingungen angepasst werden.

Ziel des VÖB ist es nun, diese verifizierten Ökobilanz-Daten in relevante Datenbanken in Österreich und Deutschland einzuspeisen, um sie allen interessierten Zielgruppen zugänglich zu machen. „Wir sprechen nun gezielt Planende sowie Bauphysiker an, die unsere aktuellen Ökobilanzdaten der österreichischen Betonfertigteile für die Planung und Bewertung von Gebäuden nutzen werden. Damit tragen wir wesentlich zum Thema Transparenz unserer Produkte in punkto Nachhaltigkeit bei“, so Glasmaier.

Mehr Informationen: <https://voeb.com/nachhaltigkeit/umwelt-produktdeklaration.asp>





## HERAUSFORDERUNG DEKARBONISIERUNG MANAGING CO<sub>2</sub> ...

CO<sub>2</sub>-Emissionen stellen eine globale Herausforderung dar und Unternehmen sollten ihre Herangehensweise spezifisch anpassen. Während CFOs spezifisch für die finanziellen und datengestützten Aspekte des CO<sub>2</sub>-Managements zuständig sind, tragen CEOs eine umfassendere strategische Verantwortung.

**Ü**ber alle Branchen hinweg ist das Management nicht nur für die Einhaltung und Berichterstattung verantwortlich, sondern auch für das Erreichen strategischer Unternehmensziele, einschließlich des CO<sub>2</sub>-Managements. Besonders in Europa sind Unternehmen dazu verpflichtet, ihre Emissionen offenzulegen und deren Korrektheit sicherzustellen. Fehlerhafte Berichte können weltweit zu finanziellen und reputationsbezogenen Konsequenzen führen.

### Strategische Führung:

CEOs sind in der Lage, CO<sub>2</sub>-Management als Kernelement der Unternehmensstrategie zu etablieren, da sie die Gesamtvision und Richtung vorgeben. Während CFOs die finanzielle Umsetzung und Berichterstattung sicherstellen, können CEOs sicherstellen, dass CO<sub>2</sub>-Ziele und Nachhaltigkeit tief in der Unternehmensmission verankert sind und alle Unternehmensbereiche umfassen.

### Kundentransparenz und regulatorische Anforderungen:

Kunden verlangen zunehmend Transparenz über den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck von Produkten. Eine robuste CO<sub>2</sub>-Berichterstattung hilft Unternehmen, neue Geschäftsmöglichkeiten für grüne Produkte zu erkennen.

### Übergreifende Compliance und Anpassung an Marktanforderungen:

CEOs tragen letztlich die Verantwortung dafür, dass das Unternehmen regulatorischen Anforderungen und sich ändernden Marktbedingungen gerecht wird. CFOs sollten sicherstellen, dass die CO<sub>2</sub>-Management-Initiativen der Strategie und Compliance des Unternehmens entsprechen. Während CFOs bei der Einhaltung und den Berichten eine Schlüsselrolle spielen, stellen CEOs sicher, dass das Unternehmen auch in neuen Märkten oder unter geänderten Vorschriften weiterhin erfolgreich operieren kann.

### Effiziente Dekarbonisierung durch CFOs:

CFOs können CO<sub>2</sub>-Berichte nutzen, um Dekarbonisierungskosten zu senken und wichtige Emissionstreiber zu identifizieren. Genauere Daten helfen bei der Zusammenarbeit mit Lieferanten und viele Investoren verlangen detaillierte Berichte, um den Wert eines Unternehmens unter verschiedenen CO<sub>2</sub>-Preis-Szenarien zu verstehen. Nur eine robuste CO<sub>2</sub>-Bilanzierung ermöglicht solche Analysen.

### Unternehmenskultur und Stakeholder-Engagement:

CEOs haben einen größeren Einfluss auf die Unternehmenskultur und das Engagement von Stakeholdern, einschließlich Kunden, Investoren und Mitarbeitern. Sie können Nachhaltigkeitswerte und CO<sub>2</sub>-Bewusstsein aktiv fördern und somit nicht nur intern ein stärkeres Bewusstsein schaffen, sondern auch das Unternehmen nach außen als Vorreiter im CO<sub>2</sub>-Management positionieren.

### Investitionen in CO<sub>2</sub>-Management und Innovation:

CEOs sind oft treibende Kräfte bei der Entscheidung über strategische Investitionen, einschließlich der Ressourcen, die für CO<sub>2</sub>-Management und Innovation bereitgestellt werden. Sie können Projekte und Technologien priorisieren, die sowohl zur Dekarbonisierung beitragen als auch das Wachstum des Unternehmens fördern.

### Kommunikation mit Investoren und der Öffentlichkeit:

CEOs sind die Gesichter des Unternehmens gegenüber der Öffentlichkeit und Investoren. Sie tragen die Verantwortung, die CO<sub>2</sub>-Strategien und Fortschritte des Unternehmens glaubwürdig und transparent zu kommunizieren. Diese Rolle ist besonders wichtig, da Investoren immer mehr Wert auf nachhaltige Geschäftspraktiken legen.

### Langfristige Wertschöpfung und Risikomanagement:

CEOs haben die Aufgabe, die langfristige Wertschöpfung und das Risikomanagement sicherzustellen, einschließlich der finanziellen und reputationsbezogenen Risiken im Zusammenhang mit CO<sub>2</sub>-Emissionen. Sie können sicherstellen, dass das Unternehmen robuste CO<sub>2</sub>-Ziele setzt, die sowohl die Wettbewerbsfähigkeit stärken als auch auf langfristige Nachhaltigkeit abzielen.

### Vision der Finanzfunktion im CO<sub>2</sub>-Management:

Die CO<sub>2</sub>-Bilanzierung ist bei den meisten Unternehmen rudimentär und oft in der Nachhaltigkeitsabteilung angesiedelt, anstatt in der Finanzabteilung. Ideal ist es, die CO<sub>2</sub>- und Finanzbuchhaltung zu verknüpfen, um fundierte Entscheidungen zu ermöglichen. Ein ERP-System könnte

ein CO<sub>2</sub>-Konto führen, das mit Finanzkonten übereinstimmt und wichtige KPIs zur Zielerreichung bereitstellt. So könnten etwa Kundenanforderungen zur Reduktion des CBAM-Risikos für gewisse Produkte direkt an die Finanz- und Entwicklungsteams weitergegeben werden. Die Finanzfunktion würde in diesem Fall die Berechnung des CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks und Investitionsentscheidungen unterstützen.

Fazit: Moderne Technologien und datengetriebene Analysen spielen eine entscheidende Rolle im CO<sub>2</sub>-Management. Insgesamt ergänzen sich die Rollen von CEO und CFO im CO<sub>2</sub>-Management: Während CFOs die finanzielle und operative Umsetzung sicherstellen, setzen CEOs die strategische Richtung und schaffen eine Kultur, die die Bedeutung von CO<sub>2</sub>-Reduzierung und Nachhaltigkeit unterstreicht. ●

## FÜR ALLE, DENEN GUT GENUG NICHT REICHT.

Maschinen- und Gerätevermietung, temporäre Infrastruktur und Baulogistik von Zeppelin Rental Österreich.



JETZT BERATEN  
LASSEN!

!!! WIR HABEN DAS ZEUG DAZU.

ZEPPELIN CAT Rental

0800-1805 8888 oder [zeppelin-rental.at](http://zeppelin-rental.at)

## IMMOBILIENTRENDS

## GRÜN IST DER TREND

Während das Thema Bauen und Wohnen im Jahr 2024 stark unter dem Einfluss diverser Wahlkampflogos steht, zeichnen sich in der Immobilienbranche parallel Trends ab, die sich unabhängig von politischen Wettkampfpölen etablieren und zukunftsweisend sind.

TEXT: GISELA GARY



Der Trend Nummer eins – in Österreich wie auch international – ist „grün“. Klimafreundliche Immobilien haben klar die Nase vorn, bei Käufern, Mietern wie auch Investoren. Das Thema nachhaltig bauen betrifft den Neubau wie auch die Sanierung. Nicht zuletzt verhalf das Inkrafttreten der EU-Taxonomieverordnung dem Thema Nachhaltigkeit und Klimaschutz bei der Entwicklung von Immobilien auf die Sprünge. Dieser Trend führt zu steigenden Preisen für energieeffiziente Immobilien und sinkende Preise bei Gebäuden mit niedriger Energieeffizienz.

Dies bestätigt auch der aktuelle Marktbericht der IFA AG, Institut für Anlageberatung und Experte für Immobilieninvestments: „Die ESG-Performance wurde in den vergangenen Jahren ein zentraler Bestandteil der Immobilienbewertung und trägt, wie sich zeigt, wesentlich zum Wert bzw. zur Wertentwicklung von Immobilien bei. Das Immobilienangebot weist aktuell einen verhältnismäßig geringen Anteil an energieeffizienten Gebäuden auf, so sind nur rund 21 Prozent des Gebäudebestandes den Energieklassen A und B zuordenbar. Jedoch stellt dies ein entscheidungsrelevantes Kriterium bei der Immobilienauswahl institutioneller, aber auch privater Investoren sowie Mieter dar. Denn aufgrund geringer Betriebskosten und dem erhöhten Wertentwicklungspotenzial sind energieeffiziente Immobilien für alle Stakeholder attraktiv.“

### Bestehender Wohnraum günstiger, Neubau teurer

In der ersten Jahreshälfte 2024 lagen die Kaufpreise für Häuser und Wohnungen in Österreich insgesamt durchschnittlich um 1,8 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres. Dabei gingen die Preise für bestehende Wohnimmobilien um 3,7 Prozent zurück, die Preise für neue Wohnungen und Häuser hingegen stiegen im Vergleich zur ersten Jahreshälfte des Vorjahres um 2,5 Prozent. „Wir sehen, dass teurere Immobilien gekauft werden, besonders seit der Befreiung von der Grundbuch- und Pfandrechteintragungsgebühr für das Eigenheim ab dem 2. Quartal des Jahres. Die Anzahl der Immobilienkäufe ist aber bisher nicht gestiegen“, erklärt Tobias Thomas, fachstatistischer Generaldirektor von Statistik Austria.

### Sinkende Neubauleistung

Mit dem 1. österreichischen Neubaubericht werden im Auftrag des Fachverbandes der Immobilien- und Vermögenstreuhänder in der Wirtschaftskammer Österreich seit bereits zwei Jahren laufend Auswertungen zu bundesweiten Neubau-Wohnbauprojekten erstellt. Die befürchtete sinkende Neubauleistung ist eingetreten. „Die Zahlen, die von den Experten von ‚Exploreal‘ erhoben und analysiert werden, sind eine wichtige Datengrundlage“, erläutert Gerald Gollenz, WKÖ-Fachverbandsobmann. Er rechnete damit, dass dieses Jahr 18.942 frei finanzierte Eigentumswohnungen, 6.451 frei finanzierte Mietwohnungen und 11.505 geförderte Mietwohnungen fertiggestellt werden. 2025 werden laut Prognosen rund 16.500 Wohnungen weniger fertiggestellt werden.

### Leistbares Leben

Die gemeinnützige Wohnungswirtschaft warnt vor einer Verknappung von leistbarem Wohnraum, 2025 werden die gemeinnützigen Bauträger nur noch 10.000 bis 11.000 Wohnungen fertigstellen. Das wird zu einem gewaltigen Mangel an leistbarem Wohnraum führen. Gemeinsam mit den Sozialpartnern als auch den Gewerblichen wird die „Allianz für den Wohnbau“ gegründet. VÖPE-Präsident Andreas Köttl, Klaus Baringer, Verbandsobmann der GBV, Peter Krammer, Obmann des Fachverbands der Bauindustrie, und Josef Muchitsch, Bundesvorsitzender der Gewerkschaft Bau-Holz, appellieren gemeinsam an die Politik, dass diese heute handeln müsse, damit die Menschen morgen wohnen könnten. Oft werde unterschätzt, was für eine Vorlaufzeit Projekte haben. Jede Wohnung, die heute nicht geplant wird, wird uns in drei bis fünf Jahren fehlen. Wesentlich sind die Beschleunigung von Verfahren, eine Reduktion von Bürokratie und die Attraktivierung von klimagerechtem Bauen und Sanieren.

Dabei sei es unerheblich, welche Rechtsform ein Bauträger aufweist. Denn zeitgemäße Entwicklungsprojekte, wie nachhaltige Quartiere, entstehen aus der Kooperation zwischen gemeinnützigen und gewerblichen Entwicklern und der öffentlichen Hand.

### Trend Sanierung

2023 war ein Rekordjahr bei den Heizungsumstellungen, 2024 setzte sich der Sanierungsboom aufgrund der Vielzahl an umfangreichen Förderungen fort. Die Förderungen für Private wurden verdreifacht. Sie gelten sowohl für Ein- und Zweifamilienhäuser als auch für den mehrgeschossigen Wohnbau. Gefördert wird die umfassende Sanierung oder die Teilsanierung mit maximal 50 Prozent der Investitionskosten, wenn mindestens 40 Prozent Energieeinsparung erreicht wird. Zusätzliche Förderungen gibt es bei der Verwendung von Dämmstoffen aus nachwachsenden Rohstoffen. Die Umstellung der Heizung von einer fossilen auf eine klimafreundliche kann zusätzlich im Rahmen der Aktion „Raus aus Öl und Gas“ gefördert werden.

Das Klimaschutzministerium stellt aus den Mitteln für Energieeffizienz des Umweltförderungsgesetzes für 2024 und 2025 jeweils

120 Millionen Euro für thermisch-energetische Sanierung von Wohngebäuden gemeinnütziger Bauvereinigungen zur Verfügung. Die Förderung deckt bis zu 60 Prozent der förderfähigen Investitionen ab. Entlastet werden dadurch vor allem die Mieter, denn sie haben nach der Sanierung niedrigere Heizkosten und eine höhere Wohnqualität.

Obwohl sich die Rahmenbedingungen mit der Verdreifachung der Fördersummen im Bereich Sanierung und dem Wohn- und Baupaket klar verbessert haben, lässt sich keine signifikante Zunahme der Sanierungsaktivitäten feststellen. Die verfügbaren Daten zeigen, dass die Konjunkturmaßnahmen, einschließlich der „Wohnbaumilliarde“, bislang kaum Wirkung entfaltet haben. Verschiedene strukturelle Faktoren überlagern die Anreize durch die Förderung und hemmen eine breit angelegte Sanierungswelle: hohe Inflation, hohes Zinsniveau, KIM-Verordnung und geringe Investitionsbereitschaft.

Bis der Wirtschaftsmotor Bau wieder in die Gänge kommt, werden leider noch einige Monate vergehen. Der Wunsch nach „grün“ wohnen ist die eine Seite – die Kosten die andere. Der Trend, nachhaltig zu bauen und zu wohnen, wird sich trotzdem weiter fortsetzen. ●

## TOP-Bauleitung

BAU Akademie  
Oberösterreich

### Das Weiterbildungsprogramm für aktive Bauleiter

Diese innovative Fortbildungsreihe beschäftigt sich mit wichtigen Themen wie Kommunikation & Mitarbeiterführung, Baumanagement, Arbeitsvorbereitung, Digitalisierung, Projektmanagement und Rechtsthemen. Teilnehmende erhalten praktische Tipps, moderne Arbeitsmethoden und wertvolle Hilfsmittel für ihre tägliche Baustellenpraxis, um die vielfältigen Aufgaben der Baubranche leichter und besser – **einfach TOP** – zu bewältigen.

#### MODULE

- » „Projektmanagement“ (Kursnr. 40406014)
- » „Baumanagement“ (Kursnr. 40400014)
- » „Mitarbeiterführung“ (Kursnr. 40445014)
- » „Recht für Bauleiter“ (Kursnr. 40408014)
- » „Bauleitung Digital“ (Kursnr. 40416014 // 41416014)
- » „Arbeitsvorbereitung“ (Kursnr. 40444014)

Teilnehmer:innen, die alle Module erfolgreich absolviert haben, erhalten das „**TOP-Bauleiter:in Zertifikat**“.

Informieren Sie  
sich jetzt!  
[www.ooe.bauakademie.at](http://www.ooe.bauakademie.at)



**TERMINE:** Im Zeitraum Jänner und April 2025

**ANMELDUNG:** QR-Code scannen oder unter [www.ooe.bauakademie.at](http://www.ooe.bauakademie.at)





**PETER KRAMMER**

Präsident Vereinigung Industrieller Bauunternehmungen Österreichs, CEO Swietelsky AG

## VIBÖ MITEINANDER IM WANDEL

Fünfzig Jahre sind eine sehr lange Zeit – mehr als ein ganzes Berufsleben. Blicken wir auf die vergangenen fünfzig Jahre zurück, so sehen wir den grundlegenden Wandel, den die Bauwirtschaft in dieser Zeit erlebt hat: Wir sind schneller geworden. Wir haben große Innovationen erlebt, sind digital und weltweit vernetzt. Wir haben Herausforderungen überstanden. Neben allem Neuen und dem stetigen Wandel gilt: Ein paar Dinge werden sich in der Bauwelt nie ändern – und das ist gut so.

**V**or fünfzig Jahren hat die Bauwirtschaft genauso wie heute Menschen gebraucht, die nicht nur für ihr Unternehmen einstehen, sondern die gesamte Branche im Blick behalten und für alle das Beste erreichen wollen. Menschen, die über althergebrachte, teils künstliche Gräben schauen, konstruktiv mit ihrem Gegenüber reden und gemeinsam nach guten Lösungen für alle suchen.

Das Miteinander ist etwas, das wir in der Baubranche besonders gut beherrschen. Als vor einigen Jahren eine Pandemie uns ebenso unerwartet wie massiv getroffen hat, ist es dem Bauwesen gemeinsam gelungen, die Abläufe auf den Baustellen und den Umgang mit den Auswirkungen schnell und konsensual zu regeln. Wir sind als Branche ein Vorbild dafür, wie man Schwierigkeiten erfolgreich bewältigen kann. Dabei war es ein wesentlicher und entscheidender Teil des Erfolgs, dass die Ergebnisse auch rasch in die Breite kommuniziert wurden. Gleiches gilt für die in der Folge aufgetretenen Preisverände-

rungen und Lieferengpässe, die uns vor noch nicht allzu langer Zeit beschäftigt haben.

Es wird auch in der Zukunft weiter Themen geben, die wir als Vertreterinnen und Vertreter der Bauwirtschaft nur zusammen lösen können. Auch in den nächsten Jahren und Jahrzehnten werden das Miteinander, das Besprechen und das Finden von gemeinsamen Lösungen essenziell bleiben.

All unsere Bemühungen wären allerdings punktuelle Ereignisse, wenn es nicht auch Medien geben würde, die kompetent und ausführlich darüber berichten, was sich im Bauwesen tut. Medien, die uns alle betreffende Entwicklungen hinaus in die Branche tragen. Darum war es mehr als ein Glücksfall, dass 1974 mit dem a3BAU ein Fachjournal entstanden ist, das bis heute die EntscheidungsträgerInnen der Branche in Österreich verlässlich erreicht und über aktuelle Entwicklungen informiert. Es war das Ergebnis gemeinsamer, harter Arbeit durch engagierte Menschen, die das Fachmagazin ins Leben gerufen haben.

In all meinen Funktionen – im Unternehmen, als VIBÖ-Präsident und als Vorstandsvorsitzender der ÖBV – schätze ich die jahrelange hervorragende Zusammenarbeit mit a3BAU. Denn mir ist bewusst, dass jeder Erfolg nur das Ergebnis gemeinsamer Arbeit mit den Kolleginnen und Kollegen auch in verschiedenen Bauunternehmen, bei der Auftraggeberschaft und allen anderen Stakeholdern in der Bauwirtschaft sein kann. Mehr noch ist für mich klar, dass ein gemeinsamer Erfolg die Menschen in der Baubranche auch erreichen muss. Und dafür sind Partner wie a3BAU unverzichtbar.

Wenn ich a3BAU und unserer Branche etwas wünschen darf, dann, dass unsere zukünftigen Kolleginnen und Kollegen zum 100-jährigen Bestehen auch auf eine Zeit zurückblicken können, in der sie ihre Aufgaben und Herausforderungen gemeinsam, konstruktiv und erfolgreich angehen konnten. Eine Zeit, in der sie zusammen Erfolge feiern konnten. Und in der ihnen a3BAU bei der Kommunikation und Information ein verlässlicher Partner war. ●

© stock.adobe.com – Ypattipong, Rudi Froese



# AUF UNS KÖNNEN SIE BAUEN

**KWR CONSTRUCTION**

Ihr verlässlicher Partner in allen Fragen des Bau- und Immobilienrechts. Modernste Rechtsberatung auf Basis jahrzehntelanger Erfahrung bei der rechtlichen Begleitung von komplexen Bauvorhaben.

**Trust your instincts. We take care of the rest.**





**BERTHOLD KREN**

Ehem. Präsident der Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie (VÖZ)

VÖZ

## GEMEINSAM GEHT'S EINFACH BESSER

Vermutlich gibt's nicht viele Special-Interest-Medien wie a3BAU, die auf so eine lange Tradition mit kontinuierlicher Qualität und Kompetenz zurückblicken können.

**W**ir haben als österreichische Zementindustrie gerade in den vergangenen Jahren überaus positiv bemerkt, wie wichtig Medien als Multiplikatoren für brisante Themen sind, aber ebenso für den Austausch und gemeinsame Anstrengungen. Und da sehe ich bereits Gemeinsamkeiten zwischen a3BAU und der österreichischen Zementindustrie. Auch für uns stehen der Klimaschutz, die Bewahrung der Natur mit Wäldern und Mooren und der Schutz unserer Umwelt in Verbindung mit neuesten Technologien im Zentrum. Zugleich sind wir ein Teil der Bauwirtschaft und sind dabei auf die Innovationskraft der Planenden, Ausführenden und Bauherren angewiesen wie auch auf den Erhalt und weiteren Ausbau des Industriestandortes Österreich.

Österreich ist gebaut, ja, aber unser Bevölkerungswachstum legt rasant zu, wir brauchen mehr Wohnraum und diesbezüglich vor allem leistbare Wohnungen. Auf der anderen Seite benötigen Bauträger die finanziellen Mittel, um überhaupt bauen zu können. Es liegt in der Verantwortung der Politik, hier wichtige Entscheidungen zu treffen. Wir als VÖZ leisten unseren Beitrag – mit den neuen CEM-II/C-Zementen oder mit der simplen Technologie der Bauteilaktivierung,

eine Innovation, welche alle Stärken des Multitalents Beton nützt. Die Bauteilaktivierung hat durch die Speicherfähigkeit von Beton das enorme Potenzial, einen wesentlichen Teil zur sicheren und nachhaltigen Energieversorgung, aber auch zum leistbaren Wohnen beizutragen.

Für den Industriestandort Österreich und für den Klimaschutz ist das Bekenntnis zur Carbon-Management-Strategie bereits ein wichtiger Schritt. Wir zeichnen für drei Prozent der CO<sub>2</sub>-Emissionen in Österreich verantwortlich. Das bedeutet nicht, weitermachen wie bisher, nein, wir bekennen uns zu den ambitionierten Klimaschutzzielen und arbeiten mit Elan an weiteren CO<sub>2</sub>-Reduktionen. Unsere Anstrengungen spiegeln sich in der CO<sub>2</sub>-Roadmap wider. Zahlreiche Projekte und Maßnahmen der Roadmap der Zementindustrie befinden sich bereits in Umsetzung, z. B. die massiv CO<sub>2</sub>-reduzierten Zemente oder die weitere Reduktion der Produktionsemissionen sowie die Vorbereitung von Carbon-Capture-Anlagen.

Für die Errichtung der Infrastruktur für ein zukunftsgerichtetes Carbon Management brauchen wir eine leistungsfähige Infrastruktur für den Ausbau von erneuerbarem Strom wie auch für den Transport und die Speicherung von CO<sub>2</sub>. Damit muss unverzüglich begonnen werden, da die Planung und Realisierung für eine grüne Transformation der energieintensiven Industrie eine Vorlaufzeit benötigt.

Eine Menge Herausforderungen, a3BAU wird der „Stoff“ für Artikel und Hintergrundstorys mit Sicherheit nicht ausgehen und ich bin zuversichtlich, dass wir mit a3BAU als Partner in Richtung Klimaneutralität gut unterwegs sind, denn eines ist klar: Gemeinsam geht's einfach besser! In diesem Sinne: Alles Gute und viel Erfolg die kommenden 50 Jahre! ●

© stock.adobe.com – Sansom, Stefan Seelig



TROCKENBAU   
Journal

Das **Trockenbaujournal** richtet sich gezielt an **Fachleute und Interessierte der Trockenbau- und Innenausbaubranche** und ist durch praxisnahe Berichte und Experteninterviews auch eine wertvolle Informationsquelle für Architekten, Bauunternehmen und Handwerksbetriebe.



### HERAUSGEBER

VÖTB – Verband Österreichischer Stuckateur- und Trockenbauunternehmungen  
[www.voetb.at](http://www.voetb.at)

**MEDIENINHABER, REDAKTION SOWIE MIT DER HERAUSGABE BEAUFTRAGT**  
Österreichischer Kommunal-Verlag GmbH

### PROJEKTLEITUNG & REDAKTION

Martina Zimmer, **T: +43(0)664/23 25 927**  
**Email: [martina.zimper@kommunal.at](mailto:martina.zimper@kommunal.at)**

**INFOS: [www.trockenbaujournal.at](http://www.trockenbaujournal.at)**

## KREISLAUFWIRTSCHAFT RESSOURCEN IM LOOP

Re-Use hat im Vergleich zum Recycling ein hohes Potenzial, Ressourcen möglichst lange in der Nutzung zu halten. Für eine zirkuläre Bauwirtschaft sind aber nicht nur Änderungen bei den Bau- und Planungsprozessen notwendig, sondern auch mehr Kooperation und neue Geschäftsmodelle erforderlich.

TEXT: SABINE MÜLLER-HOFSTETTER

**B**illigste industrielle Massenfertigung bei gleichzeitig exponentiell steigenden Kosten für menschliche Arbeit haben der linearen Wirtschaftsform zum Durchbruch verholfen. Wertvolle Rohstoffe werden aus dem Boden geholt, zu kurzlebigen Gütern verarbeitet, in großen Mengen verbraucht und deponiert, weil sich Reparaturen nicht lohnen und dem Wirtschaftswachstum im Wege stehen. Das ist das Wirtschaftsmodell der letzten Jahrzehnte.

Seit 2019 versucht die Europäische Kommission Wege zu finden, um zur Kreislaufwirtschaft zurückzukehren. Aus Sicht der Ökodesignverordnung ist der ungünstigste Fall das Recycling – Deponie kommt als Option gar nicht mehr vor. Produkte sollen wieder reparierbar langfristig genutzt werden und dann in anderen Produkten hochwertig wiederverwendet werden.

Die Planung und Umsetzung von wiederverwendbaren Baukonstruktionen ist aber mit vielfältigen Barrieren konfrontiert und derzeit ganz und gar kein standardmäßiger Vorgang. Dementsprechend erfordert Re-Use einen abweichenden Ablauf, mehr Kooperation und auch neue Geschäftsmodelle, die die Produkte am Nutzungsende abholen und in eine weitere Nutzung bringen. Im Rahmen des FFG-geförderten Forschungsprojekts „Build Re-Use – 100 % Re-Use und Recycling bei Gebäuden mit kurzen Nutzungszyklen“ wurde anhand von drei Beispielen – Supermarkt, Bürogebäude und Interimsgebäude im Sanitärbereich – das Re-Use-Potenzial untersucht. Partner des durch das BMK in der ersten Ausschreibung Kreislaufwirtschaft kofinanzierten Projekts waren AEE Intec, ATP sustain, KAGES, Spar, FH Salzburg, Österreichisches Ökologie-Institut (ÖÖI) und Österreichisches Institut für Bauen und Ökologie (IBO).

### Erforderliche Eigenschaften für die Verwendung in der Kreislaufwirtschaft

Zusammenfassend müssen Bauprodukte folgende Eigenschaften mitbringen, damit sie sich für die Kreislauf-Bauwirtschaft eignen:

- » Re-Use fähige Bauweise: Wie können die Produkte demontiert werden? Zirkuläre Bauprodukte lassen sich zerstörungsfrei ausbauen, dabei bleiben Funktionalität und Ästhetik erhalten.
- » Prüfung und Zertifizierung: Wie können die Eigenschaften der Produkte festgestellt werden? Verfahren zu Prüfung der Eigenschaften und Zertifizierung sind verfügbar. Die Eignung als Bauprodukt kann nachgewiesen werden.
- » Rücknahmeprozesse: Wie kommen Hersteller und Händler an Produkte, die schon genutzt worden sind? Beispielsweise durch eine gute Kundenbindung, aber auch wenn Rückbauplaner und -ausführende den Kontakt zum Loop-Produkt hersteller kennen oder schon beim Ankauf Rücknahme oder Rückkauf beispielsweise durch Zertifikate geregelt werden.
- » Marktaufbau für Re-Use-Produkte: Wie gelangen Bauprodukte wieder in den Verkauf? Am einfachsten geht es über die Produkthersteller und Händler, die auch „First-Use“-Produkte verkaufen.



Neben den Gebäuden selbst, die nach einer relativ kurzen Nutzung von zehn bis 15 Jahren wieder rückgebaut werden sollen, wurden aber auch die Prozesse analysiert, die zu ihrer Entstehung führen und die Kooperationen, die dazu nötig sind, sowie die Produkte, die zum Einsatz kommen. „Die Re-Use-Experten, allen voran vom Ökologieinstitut und BauKarussell, haben sowohl die Pläne und Dokumentationen zur Bauweise studiert, waren aber auch vor Ort, um zu analysieren, was man in Zukunft besser machen könnte, um den Rückbau zu optimieren“, berichtet Anna Fulterer, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Gebäude bei AEE Intec. Auf dem Weg zur weiteren Nutzung tauchen viele Fragen auf, die beantwortet werden wollen:

#### >> Abfall oder Produkt?

Sobald der Eigentümer sich eines beweglichen Objektes entledigen will, wird es zu Abfall. Wenn der Eigentümerwechsel vor dem Ausbau stattfindet bzw. Rücknahmezertifikate vorliegen, wird verhindert, dass die Bodenelemente gemäß Abfallwirtschaftsgesetz zu Abfall werden. Hersteller von Re-Use-Produkten haben mittlerweile Strategien, um Problemen mit dem Abfallrecht auszuweichen, oder arbeiten mit Abfallwirtschaftlern zusammen. Wichtig ist, dass etwaige Reste, die nicht in den Re-Use gelangen, korrekt entsorgt werden. Und dass ein Dienstleister, beispielsweise das Produktions-

unternehmen prüft, ob das Produkt die Anforderungen für eine Wiederverwendung erfüllt.

#### >> Wer baut das Re-Use Produkt wieder ein?

In der linearen Wirtschaft geht der Weg eines Bauprodukts von der Herstellung über die Nutzung zur Entsorgung. In der Kreislaufwirtschaft kommt am Ende der Nutzungsphase ein Prüf- und Herstellungsprozess, der zur Wiederverwendung des Produkts führt. Bei einigen Produktgruppen gibt es schon erfolgreiche Loop-Produkte, anhand derer gezeigt werden kann, wie der Prozess zum zirkulären Bauprodukt funktioniert. Beim Geschäftsmodell ReParkett der Firma Weitzer beispielsweise baut ein Bodenleger, der mit dem Parkettbodenhersteller zusammenarbeitet, die Parkettbohlen aus, liefert sie zu Weitzer, wo sie geprüft und geschliffen werden. Schließlich werden sie als ReParkett zum Verkauf angeboten und finden eine zweite Nutzung.

#### >> Wer übernimmt bei einem Refurbishment, also einer Wiederaufbereitung, die Gewährleistung und Garantie?

Tatsächlich gibt es insbesondere bei bauphysikalisch und statisch relevanten Bauteilen und Bauprodukten noch einige Hindernisse, die Stand 2024 in Österreich entweder gar nicht oder nur mit großem »

## BRANDSCHUTZ GRÜN DENKEN

Mit welchen Brandschutzmaßnahmen wird ein Gebäude nachhaltiger? Haben Systeme wie Sprinkleranlagen eine bessere Ökobilanz als der bauliche Brandschutz? Und wie kommt bei all dem die EU-Taxonomie-Verordnung ins Spiel? Wir haben für Planende und Investierende Betrachtungen zu Klima- und umweltverträglichem Brandschutz zusammengestellt:

- **Studie + Round Table | „Mehr Sprinkler für den Klimaschutz?“**
  - Baulicher und anlagentechnischer Brandschutz im Ökobilanz-Vergleich
  - Anlagentechnik als Baustein für taxonomiekonforme Immobilien
- **Naturbaustoffe | Holz und Lehm aus Brandschutzsicht**
- **Analyse | Fassadenbegrünung, E-Mobilität, Photovoltaik, Dämmung**

Jetzt informieren  
[hoyer-brandschutz.at/umwelt](https://hoyer-brandschutz.at/umwelt)



HOYER Brandschutz GmbH

Ingenieurbüro für Brandschutzplanung · [office@hoyer-brandschutz.at](mailto:office@hoyer-brandschutz.at) · [www.hoyer-brandschutz.at](http://www.hoyer-brandschutz.at)

Aufwand auf individueller Ebene gelöst werden können. Fulterer: „Sehr oft gibt es keine rechtliche Grundlage, ein Bauprodukt weiter zu verwenden.“ Das heißt, derzeit kann nur ein kleiner Teil der Bauprodukte unkompliziert in eine zweite Nutzungsphase gehen. Es wird jedoch intensiv an Lösungswegen gearbeitet, um auch bei solchen Bauprodukten ein Re-Use zu erlauben. Daher ist anzunehmen, dass schon in naher Zukunft am Ende der Nutzungszeit von Gebäuden und Bauteilen Re-Use möglich ist. Eine Re-Use-fähige Bauweise muss daher jetzt schon umgesetzt werden, um dann mit wenig Aufwand Bauteile und Produkte in die Wiederverwendung führen zu können.

**>> Wer übernimmt die Verantwortung für das wiederverwendete Produkt, für den Einbau und im Betrieb?**

Bei vielen Bauprodukten ist eine Qualitätssicherung, z. B. durch das CE-Kennzeichen vorgesehen und verpflichtend. Diese ist meist an den Produktionsprozess geknüpft (z. B. bei Betonfertigteilen ist definiert, welche Inhaltsstoffe im Beton enthalten sein sollen und welchen Härtegrad er nach einer spezifischen Zeit erreichen soll). Das kann bei der Wiederverwendung zu Problemen führen. Letztendlich ist unklar, wer bei Schäden oder Versagen die Verantwortung trägt.

Dazu ist eine Feststellung der Eigenschaften nötig, damit Planer und Ausführende sich darauf verlassen können, dass Bauprodukte den Anforderungen standhalten. Bei erfolgreichen Re-Use-Produkten gibt es schon Verfahren, um diese Eigenschaften festzustellen, welche auch für schon genutzte Produkte angewendet werden können. Mit einer CE-Kennzeichnung übernimmt der Produkthersteller die Verantwortung in dem Ausmaß wie auch bei neuen Produkten.

**Leitprojekt Kraisbau**

Das BMK-Leitprojekt „Kraisbau – Entwicklung von KI-Werkzeugen für eine Transformation zu einer Kreislaufwirtschaft entlang des Lebenszyklus von Gebäuden“ ist eine Kollaboration von 35 Partnern zur Realisierung einer nachhaltigen und zirkulären Bauwirtschaft. Das Projekt fokussiert auf die Entwicklung und Implementierung KI-gestützter Lösungen im zirkulären Bauen entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Projektleiterin Anna-Vera Deinhammer: „Wir sind sozusagen die Speerspitze des zirkulären Bauens in Österreich.“ Deinhammer baute bereits als Projektkoordinatorin für Kreislaufwirtschaft im Bauwesen bei der Stadt Wien umfangreiche Expertise auf, unter anderem war sie auch Programmleiterin des DoTank Circular City Wien 2020-2030:

„Das große Versprechen, das mein Konsortium bei Kraisbau gegeben hat, ist, dass wir auch das dazugehörige Ökosystem für das zirkuläre Bauen in Österreich aufbauen. Hier muss man entlang der gesamten Wertschöpfungskette von Projektentwicklung, Bau, Facility Management und Rückbau kulturell ein paar Krusten aufbrechen. Es gilt, die Anschlussstellen finden und zu schauen, wie diese verschoben werden müssen, damit wir in die Zirkularität kommen.“

Das Projekt umfasst Factfinding und Proof-of-Concepts (PoCs) anhand von etwa 25 realen Gebäuden, die rückgebaut, saniert oder neu gebaut werden. Die Verfügbarkeit von Sekundär-Bauprodukten wird durch Vernetzung mit Baustoffdatenbanken erhöht. Kraisbau strebt systemische Innovationen im Hochbau an. Das Projekt analysiert und passt rechtliche sowie steuerliche Rahmenbedingungen an. „Mit unserem Wissenspool schauen wir, welche Hürden da sind – vor allem, was die Gesetzgebung betrifft. Derzeit werden mit Einsatz von Big Data die Richtlinien ‚gescannt‘, um zu schauen, wo sich die Gesetzgebung z. B. widerspricht oder wo Hindernisse lauern. Wir wollen Verfahren für Rückbau, Sammlung von Sekundärmaterialien, und Aufbereitung der Materialernte entwickeln, sodass wir daraus Ge-

schäftsmodelle entwickeln können. Soweit bin ich schon Pragmatikerin, dass ich weiß: Nur weil was technisch geht und rechtlich möglich ist, heißt das noch nicht, dass man damit Geld verdienen kann.“

Verschiedene KI-Innovationen spielen bei Kraisbau eine zentrale Rolle. Dazu gehören bildgebende Methoden und Technologien wie Infrarot und Bodenradar zur Elementerfassung und -erkennung sowie die Raumdatenableitung durch Machine/Deep Learning zur Datenvervollständigung. Zudem wird die BIM-Modellierung aus Punktwolken, Laserscandaten und thermischen Bildern genutzt. Weitere KI-basierte Maßnahmen umfassen die Identifikation und automatisierte Planung von Flexibilitätsparametern, was die Nutzungsflexibilität erhöht und Renovierungsvorschläge ermöglicht. Effizienzsteigerungen beim Recycling von Baumaterialien entstehen durch das Matching von Bauabfällen mit passenden Aufbereitungsanlagen. Energiemodelle werden erstellt, treiben Optimierung und Dekarbonisierung voran. Die KI-gestützte Erfassung und das Matching von Bauteilen ermöglicht das Re-Use von Sekundärbauteilen.

Mehr zum Projekt: [www.a3bau.at/kraisbau](http://www.a3bau.at/kraisbau)



© stock.adobe.com/Anusa

**Feuerschutz-Haustür  
FS-Thermo65  
€ 2099\***

\* Näheres auf [www.hoermann.at](http://www.hoermann.at)

**Aktion  
Baumeistertür  
HA30- 1 OD  
ab € 559\***

**FEUERHEMMENT  
EI<sub>2</sub>30 C5**

**DryFix®**

## GEBÄUDETYP E3

## BAUEN MIT GÜRTEL, ABER OHNE HOSENTRÄGER

Sich bei Normen auf den kleinsten gemeinsamen Nenner und nicht das größte gemeinsame Vielfache zu einigen, ist langfristig das Ziel einer Initiative, die „Bauen mit Hausverstand“ propagiert. Mit dem „Gebäudetyp E3“ soll Bauen außerhalb der Norm möglich sein und dem zukünftigen Immobilienbenutzer die Wahl gelassen werden, ob er mit etwas weniger Komfort leistbar wohnen will, denn den Preis fürs Bauen mit Gürtel und Hosenträger zahlen im Endeffekt Käufer und Mieter.

TEXT: SABINE MÜLLER-HOFSTETTER



effizient evaluiert – heißen soll. Gemeint ist damit aber kein technisch spezifizierter Gebäudetypus, sondern der Wunsch nach flexibleren Planungsmöglichkeiten.

Dabei stützt sich die Initiative auf die untersuchten Praxisbeispiele von Georg Fröch, Assistenzprofessor an der Universität Innsbruck. Er hat im Zuge des Projektes mehrere Beispiele ausgearbeitet, die aufzeigen, wie man durch sinnvolles Abweichen von Normen eine ausreichende Qualität, aber mit geringeren Kosten gegenüber der Ausführung mit Standard-Anforderungen erreichen kann. Fröchs Resümee: „Es hat sich gezeigt, dass bei relevanten Abweichungen von normativen Anforderungen Kosteneinsparungen relativ leicht möglich sind, ohne dabei das übliche Sicherheitsniveau für die Nutzer zu beeinträchtigen. Es geht um die Reduzierung von Sicherheitspuffern, die Fokussierung auf den Zweck eines Bauteiles bzw. um die Rücknahme von Komfortstandards auf Wunsch des Bauherrn. Dabei können Kosten eingespart werden, ohne gleichzeitig die geltenden Sicherheitsstandards zu verlassen.“

Damit wird bestätigt, was in der Bauwelt schon lange bekannt ist und kritisiert wird: Durch Kombination bzw. Überlagerung verschiedener Anforderungen speziell im Wohnungsbau (z. B. Tragwerk und Schallschutz) kann eine Übererfüllung einzelner Anforderungen für Bauteile entstehen, und damit sind die Bauteile überdimensioniert. Fröch: „In der Praxis erfolgt die Dimensionierung nach den Schallschutzanforderungen. Ziel war es, herauszuarbeiten, wie durch die Reduktion des Materialeinsatzes – Beton und Bewehrung – Kosten und CO<sub>2</sub>-Verbrauch gesenkt werden können.“ Typisch da-

für ist etwa der Bewehrungsgrad, der in den letzten Jahrzehnten vor allem aus Haftungsgründen gestiegen ist. Fröch: „Wir haben aber festgestellt, dass sich die Verformung auch bei einem reduzierten Bewehrungsgehalt nicht verändert.“

Auch bei der Dimensionierung von Heizungssystemen in Gebäuden, die nach der EN 12831 sowie der ÖNORM H 7500-1 erfolgt, ortet Fröch Einsparungspotenzial. Zu hohe Ergebnisse führen zu einer Überdimensionierung von Anlagen, da Parameter wie Wärmespeicherung, Wärmeeinträge solar und durch innere Lasten, Regelung, Mikroaußenklima etc. nur bedingt berücksichtigt werden. „Auslegungsberechnungen mittels dynamischer Gebäudesimulation liefern hingegen realitätsnähere Werte“, erklärt Fröch. Das Ziel wäre hier eine Auslegungsberechnung mittels dynamischer Gebäudesimulation, verschiedene Simulationssoftware ist verfügbar und auch Stand der Technik.

Schützenhilfe bekommt die Initiative auch vonseiten der Planer, die auf ein großes Umdenken setzen, wenn es darum geht, Normen zu definieren und diese in der Praxis umzusetzen. Guido Strohecker, Leiter der Arbeitsgruppe Gebäudetyp E3 der Kammer der Ziviltechniker:innen: „Normen tragen einen Teil zum Stand der Technik bei. Das ist an sich gut, aber eben auch ein Problem, da der Stand der Technik sich schneller wandelt als die Normen. Zu viele Normen können Widersprüche und Rechtsunsicherheit schaffen.“

Es brauche auch dringend schnellere Verfahren sowie Eigenverantwortung in der Verwaltung und der Planungsbeteiligten, denn Gesetze und Normen lassen durchaus Spielraum zu, wie Strohecker betont: „Dieser kann genutzt werden, um Verwaltungsprozesse flexibler und effizienter zu gestalten, ohne den gesetzlichen Rahmen zu verlassen.“ ●

### So soll Gebäudetyp E3 umgesetzt werden

Eine risikolose Abweichung von technischen Normen wäre derzeit daher nur möglich, wenn diese Abweichung sowohl baurechtlich gedeckt als auch in zulässiger (also gültiger) Art und Weise vertraglich vereinbart ist. Die Kompetenz zur Gesetzgebung ist in Österreich geteilt. Für das Zivilrecht ist der Bund zuständig, für das Baurecht sind das die Länder. Die Lösung erklärt Deutschmann so: „Es könnte – wie in Deutschland beim Gebäudetyp E – eine Bestimmung im Baurecht verankert werden, die dem Bauwerber einen Rechtsanspruch auf die Erteilung der Bewilligung trotz Abweichung von technischen Normen gibt.“

Mehr Details zum Gebäudetyp E3 in Österreich unter: [a3bau.at/gebaeudetyp-e3](http://a3bau.at/gebaeudetyp-e3)



## Verdichtung bei Wacker Neuson.

Egal ob mit der Platte oder mit dem Stampfer – wir haben die richtige Maschine für Ihr Verdichtungsprojekt!

Mehr über unsere Rüttelplatten:



Mehr über unsere Stampfer:



© stock.adobe.com (KI generiert)



**WACKER NEUSON**  
all it takes!

PARADIGMENWECHSEL IM HOCHBAU

# RISIKEN UND CHANCEN FÜR DIE BAUZULIEFERINDUSTRIE

Der Hochbau durchläuft nach über 15 Jahren Premiorientierung eine Verlagerung zu standardisierten Lösungen, getrieben vor allem durch die hohen Baukosten. Der Fachkräftemangel verstärkt zudem den Preisdruck auf die Bauzulieferer. Unternehmen müssen entweder Kostenführerschaft, Effizienz oder hohe Spezialisierung erreichen, um Margendruck zu vermeiden.



einem stärkeren Fokus auf Vorfertigungsgrade und einer Senkung der Standards durch einen unterschiedlichen Gebäudemix, werden die Baukosten für Roh- und Ausbau (einschließlich technischer Ausbau) spätestens ab 2025 um rund vier Prozent jährlich sinken. Selbstverständlich bestehen dabei große Unterschiede zwischen den einzelnen Gewerken – während klassische Commodities weniger betroffen sind, steigt der Druck umso mehr bei hochwertigeren Produkten, welche die Baukosten treiben.

Zusätzlich verschärft sich der Fachkräftemangel in den ausführenden Gewerken erheblich. Dies führt nicht nur zu einer Konsolidierung in den Bauunternehmen, sondern auch zu einem Anstieg der Verhandlungsmacht gegenüber Handel und Bauzulieferindustrie. Gleichzeitig wird erwartet, dass die Kapazität in der Bauausführung weiter abnehmen wird. Allerdings wird sozialer Wohnungsbau massiv gefördert, was zu einem Rückgang der Quadratmeterpreise im Neubausegment führen könnte. In der Folge wird der Preisdruck auf den Hochbau weiter zunehmen.

Im Durchschnitt stehen Unternehmen der Bauzulieferindustrie zunehmend vor der Herausforderung, steigende Materialpreise an ihre Kunden weiterzugeben. Gepaart mit möglichen Einkaufspreissteigerungen und steigenden Kosten für Bürokratie und Marktkomplexität ergeben sich hieraus erhebliche Profitabilitätsrisiken für viele Hersteller, vor allem für jene, die weder überlegene Kostendegressionseffekte in Commodity-Märkten noch Eintrittsbarrieren in attraktiven Nischen aufweisen. Vor allem breit aufgestellte Hersteller mit einem umfangreichen Produktmix und hohen Volu-

men im Preiseinstiegssortiment sind gefährdet, da sie ihre Margen über höherpreisige Produktgruppen sichern müssen. Unternehmen, die ihre Geschäftsmodelle bereits jetzt auf diese neue Realität einstellen, werden in Zukunft überlegene Profitabilitätsniveaus ausweisen können. Das Modell „ein bisschen von allem“ wird jedoch verlieren.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, müssen Unternehmen der Bauzulieferindustrie ihre strategische Ausrichtung klar definieren. Unternehmen, die entweder durch Kosten- oder Effizienzführerschaft oder durch hohe Spezialisierung mit entsprechenden Preispremiums punkten, haben die besten Chancen, den steigenden Preisdruck erfolgreich abzufedern. Unternehmen hingegen, die sich in einer ungünstigen Position zwischen diesen beiden Ansätzen befinden („Stuck in the Middle“), laufen Gefahr, weiter unter Margendruck zu geraten und an Wettbewerbsfähigkeit zu verlieren. ●

## Aktueller Baupreisindex Hochbau

Im 2. Quartal 2024 erreichte der Baupreisindex für den Hoch- und Tiefbau laut Berechnungen von Statistik Austria 122,9 Punkte. Im Vergleich zum 2. Quartal des Vorjahres legten die Baupreise damit um 0,8 Prozent zu, im Vergleich zum Vorquartal gingen sie um 0,2 Prozent zurück.

Der Baupreisindex für den Hochbau stieg im 2. Quartal 2024 auf 136,5 Punkte und lag damit um 0,9 Prozent über dem Niveau des Vorjahresquartals und um 0,3 Prozent unter dem Vorquartal. Die Preise in den beiden Hochbausparten Wohnhaus- und Siedlungsbau sowie sonstiger Hochbau erhöhten sich im Vergleich zum 2. Quartal des Vorjahres um 0,6 Prozent bzw. 1,4 Prozent auf 135,1 bzw. 138,6 Indexpunkte. Dazu trugen vor allem die gestiegenen Preise für Bauleistungen wie Natur- und Kunststeinarbeiten, Beschichtungen auf Holz, Metall, Mauerwerk, Putz, Beton, Leichtbauplatten sowie Elektroinstallationen bei.



Nach über 15 Jahren stetiger Premiumisierung im Hochbau zeichnet sich im Neubausegment ein klarer Wandel ab. Die Branche steht vor einer schleichenden Commoditisierung, die durch verschiedene Faktoren angetrieben wird. Besonders im Bereich des Neubaus sind ein veränderter Gebäudemix, die wachsende Verhandlungsmacht der Anwender und der anhaltende Baukostendruck dafür verantwortlich, dass sich der Fokus von Premiumprodukten hin zu standardisierten Lösungen verlagert. Dies ist das Ergebnis der neuen

Kurzstudie von S&B Strategy, die darin die aktuellen Trends im Hochbausegment untersucht und Handlungsempfehlungen für betroffene Unternehmen herausgearbeitet hat.

Wachstumstreiber der historischen Baukosten waren neben zusätzlichen Kosten in der Wertschöpfungskette (z. B. höhere Materialpreise) vor allem auch die Aufwendungen für CO<sub>2</sub>-einsparende Maßnahmen in und an Gebäuden (wie Dämmung), steigender Schallschutz sowie ein Übermaß an Installationen. Aufgrund der genannten Entwicklungen,

# WE BUILD

## ENERGIE SPARMESSE WELS

+ UNSERE ZUKUNFT BAUST DU

06.03.25  
Bau-Fachtag



## 3D-DRUCK GEDRUCKTE VISIONEN

Der 3D-Druck mit Beton ist ein Verfahren, bei dem spezielle Maschinen, sogenannte 3D-Betondrucker, Beton schichtweise auftragen, um Bauwerke wie Wände oder ganze Gebäude zu errichten. Diese Drucker arbeiten ähnlich wie herkömmliche 3D-Drucker, verwenden jedoch eine Betonmischung als Material.

Der 3D-Druck mit Beton revolutioniert seit 2017 die Baubranche durch die Nutzung digitaler Fertigungstechnologien zur Herstellung von Betonbauteilen. Diese Technologie ermöglicht es, Strukturen direkt aus digitalen Modellen zu drucken, wodurch komplexe, maßgeschneiderte Formen und Designs effizient und präzise realisiert werden können. Im Gegensatz zu herkömmlichen Methoden entfällt der Bedarf an speziellen Schalungen, wodurch Material und Arbeitszeit eingespart werden. Besonders bei anspruchsvollen und individuellen Projekten wie Fassaden, dekorativen Elementen oder funktionalen Strukturen spielt der 3D-Druck seine Stärken aus.

Ein typischer 3D-Betondrucker besteht aus einem Druckkopf, der an einem Gerüst oder Roboterarm befestigt ist. Der Druckkopf bewegt sich in drei Dimensionen (X-, Y- und Z-Achse) und trägt den Beton präzise gemäß dem digitalen Bauplan auf. Die Betonmischung wird dabei kontinuierlich durch den Druckkopf gepumpt und in Schichten aufgetragen, bis die gewünschte Struktur entsteht.

Ein Vorteil dieses Verfahrens ist die Möglichkeit, komplexe Formen und Designs ohne den Einsatz traditioneller Schalungen zu realisieren. Zudem kann der Materialverbrauch reduziert werden, da nur die benötigte Menge an Beton verwendet wird. Die Bauzeit verkürzt sich ebenfalls, da der Druckprozess automatisiert abläuft und weniger manuelle Arbeit erfordert.



Mit dem 3D-Betondrucker BOD2 des dänischen Herstellers COBOD druckte Peri ein Bürogebäude für die Strabag



Während des Druckvorgangs können auch Hohlräume für Installationen wie Leitungen oder Dämmmaterialien berücksichtigt werden. Nach dem Druck härtet der Beton aus und bildet eine stabile, tragfähige Struktur. Dieses Verfahren wird bereits für den Bau von Wohnhäusern, Brücken und anderen Infrastrukturelementen eingesetzt.

### Drucken von Häusern

Strabag und Peri, ein Pionier im 3D-Betondruck, haben im Herbst 2022 in Hausleiten ein 125 m<sup>2</sup> großes Bürogebäude in nur 45 Stunden gedruckt – das erste Gebäude dieser Art in Österreich. Die Fassade des Gebäudes zeigt die einzigartigen Strukturen des gedruckten Betons als gestalterisches Element. CEO Thomas Birtel betonte bei der Einweihung die Bedeutung des Projekts für die Bauindustrie, insbesondere im Hinblick auf Effizienz und die Bekämpfung des Fachkräftemangels.

Der BOD2-Drucker von Peri, mit dem das Projekt umgesetzt wurde, ermöglicht eine hohe Druckgeschwindigkeit und schafft so architektonisch anspruchsvolle Formen, die im klassischen Betonbau nur schwer realisierbar wären. Der Rohbau wurde dank des Druckers innerhalb von knapp zwei Tagen abgeschlossen. Strabag und Peri forschen bereits an der Weiterentwicklung dieser Technologie, um sie zukünftig auch für größere Projekte nutzbar zu machen und durch Leichtbauweise Material und Emissionen einzusparen.



Der 3D-Drucker trägt das Druckmaterial (Trockenmörtel) schichtweise auf



Der Bauhof in Bludenz wurde mit 3D-gedruckten Aussparungskörpern realisiert, mit einem Drittel weniger Beton und Stahl sowie 25 Prozent weniger CO<sub>2</sub>

### Leicht bauen mit Beton

Beton dort zu platzieren, wo man ihn braucht, und wegzulassen, wo man ihn nicht braucht, ist die große Stärke des Baimit 3D-Betondrucks. Damit sind Materialeinsparung und CO<sub>2</sub>-Reduktion im Sinne von ressourcenschonendem Bauen die klare Zielsetzung, gemäß dem Motto: Weniger Beton bei gleicher Leistungsfähigkeit. In Zukunft werden Bauweisen, die einen ressourcenoptimierten Einsatz von Materialien in der Baubranche ermöglichen, immer wichtiger. Beton als meist verwendeter Baustoff weltweit spielt dabei eine tragende Rolle. Eine vielversprechende Perspektive, deutlich Material einzusparen, bietet die additive Fertigung. Der 3D-Druck mit Beton stellt einen deutlichen Innovationsschub im Baubereich dar und entwickelte sich zu einem Sinnbild für die Digitalisierung der Bauwirtschaft. Der zu großen Teilen automatisierbare Bauprozess kann auf aufwendigen Formenbau verzichten und ermöglicht das gezielte und sparsame Verarbeiten von Beton. Die ökonomische Umsetzung von Nicht-Standard-Geometrien fördert die Entwicklung von neuen Bauteilen, weg von massiven Betonquerschnitten, hin zu kraftflussoptimierten Tragelementen.

Das von Baunit und dem Institut für Tragwerksentwurf (ITE) der TU Graz entwickelte neue Rippendeckensystem wurde bereits in Österreich und Deutschland inklusive aller notwendigen Prüfungen umgesetzt. Baunit, Concrete 3D und TU Graz realisierten in Bludenz den Bauhof mit 3D-gedruckten Aussparungskörpern. Eine gewichtsreduzierte Decke mit einem Drittel weniger Beton und Stahl sowie 25 Prozent weniger CO<sub>2</sub> sind das Resultat. ●

# HABAU GROUP



## Wir zählen auf dich. Und deshalb zählst du.

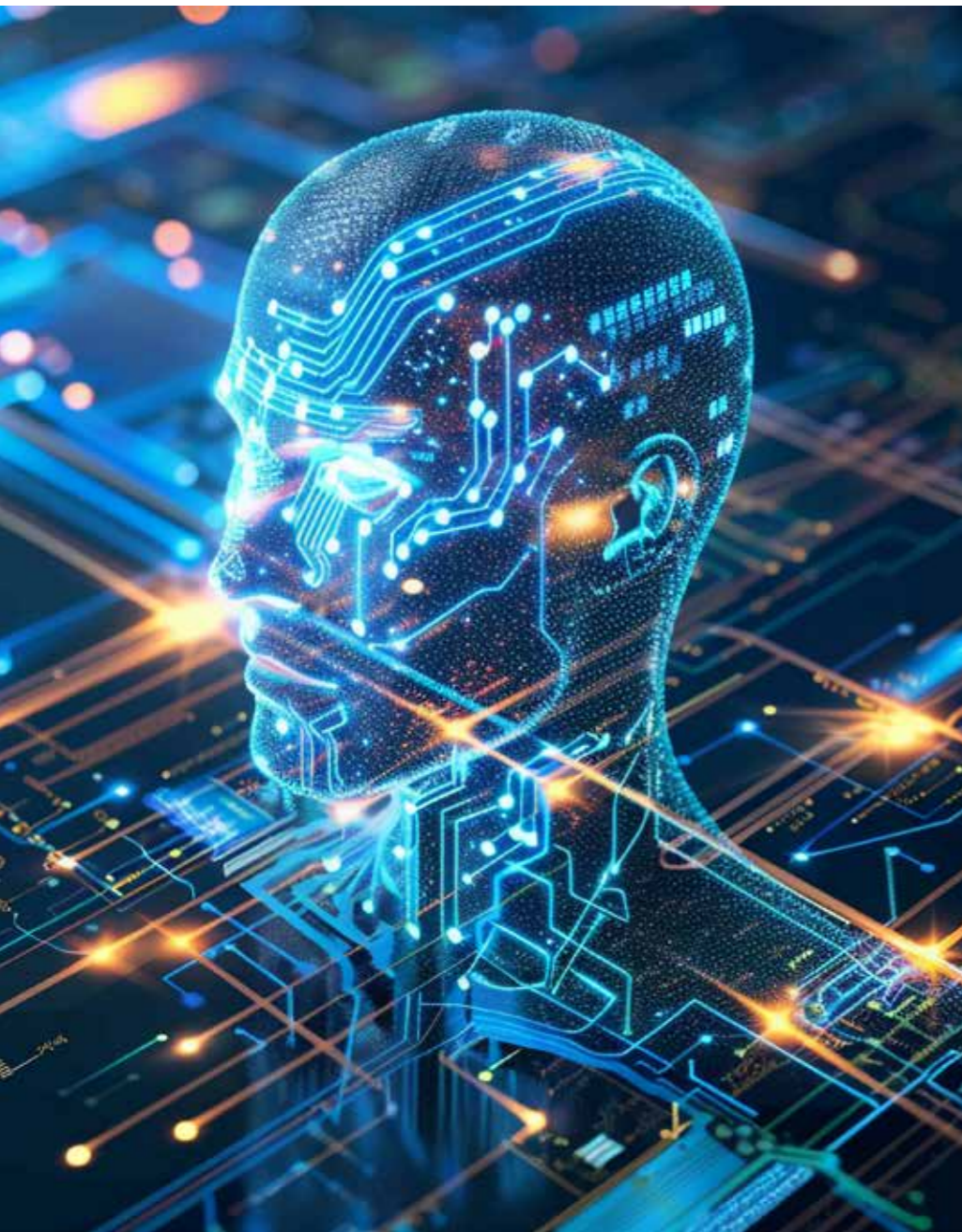
Viele Unternehmen mit der Stärke eines Konzerns: Als HABAU GROUP bieten wir über 6500 Mitarbeiter/innen an verschiedenen europäischen Standorten die Möglichkeit, das eigene Entwicklungspotential zu entfalten. Bei uns definieren Sie in den Sparten Hochbau, Tiefbau, Pipelinebau, Stahlbau und Stahlbauanlagen, Fertigteiltbau, Holzbau sowie Untertagebau die Grenzen des Möglichen neu.

Legen Sie jetzt den Grundstein für Ihre Karriere in der HABAU GROUP:

[karriere.habaugroup.com](https://karriere.habaugroup.com)

# DIGITALE WERKZEUGE IM EINSATZ MIT „GENERATIVER KI“ UNTERNEHMEN NACHHALTIG VERÄNDERN

In weniger als zwei Jahren ist generative künstliche Intelligenz (gen KI) zu einem weitverbreiteten Werkzeug geworden, das in fast jedem Bereich der Wirtschaft Anwendung findet. Neue Untersuchungen von McKinsey\* zeigen, dass Unternehmens- und Geschäftsbereiche ihre Investitionen in gen KI-Technologien deutlich erhöhen.



Vor einem Jahr experimentierten frühe Anwender noch mit Pilotprojekten mit Basisversionen von generativen KI-Tools. Heute hat eine signifikante Minderheit generative KI-Anwendungen in ihren Organisationen flächendeckend eingeführt. Diese Anwender sind größtenteils zufrieden mit ihren gen KI-Projekten. In der jüngsten Umfrage unter Führungskräften gaben über 75 Prozent derjenigen, die generative KI in großem Maßstab einsetzen, an, dass diese Systeme ihre Erwartungen erfüllt oder übertroffen haben.

Die Daten deuten jedoch auch darauf hin, dass Unternehmen bisher nur an der Oberfläche des Potenzials von generativer KI in Unternehmens- und Geschäftsbereichen kratzen. Während viele Firmen mit verschiedenen Anwendungsfällen der Technologie experimentieren, haben selbst die schnellsten Vorreiter bisher nur ein oder zwei gen KI-Anwendungen in vollem Umfang implementiert.

Das Potenzial von generativer KI ist zu groß und die Risiken zu bedeutend, um mit dem heutigen Ansatz fortzufahren. Unsere Forschung liefert einige klare Hinweise darauf, wie Unternehmen durch ihre gen KI-Projekte schneller und effizienter Wert generieren können:

- » Die meisten Unternehmen verfolgen mit generativer KI Effizienzgewinne, doch Füh-

\* CXO-Umfrage aus der jährlichen Umfrage unter Führungskräften, die McKinsey seit 2020 durchführt. Zum ersten Mal wurden 2023 Unternehmensleiter zu ihrem Ansatz im Umgang mit generativer KI (gen KI) befragt. Die Befragung konzentrierte sich auf C-Level-Positionen in fünf Unternehmensbereichen: Finanzen, Personalwesen, IT, Kundenbetreuung und Rechtsabteilung, über 18 verschiedene Branchen hinweg in Nordamerika und Europa. Befragt wurden insgesamt 276 Führungskräfte.

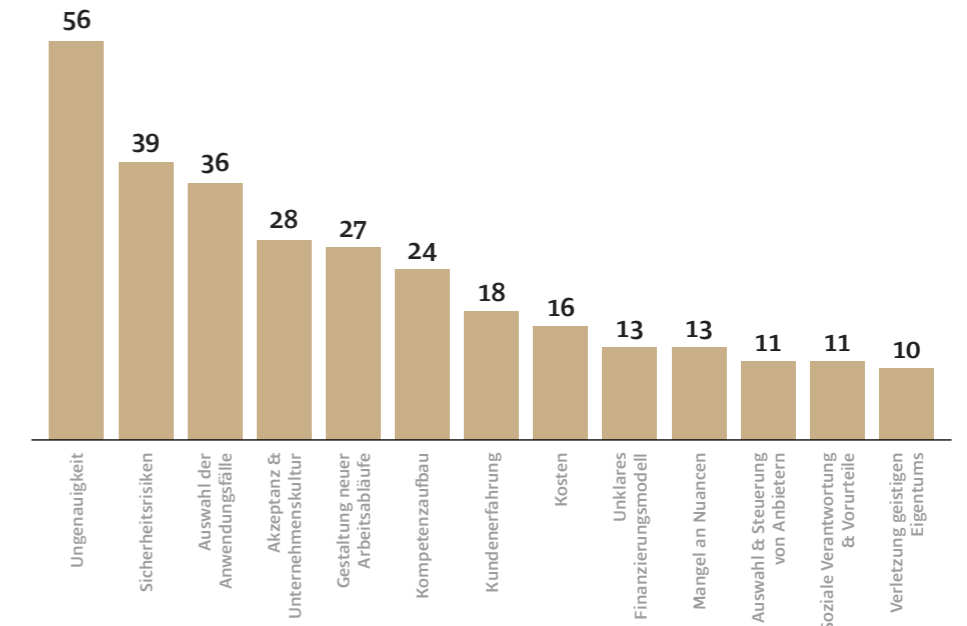
rungskräfte glauben, dass der wahre Wert der Technologie in Anwendungen liegt, die die Effektivität von Geschäftsbereichen transformieren können.

- » Die Überwindung von Hürden in der Entwicklung, Implementierung und Akzeptanz von gen KI erfordert einen strukturierten und systematischen Ansatz. Die führenden Unternehmen sind meist diejenigen, die das Management der gen KI-Technologien zentralisieren. Dies ermöglicht ihnen eine ganzheitliche Sicht auf die Wertschöpfung und die Umsetzung effektiver Governance-Strukturen, um die Implementierung zu beschleunigen und gleichzeitig die damit verbundenen Risiken zu steuern.

### Effizienz versus Effektivität

Vergleicht man die diesjährige Umfrage mit der aus dem Jahr 2023, so zeigt sich eine dramatische Beschleunigung des Engage- »

### Vorbehalte gegenüber dem Einsatz generativer KI



Quelle: McKinsey Corporate Functions CXO Survey, durchgeführt zwischen 10. April und 30. Mai 2024 (n = 276)



Was wäre, wenn partnerschaftliche Zusammenarbeit zu großartigen Ergebnissen führt.

**DELTA. Beyond Building.**

▣ Architektur ▣ Baumanagement ▣ Consulting



**DELTA**

ments mit gen KI-Technologien. Der Anteil der Organisationen, die generative KI aktiv (im Gegensatz zu experimentell) in ihren Unternehmensbereichen nutzen, ist um das Fünffache gestiegen. Der Anteil jener Abteilungen, die gen KI-Technologie für mindestens einen Anwendungsfall eingeführt hat, ist von vier auf 22 Prozent gewachsen. Von den Unternehmen mit erfolgreichen Implementierungen nutzen über die Hälfte gen KI täglich.

Während die Nutzung von gen KI insgesamt zugenommen hat, zeigt die Umfrage erhebliche Unterschiede in der Entwicklungsgeschwindigkeit innerhalb der einzelnen Funktionen. Die IT-Abteilung weist den höchsten Reifegrad auf, wobei 36 Prozent der Befragten angeben, gen KI-Anwendungsfälle implementiert zu haben. Kundenbetreuung, Personalwesen und Rechtsabteilungen liegen im mittleren Bereich, mit etwa einem Viertel der Be-

fragten, die die Technologie aktiv nutzen. Nur sechs Prozent der Führungskräfte im Finanzwesen sagen, dass sie gen KI-Anwendungen eingeführt haben.

Diese interfunktionalen Unterschiede lassen sich auf verschiedene Faktoren zurückführen. IT-Teams haben möglicherweise besseren Zugang zu den Fähigkeiten, die zur Entwicklung und Integration erforderlich sind. Die schneller voranschreitenden Abteilungen haben zudem klare Anwendungsfälle identifiziert, wie beispielsweise Unterstützung beim Programmieren in der IT, kundenseitige Chatbots im Kundenservice und gen KI-Tools, die Dokumente für HR- und Rechtsteams überprüfen und zusammenfassen können.

Die McKinsey-Umfrage ergab, dass die am häufigsten genutzten Anwendungsfälle für gen KI-Anwendungen jene waren, die auf die Automatisierung von Aufgaben zur

Effizienzsteigerung abzielten und damit die Reduzierung der benötigten Zeit und des Arbeitsaufwands der Mitarbeiter für bestimmte Aufgaben.

#### Eine gen KI-Engine aufbauen

Die von McKinsey befragten CXOs glauben im Durchschnitt, dass es noch drei bis fünf Jahre dauern wird, bis ihre Funktionen durch gen KI-Implementierungen signifikanten Wert schöpfen können. Führungskräfte nannten eine Vielzahl von Problemen, die ihrer Ansicht nach ihre gen KI-Ambitionen behindern, wobei Ungenauigkeit und Sicherheitsrisiken ganz oben auf der Liste stehen, gefolgt von Herausforderungen bei der Auswahl geeigneter Anwendungsfälle für Investitionen.

Diese Bedenken sind berechtigt, jedoch glauben die Experten von McKinsey, dass sie durch die Art und Weise, wie viele Unternehmen gen KI-Entwicklungen angehen,

verschärft werden. Oftmals erfolgt dies in einem stark verteilten dezentralen Ansatz, bei dem einzelne Funktionen und Geschäftseinheiten ihre eigenen gen KI-Experimente und Pilotprojekte mit begrenzter Aufsicht oder zentraler Koordination durchführen.

In der Umfrage gaben 35 Prozent der Organisationen, die einen unternehmensweiten Ansatz für gen KI-Investitionen verfolgten, an, dass sie bereits erfolgreich mindestens einen Anwendungsfall implementiert haben, während Funktionen, die gen KI in einer einzelnen Geschäftseinheit oder Region verfolgten, nur eine Erfolgsquote von 24 Prozent erreichten.

Unternehmen, bei denen die zugrunde liegenden Daten von einer zentralen Stelle (Corporate Service) und nicht von der IT-Abteilung verwaltet wurden, waren zudem zehn Prozentpunkte eher aktiv in der Nutzung von gen KI.

Diese Ergebnisse verstärken die Idee, dass gen KI eine zu wichtige Technologie ist, um dem Zufall überlassen zu werden. Die zentrale Überwachung der gen KI-Entwicklung innerhalb der Organisation ist ein entscheidender Schritt, der es Unternehmen ermöglicht, fundiertere Entscheidungen darüber zu treffen, wo, wie und wann sie generative KI in ihren Unternehmensfunktionen einsetzen. Insbesondere glaubt man bei McKinsey, dass Unternehmen Strukturen und Prozesse etablieren sollten, die es ihnen ermöglichen, drei Dinge zu tun:

- » Eine fundierte Perspektive entwickeln, wo gen KI Wert schafft. Sicherstellen, dass die Organisation Investitionen priorisiert, mit einem klaren Verständnis, wie und wo gen KI Wert schaffen kann und welcher Wert dies ist.
- » Klare, umfassende und ganzheitliche Governance für die gen KI-Implementierung

etablieren, die auf zentrale Überwachung und eine zentralisierte Ressourcenzuweisung setzt, um unternehmensweit Fortschritte in vorrangigen Bereichen zu erzielen und Anleitung und Aufsicht für eine verantwortungsvolle Nutzung zu bieten.

- » Arbeitsweisen umgestalten, anstatt nur Aufgaben zu automatisieren. Eine umfassendere Sichtweise auf die gen KI-Implementierung einnehmen, die über die technischen Aspekte der Lösung hinausgeht, um sicherzustellen, dass die Technologie in den täglichen Arbeitsabläufen verankert wird.

Fazit: Um das volle Potenzial generativer KI auszuschöpfen, ist es wichtig, dass Unternehmen über Pilotprojekte und isolierte Implementierungen hinausgehen und eine langfristige Strategie entwickeln, die die gesamte Organisation durchdringt. ●



© stock.adobe.com - Dirschl

# Stark, natürlich und leicht

Die innovative Plattenstruktur von URSA TECTONIC Mineralwolle bietet verbesserte Druck- und Zugfestigkeit, Steifigkeit und Klemmfähigkeit. Die Platten selbst bleiben dennoch leicht und unterstützen eine mühelose Verarbeitung in jedem Anwendungsbereich, vom Keller über die Fassade bis zum Dach.

URSA TECTONIC Mineralwolle wird ressourcenschonend mit Recyclingglas aus Österreich hergestellt und kann nach dem Gebäuderückbau als Dämmung wiederverwendet oder zu 100% recycelt werden.

New generation & innovative product  
**URSA TECTONIC**

www.ursa.at



BAUEN UND WOHNEN 2050

## DIE UTOPIE VON HEUTE IST DIE REALITÄT VON MORGEN

Wir schreiben das Jahr 2050. Die Bauwirtschaft hat sich radikal gewandelt und Österreich ist zu einem globalen Vorreiter für nachhaltige und digitale Bauinnovationen geworden. In den letzten Jahrzehnten wurde eine Vision Realität, die einst als utopisch galt.

TEXT: CHATGPT

Die Bauwirtschaft steht vor einem radikalen Wandel. Technologien wie automatisierte Roboter, modulare Bauweisen und smarte Gebäude transformieren die Art und Weise, wie wir planen, bauen und leben. Was einst als Utopie galt, wird in den nächsten Jahrzehnten zur gelebten Realität. Die Stadt der Zukunft ist ein Organismus, der sich ständig erneuert, wächst und atmet – ein harmonisches Zusammenspiel von Mensch, Technologie und Natur, das die Träume und Utopien der Vergangenheit weit übertroffen hat.



### Wohnbau der Zukunft: Modular, flexibel, und grün

Im Wohnbau hat die Evolution zu einer vollkommen flexiblen und nachhaltigen Architektur geführt. Die Gebäude der Zukunft bestehen aus intelligenten, modularen Bauelementen, die in einer hochpräzisen robotergesteuerten Fertigung entstehen. Diese Module sind nicht nur ressourcenschonend und vollständig recycelbar, sondern passen sich auch flexibel den wechselnden Bedürfnissen ihrer Bewohner an. In urbanen Gebieten wachsen und schrumpfen Wohngebäude in Echtzeit. Wenn eine Familie mehr Platz benötigt, können neue Module hinzugefügt werden; ziehen Kinder aus, können Räume nahtlos umstrukturiert oder entfernt werden.

Smarte Technologien sind in jede Faser der Gebäude integriert. Wände bestehen aus Photovoltaik-Elementen, die nicht nur Energie erzeugen, sondern auch als flexible Displays für visuelle Gestaltung und Kommunikation dienen. Innenräume verändern sich mit einem einfachen Sprachbefehl, und

Möbel erscheinen oder verschwinden durch holografische Projektionen. In Kombination mit vertikalen Gärten und biologisch abbaubaren Materialien sind diese Wohnräume nicht nur CO<sub>2</sub>-neutral, sondern CO<sub>2</sub>-negativ, da sie mehr Kohlenstoff binden als sie erzeugen.

### Der Immobilienmarkt: Besitzlose Gesellschaft und digitale Wertschöpfung

Die Art, wie Menschen Wohnraum erwerben, hat sich ebenfalls tiefgreifend verändert. Der klassische Immobilienbesitz wurde weitgehend abgelöst durch gemeinschaftliche Wohnmodelle und digitalisierte flexible Mietverträge. Dank der Blockchain-Technologie und Smart Contracts können Mieter und Eigentümer komplexe Vertragsstrukturen auf einfache Weise verwalten. Grundstücke und Immobilien sind in digitale Token unterteilt, die es jedem Bürger ermöglichen, Anteile an Gebäuden zu erwerben und als passive Einkommensquelle zu nutzen. Die Idee des „Wohnens als Dienstleistung“ hat sich durchgesetzt, »



sodass niemand mehr in der traditionellen Weise „besitzen“ muss. Flexible Abonnements, die an persönliche Bedürfnisse und Lebensphasen angepasst sind, haben den Wohnungsmarkt revolutioniert.

Leerstand gibt es nicht mehr. Unbenutzter Wohnraum wird durch KI-gesteuerte Plattformen in Echtzeit umverteilt, wodurch eine maximale Ausnutzung des vorhandenen Wohnraums garantiert ist. Globale Netzwerke von Immobilienbetreibern und Stadtverwaltungen sorgen dafür, dass jede Wohnung überall auf der Welt jederzeit bewohnt oder vermietet werden kann.

**Baustellen der Zukunft: Menschen, Maschinen und Algorithmen**

Auf den Baustellen selbst hat die Digitalisierung und Automatisierung das Bild völlig gewandelt. Drohnen, Roboter und autonome Maschinen führen die physische Arbeit mit Präzision und Geschwindigkeit aus, die menschliche Arbeitskraft übersteigt. Bauroboter sind nicht nur dafür verantwortlich, die schweren Arbeiten zu erledigen, sie können auch auf Veränderungen in Echtzeit reagieren. Wenn Pläne während des Bauprozesses geändert werden, erfolgt die Neuprogrammierung sofort, ohne Verzögerungen. Virtuelle Projektmanagementsysteme ermöglichen es, dass Menschen, Maschinen und Algorithmen in perfektem Einklang zusammenarbeiten.

Die Arbeit auf der Baustelle ist sicherer, effizienter und kreativer geworden. Menschliche Arbeiter und Architekten konzentrieren sich auf das Design, die Steuerung und die kreative Weiterentwicklung der Bauprojekte,

während Maschinen die Routinearbeit erledigen. Auch die Zusammenarbeit auf der Baustelle hat sich transformiert. Dank Augmented Reality (AR) und Virtual Reality (VR) können Bauleiter und Architekten aus der Ferne Baustellen in Echtzeit überwachen und mit den vor Ort arbeitenden Maschinen und Arbeitern interagieren. Baupläne erscheinen direkt im Sichtfeld der AR-Brillen und Änderungen lassen sich sofort virtuell in das laufende Bauprojekt integrieren.

**Die neue Baukultur: Kollektive Intelligenz und Transparenz**

Die Organisation von Baustellenprojekten basiert auf offenen Netzwerken und gemeinschaftlichen Planungsplattformen. Die Bauwirtschaft hat die Prinzipien der „kollektiven Intelligenz“ übernommen, bei der jedes Projekt als gemeinsames Vorhaben aller beteiligten Akteure betrachtet wird.



Verschiedene Stakeholder – Architekten, Ingenieure, Auftraggeber, Anwohner – arbeiten in einer vollkommen transparenten und kooperativen Umgebung zusammen, die durch digitale Plattformen ermöglicht wird. Entscheidungen werden gemeinschaftlich getroffen und basieren auf Echtzeitdatenanalysen, die ökologische, soziale und ökonomische Faktoren gleichermaßen berücksichtigen.

Die Bauwirtschaft der Zukunft steht im Dienst der Gesellschaft, anstatt nur gewinnorientiert zu agieren. Gemeinwohlorientierte Projekte, die den sozialen Zusammenhalt stärken und ökologische Verantwortung in den Mittelpunkt stellen, dominieren den Markt. Die Städte von morgen sind lebendige, atmende Organismen, die sich dynamisch den Bedürfnissen der Menschen und der Natur anpassen.



**Die Stadt der Zukunft**

Im Jahr 2050 haben sich Städte zu lebendigen, atmenden Organismen entwickelt, die in einem symbiotischen Verhältnis mit ihren Bewohnern und der Natur stehen. Architektur ist nicht länger statisch, sondern dynamisch und im ständigen Wandel begriffen.

Ganze Stadtteile können sich über Nacht transformieren, um auf die Bedürfnisse der Gesellschaft und die Anforderungen der Umwelt zu reagieren. Gebäude wachsen und verändern ihre Form organisch, unterstützt durch selbstreparierende Materialien und künstliche Intelligenz, die kontinuierlich die Umgebung analysiert und anpasst.

Die Architektur selbst ist nahezu unsichtbar – Fassaden bestehen aus durchscheinenden, energieerzeugenden Materialien, die Sonnenlicht filtern und gleichzeitig den Bewohnern atemberaubende Ausblicke auf den Kosmos bieten. Häuser sind nicht mehr bloße Wohnräume, sondern lebendige, intelligente Begleiter, die sich den Stimmungen und Wünschen der Menschen anpassen und Räume schaffen, die Emotionen reflektieren. Bewohner leben in völliger Harmonie mit ihrer Umgebung, während Städte durch eine kollektive, planetare Intelligenz gesteuert werden, die menschliche Bedürfnisse, Klima-

daten und soziale Dynamiken in Echtzeit verarbeitet.

**Fazit: Ein utopischer Wandel der Bauwirtschaft**

Die Vision der Zukunft ist eine Bauwirtschaft, die die Träume von Nachhaltigkeit, Flexibilität und Gerechtigkeit in die Realität umsetzt. Städte und Gebäude werden zu dynamischen, lebendigen Räumen, die Mensch, Natur und Technologie in perfekter Harmonie vereinen. Dies ist eine Welt, in der das Wohnen nicht nur ein Grundbedürfnis erfüllt, sondern ein Ausdruck von Gemeinschaft und Kreativität geworden ist. Österreich hat sich in dieser Zukunft als globaler Vorreiter etabliert, indem es mutig neue Wege beschritten hat und die Bauwirtschaft in eine utopische Ära geführt hat. In den nächsten Jahrzehnten wird sich zeigen, ob diese Vision Wirklichkeit werden kann – aber die Grundlagen dafür sind bereits heute gelegt. ●

[www.planfred.com](http://www.planfred.com)

## Der Projektraum für Ihre Bauvorhaben.

**€199**  
pro Monat

**Unlimitiert Projekte,  
Benutzer & Speicherplatz**

Kleinere Pakete ab €19 pro Monat.  
Preise exkl. MwSt.

© Image generated by OpenAI's DALL-E



## a3BAU IST IHR CROSSMEDIALER MEDIENPARTNER

Erreichen Sie Ihre Zielgruppe(n) über:

- » Printmedium a3BAU (mit ca. 17.000 Abos Österreichs auflagenstärkstes Bau-Fachmagazin – ÖAK geprüft!)
- » a3BAU-Website
- » a3 Newsletter und a3 Exklusiv-Newsletter direkt per Handy oder PC in die Zielgruppe
- » mit BauKommunal in die Zielgruppe Kommunen
- » Networking bei den ÖSTERREICHISCHEN BAUTAGEN
- » mit a3BAU-Webinaren in die Zielgruppe

**www.a3bau.at**

# GESTALTUNG BEGINNT BEIM EINKAUF.

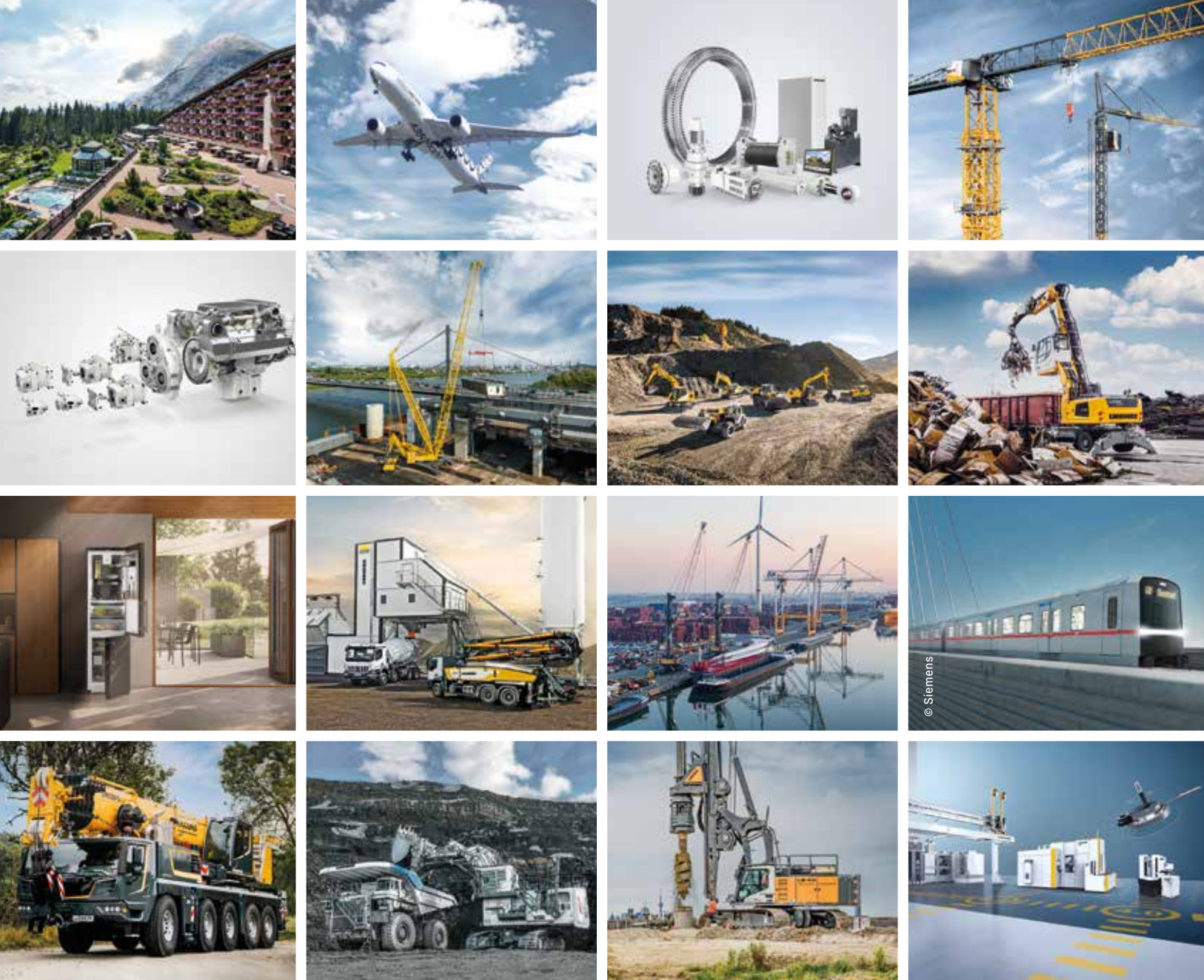
**-10%  
RABATT**

BEI EINER BESTELLUNG  
BIS 31.12.2024

**Der Beschaffungsprozess für Gemeinden kann auch ganz einfach funktionieren.**

Durch die unkomplizierte Bestellung aus unserem umfangreichen Sortiment und dem sicheren Kauf auf Rechnung. **KOMMUNALBEDARF.AT** ist der Online Marktplatz mit über 500.000 Artikeln für den kommunalen Bedarf. Erstellen Sie ein kostenloses Kundenkonto und sichern Sie sich mit dem **Code WILLKOMMEN2024** einen **Rabatt von 10 %** auf Ihre erste Bestellung.

Einfach. Alles. Beschaffen. **KOMMUNALBEDARF.AT**



---

# Wir gratulieren zum 50. Jubiläum!

---

**LIEBHERR**

[www.liebherr.com](http://www.liebherr.com)

50 Jahre  
**BAU**